

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags  
Fernsprecher-Sammel-Nr. 19631.  
Reclmer Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-  
lich 30 R.-Pfg. Traglohn. Durch die Post bezogen R.-M. 2.35, zusätzlich 42 R.-Pfg. Beleggeld. —  
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.  
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezahler keinen Anspruch  
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., Briefliche Reklamen  
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelleiste oder deren Raum.  
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr  
übernommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen  
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Telegraphische Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rassauss.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 187.

Mittwoch, 12. Juli 1933.

81. Jahrgang.

## Innenpolitische Probleme.

Rundschreiben des Reichsinnenministers an die Statthalter und Länderregierungen.  
Gegen Störungsversuche. — Die neue Verfassung für die evangelische Landeskirche.

### Planmäßige Aufbauarbeit.

as. Berlin, 12. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner  
Abteilung.) Das Rundschreiben des Reichsinnen-  
ministers Dr. Fricke an die Statthalter und an die Re-  
gierungen der Länder wird man wohl am besten als  
Durchführungsverordnung zu der großen  
Rede, die der Reichskanzler vor den Reichs-  
statthaltern hielt, bezeichnen können. Mit allem  
Nachdruck wird auch hier nochmals festgestellt, daß die  
Revolution beendet ist und daß nunmehr das  
Stadium geplannter Aufbauarbeit beginnt, mit  
anderen Worten, daß die Revolution nunmehr in die  
Evolution übergeleitet werden muß. Mit  
beispiellosem Eifer wurde diese Revolution durchgeführt  
und in unglaublich kurzer Zeit das Ziel, die totale  
Macht, erreicht.

Der Aufruf Hitlers, die Revolution zum Stehen  
zu bringen, und sie in die Phase der geplannten  
Aufbauarbeit überzuführen, ist kein geringerer  
Kraftbeweis.

Mit der Stabilisierung der Macht ist jetzt manches nicht  
mehr nötig, was zur Erringung der Macht unbedingt  
erforderlich war. Die normale gesellschaftliche Auf-  
bauarbeit hat begonnen und wird gegen jeden  
Störungsversuch durchgeführt werden. Zu  
dieser Arbeit ruft die Reichsregierung das Volk auf. Die  
Regierung selbst kann und wird nichts durchgehen  
lassen, was geeignet wäre, die Aufbauarbeit zu stören  
und das Vertrauen zu erschüttern.

In diesem Zusammenhang ist auch ein Artikel be-  
merkenswert, den der Führer der deutschen Arbeitsfront,  
Dr. Lenz, veröffentlicht, und der sich schon durch seine  
Überschrift „Hände weg von der Organi-  
sation des Aufbaus!“ charakterisiert, sowie durch  
seine zweite Überschrift „Letzte Warnung an die  
Quertreiber im Innern!“. Der Artikel läßt  
gar keinen Zweifel daran, daß man jedem Versuch, die  
Aufbauarbeit der deutschen Arbeitsfront zu stören, mit

allem Nachdruck bekämpfen wird. Die Warnung richtet  
sich deshalb an alle „Spaltpilze“, an die Quer-  
treiber, aber auch an diejenigen, die unter dem Ver-  
dammungselend des ständischen Aufbaues ihrer Profitgier hul-  
digen wollen. „Der deutsche Arbeiter“, so schließt der  
Artikel Dr. Lenz, „marschiert zurück in das Vaterland,  
das bürgerliche Überheblichkeit und marxistischer Volks-  
verrat ihm gestohlen hatten. Jedem ehrlich mit uns  
Kämpfenden geben wir die Hand, aber jedem, der uns  
sabotiert, den sollen unsere Häute treffen.“

Auch hier also eine nachdrückliche Warnung, sich  
nicht der neuen Entwicklung entgegenzustellen  
und sie zu sabotieren.

Die begonnene Arbeitsschlacht, von der gestern Staats-  
sekretär Reinhardt im Rundfunk sprach, kann nach  
den Anfangserfolgen nur ganz gewonnen werden, wenn  
das gesamte Volk hinter der Regierung  
steht. In diesem Sinne hat ja auch gerade jetzt Dr.  
Goebbels in einem Artikel die nächsten Aufgaben  
klar geschildert.

Erfreulich ist es, daß es gerade jetzt gelungen ist,  
einen Konfliktstoff aus der Welt zu schaffen, der in  
manche Kreise eine gewisse Beunruhigung gebracht hat.  
Verhältnismäßig schnell konnte der Streit um die Ver-  
fassung der evangelischen Landeskirche beendet werden.  
Damit ist ein weiterer, äußerst wichtiger Fortschritt auf  
dem Gebiet der Innenpolitik erzielt. Nachdem die Re-  
gierung Hitler mit dem Abschluß des Reichskonkordats  
das Verhältnis der katholischen Kirche zum neuen Staat  
ordnen konnte, ist nunmehr auch Klarheit über den  
Aufbau der evangelischen Kirche im neuen  
Staat geschaffen worden. Noch fehlen zwar Einzel-  
heiten über den Inhalt der neuen Verfassung der  
evangelischen Landeskirche, wenn man auch wohl an-  
nehmen kann, daß sich das neue Verfassungsverfahren auf den  
Vereinbarungen von Löffelau aufbaut. Jedenfalls ist  
nunmehr ein Abschluß des Streites erreicht und der  
preussische Kirchenkonflikt beigelegt.

## Die Revolution ist beendet.

Das Gerücht von einer zweiten Revolution ist Auflehnung gegen den Führer.

### Keine Nebenregierung der Partei.

Berlin, 11. Juli. Der Reichsminister des Innern Dr.  
Fricke hat an sämtliche Reichsstatthalter und sämtliche  
Landesregierungen folgendes Rundschreiben gerichtet:

In seinen letzten Ansprachen an die SA-Führer und an  
die Reichsstatthalter hat der Herr Reichskanzler eindeutig  
festgestellt, daß die deutsche Revolution abge-  
schlossen ist. So weit neben der Nationalsozialistischen  
Deutschen Arbeiterpartei noch politische Parteien bestanden,  
haben sie sich selbst aufgelöst. Ihre Wiederkehr oder Neu-  
bildung ist für alle Zeiten ausgeschlossen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ist  
damit der alleinige Träger des Staates geworden. Alle  
Macht dieses Staates liegt in den Händen der von dem  
Herrn Reichskanzler allein geführten Reichsregierung,  
in der alle entscheidenden Ämter mit zuverlässigen  
Nationalsozialisten besetzt sind.

Damit ist die siegreiche deutsche Revolution in das  
Stadium der Evolution, d. h. normaler ge-  
plannter Aufbauarbeit getreten. Wichtigste Aufgabe  
der Reichsregierung ist es nunmehr, die in ihr vereinigte  
totale Macht geistig und wirtschaftlich zu untermauern.  
Diese Aufgabe wird jedoch auf das schwerste gefährdet, wenn  
weiterhin noch von einer Fortsetzung der Revolution oder  
von einer zweiten Revolution geredet wird. Wer jetzt noch  
so redet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen  
den Führer selbst auflehnt und dementsprechend behandelt  
wird. Solche Äußerungen stellen eine glatte Sabotage  
der nationalen Revolution dar und sind insbesondere ge-  
eignet, die deutsche Wirtschaft, die dank der von der Reichs-  
regierung zur Lösung des Arbeitslosenproblems getroffenen  
Maßnahmen im erfreulichen Wiederaufbau begriffen ist,  
neuen Beunruhigungen auszuweichen und damit das deutsche  
Volk in seiner Gesamtheit zu schädigen. Das der Reichs-  
regierung als Trägerin der nationalen Revolution im  
steigenden Maße entgegengebrachte Vertrauen, das gerade  
in der Belebung der Wirtschaft und in dem starken Absinken  
der Arbeitslosenziffern seinen höchsten Ausdruck findet,  
darf unter keinen Umständen enttäuscht werden.

Jeder Versuch einer Sabotage der deutschen Revolution,  
wie er namentlich in unbefugten Eingriffen in die Wirt-  
schaft und in Mißachtung von Anordnungen der Träger  
der Staatsautorität zu erblicken ist, muß daher auf

Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und  
Staat vom 28. Februar 1933 mit den schärfsten Maß-  
nahmen (mindestens Schußhaft), gegen wen immer, ge-  
ahndet werden. So weit Eingriffe nötig und berechtigt  
sind, dürfen sie von nun an nur von den Trägern der  
Staatsautorität und auf deren ausdrückliche Anordnung  
und unter ihrer alleinigen Verantwortung erfolgen.

Aufgabe der Herren Reichsstatthalter und der Landes-  
regierungen, insbesondere der zukünftigen Minister des  
Innern ist es, wie der Herr Reichskanzler am 6. Juli d. J.  
ausdrücklich betont hat, mit allen Mitteln zu verhindern,  
daß irgendwelche Organisationen oder Parteistellen sich  
künftig noch Regierungsbeschlüssen anmaßen. Andernfalls  
besteht die Gefahr, daß die Gegner des Nationalsozialismus,  
insbesondere Kommunisten und Marxisten, versuchen wer-  
den, sich in die NSDAP oder die Deutsche Arbeitsfront oder  
sonstige Organisationen einzuschleichen, um unter ihrem  
Schutze die deutsche Wirtschaft fortgesetzt zu beunruhigen und  
der Regierung der nationalen Revolution Schwierigkeiten zu bereiten.

Im besonderen Auftrag des Herrn Reichskanzlers er-  
scheine ich die Herren Reichsstatthalter und die Landes-  
regierungen, die Autorität des Staates auf allen Ge-  
bieten und unter allen Umständen sicherzustellen und  
jedem Versuch, diese Autorität zu erschüttern oder auch  
nur anzuzweifeln, woher er auch kommen mag, rück-  
sichtslos und unter Einsatz aller staatlichen Machtmittel  
entgegenzutreten.

Ich bitte ferner dafür zu sorgen, daß diesen Gründen  
künftig auch von der bisher geübten Einsetzung von Kom-  
missaren und Beauftragten Abstand genommen wird, da der  
unter ausschließlicher nationalsozialistischer Leitung stehende  
Staatsapparat in der Lage ist, die in Frage kommenden  
Aufgaben allein durchzuführen. Ich bitte daher, in eine  
beschleunigte Prüfung darüber einzutreten, wie die zurzeit  
noch bestehenden Kommissariate usw. auf schnell-  
stem Wege abgebaut oder, so weit unentbehrlich, in  
den ordentlichen Staatsapparat eingegliedert werden können,  
da jede Art von Nebenregierung mit der Autorität  
des totalen Staates unvereinbar ist. Spätestens bis zum  
1. Oktober d. J. bitte ich mir mitzuteilen, auf welchen Ge-  
bieten ausnahmsweise die Beibehaltung von Kommissaren  
in Staatsinteresse unbedingt erforderlich erscheint.

## Zid-Zad-Kurs der Weltpolitik.

„Die gerade Linie ist der kürzeste Weg zwischen zwei  
Punkten“, so hat man es in der Mathematik als unum-  
stößlichen Grundsatz gelernt. Es gilt auch für die  
Politik, nur daß diese gerade Linie eigentlich niemals  
innegehalten wird. Nur den nachlebenden Geschlechtern  
erscheinen Ereignisse der Vergangenheit in logischer  
Folgerichtigkeit aufgebaut. In Wirklichkeit war der  
Ablauf fast immer wellenförmig. Das muß man be-  
denken, wenn man die Vorgänge der unmittelbaren  
Gegenwart richtig einschätzen will. Schwer ist es, Ur-  
teile zu fällen oder gar Voraussagen zu treffen, weil  
nicht eine Maschine in Tätigkeit gesetzt wird, sondern  
Menschen am Werke sind. Es gibt kein überzeugenderes  
Beispiel für diese Wahrheit als die Londoner Kon-  
ferenz mit ihrem beständigen Auf und Nieder. Ge-  
trübt wird das Urteil noch durch die Tendenzmeldungen  
und Stimmungsmachen, die von ganz bestimmten Ab-  
sichten getragen werden und die Verwirrung ver-  
größern. Wenn die französische Presse beinahe einmütig  
verkündet, daß die Konferenz nunmehr in einen  
„Sommer“-Schlaf versinken werde, so erscheint das  
möglich, aber durchaus nicht sicher. Die Entscheidung  
fällt auch nicht an der Themse, sondern jenseits des  
Ozeans. Man hatte sich in Kensington dahin geeinigt,  
vorläufig nur nebensächliche Fragen zu erörtern,  
worunter die Beschränkung der Produktion, sanitäre  
Schutzmaßnahmen und anderes zu verstehen sind. Aber  
die beiden eigentlichen Themata, die Standardisierung  
der Währungen und die Zolltarife, sollte nicht mehr ge-  
sprochen werden. Wobei am Rande zu bemerken ist,  
daß für sie beide die Konferenz einberufen worden ist.

Inzwischen hat man sich dahin geeinigt, ein Re-  
daktionskomitee zu gründen, in dem beide Par-  
teien, also die Inflationisten und die Goldstandard-  
länder, gleichmäßig vertreten sein sollen. Auf der  
zweiten Seite befindet sich auch Dr. Schacht. Schon  
das läßt immerhin die Vermutung zu, daß man ein  
Kompromiß nicht mehr für ausgeschlossen erachtet.  
Es wird behauptet, daß von den fünf Mitgliedern des  
Antigoldblocks eines bereits im Umfallen begriffen ist.  
Gemeint ist offenbar Schweden. Das jedoch bleibt  
abzuwarten. Wichtig er scheint uns dabei, daß die  
Amerikaner unsicher geworden sind. Die drei Mit-  
glieder der Abordnung, Couzens, Pitman und Reynolds,  
haben freimütig geäußert, daß sich daheim zwar eine  
Steigerung der Produktion feststellen lasse,  
nicht aber eine solche der Kaufkraft. Das haben  
wir an dieser Stelle vorausgesetzt. Hier liegt der  
Grundfehler der ganzen Rechnung. Soll nämlich die  
Kaufkraft mitwachsen, so müssen die Arbeitslöhne, Ge-  
hälter und andere Einkommensformen mit der Ent-  
wicklung Schritt halten. Geschieht das jedoch, so wird  
der Vorteil der Dollarentwertung aufgehoben, weil  
dann das Unkostenkonto eine Belastung erfährt, die den  
den Vorprung des Dumpings illusorisch macht. Es  
würde uns gar nicht wundern, wenn man drüben all-  
mählich zu einer besseren Einsicht gelangt.

Der äußere Vorwand, um umzulenken, dürfte sich  
leicht finden. Die Thomas-Bill gestattet nur eine Ent-  
wertung von 50 Prozent. Die dürfte sehr schnell er-  
reicht werden. Schneller, als sich der Kongress eingeredet  
hat. Wenn das Tempo das gleiche bleibt, würde man  
in etwa 10 bis 14 Tagen die Grenze streifen. Dann  
also hätte die Stabilisierungsaktion sofort durchgeführt  
zu werden. Wir möchten aber bezweifeln, ob sich  
das so leicht ermöglichen läßt, wie man in der Neuen  
Welt noch glaubt. Ein abrollender Stein läßt sich  
umso schwerer aufhalten, je weiter abwärts er gelangt  
ist. Beim ersten ist man Herr, beim zweiten ist man  
Knecht. Wir selbst und eigentlich alle Völker haben  
ein dringendes Interesse daran, daß dieser Versuch nicht  
etwa mißglückt. Wir sehen auch in dem Anziehen der  
Rohstoffpreise, zumal es ja nur durch Inflationsmaß-  
nahmen bedingt ist, zunächst keinen Segen, obwohl wir  
immer der Auffassung gewesen sind, daß die Weltkrise  
erst dann abklingen wird, wenn die Rohstoffpreise  
steigen. Aber unter der Voraussetzung, daß dies eine  
Folge wachsender Kaufkraft und steigendem Vertrauens  
ist. Wenn die englischen Industriellen dem amerikani-  
schen Staatssekretär Hull erklärt haben, das Dollar-  
dumping stelle eine ernste Bedrohung der briti-  
schen Industrie dar, so sieht man, daß es sich hier  
nicht um natürliche Dinge handelt, sondern um gewalt-  
same, die keine Dauer haben können, weil scheinbaren  
Gewinnen der einen Nation Verluste der anderen gegen-  
über stehen, die wiederum die Kaufkraft weiter  
schwächen müssen.

Nast alle Schiffsahrtsgesellschaften berich-  
ten über einen Andrang, der gar nicht mehr bewältigt  
werden kann. Die Plätze nach Europa sind ausverkauft,  
während die Riesendampfer bisher halb leer über den  
Atlantik fuhrten. Zurückgeführt wird das, auf das

# Der Gemeinschaftsinn ist wieder erwacht.

## Verheißungsvoller Anfangserfolg der Arbeitspende.

### Bier Millionen in zwei Wochen.

Berlin, 11. Juli. Nicht weniger als 3 978 530.61 M. wurden bis zum 30. Juni bei Finanz- und Zollämtern für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit eingezahlt. Von einem Landesfinanzamtsbezirk liegen noch keine Angaben vor, so daß die Zahl heute bereits vier Millionen überschreiten wird. Die Sammlung für diese Spende hat etwa Mitte Juni eingesetzt; das Ergebnis wurde also in zwei Wochen erzielt. Täglich gingen annähernd 300 000 M. ein. Ein Anfangserfolg, wie er besser nicht erwartet werden konnte.

Der Appell an die Opferbereitschaft unseres Volkes ist also nicht vergeblich. In Jahren der Not und inneren Haders schien das Bewußtsein im Volke erstarren zu sein, daß alle Berufsstände und Erwerbschichten schicksalhaft miteinander verbunden sind.

Heute ist der Gemeinschaftsinn wieder erwacht und drängt zur Tat. Vertreter aller Volksschichten haben Anteil an dem Anfangserfolg der Arbeitspende. In Stadt und Land hat der Ruf des Führers und Kanzlers Widerhall gefunden. Und was besonders hervorzuheben ist: Auch Arbeitnehmer haben es sich nicht nehmen lassen, am Lohn- und Gehaltszahlungstag einen Betrag für die Spende abzuführen.

Weiter so! Dann wird aus Millionen kleiner Quellen und Bäche der Strom wachsen, der in Stadt und Land Segen spendet.

### Ernennung preußischer Staatsräte.

Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft und Handwerk.

Berlin, 11. Juli. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist nunmehr eine Anzahl neuer preußischer Staatsräte ernannt worden. Es handelt sich hierbei um Vertreter von Kirche, Wissenschaft, Wirtschaft, Handwerk usw. Unter den neuen Staatsräten befinden sich folgende: Der Bischof Berning in Osnabrück, Rechtsanwalt Graf von der Goltz (Stettin), der frühere Präsident des Landwirtschaftsrates Dr. Brandes, der Präsident des Reichslandbundes Reinberg (Berlin), Bankdirektor Dr. Reinhard, Dr. Schifferer, der ehemalige Oberbürgermeister von Duisburg, Dr. Jarres, Geheimrat Sehring (Berlin), Geheimrat Wiegand von den Staatlichen Museen, Professor Karl Schmidt (Köln) und als Vertreter des Handwerks Stange (Erfurt).

### Die kommunalen Auslandsanleihen.

Abkommen über Zinsherabsetzung und Rückzahlungsstundung.

London, 11. Juli. In der Martinsbank in London wurde am Dienstagabend ein Zusatzabkommen mit den Gläubigern kurzfristiger kommunaler Kredite unterzeichnet. Auf der Seite der Gläubiger waren die Schweiz, Holland, Schweden und England vertreten. Deutscherseits wurde das Abkommen unterzeichnet von dem Oberbürgermeister von Hamburg Krogmann, dem Bürgermeister von Stuttgart Strölin und von Ministerialrat Koppel.

Nach schwierigen und lebhaften Verhandlungen, in denen die Gläubiger aber volles Verständnis für die deutsche Devisenlage zeigten, gelang zur vollen Befriedigung der deutschen Unterhändler eine Herabsetzung des Zinsfußes von durchschnittlich 5 v. H. auf 4 1/2 Prozent sowie die Stundung der Kapitalrückzahlungen bis zum Ablauf dieses Abkommens, das am

# „Unsere nächsten Aufgaben.“

## Ein bedeutamer Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 11. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht im „Angriff“ einen Leitartikel mit folgender Überschrift „Unsere nächsten Aufgaben“. Dr. Goebbels schreibt u. a.:

Die Regierung Hitler ist noch nicht sechs Monate an der Macht. Trotzdem hat sie durch Maßnahmen grundsätzlicher Natur auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens einschneidende Reformen durchgeführt. Diese Reformen wurden nach einer großen auf weite Sicht eingestellten Planung entworfen und verwirklicht und stellen in ihrer Gesamtheit ein Generalprojekt der deutschen Rettung dar.

So sind z. B. die Gesetze über die Reinigung des Berufsbeamtenstandes, über die Einziehung der Reichsstaatsaltäre, über die Ausgestaltung der marxistischen Ideologien und Organisationen keine Teilkaktionen, die ohne inneren Zusammenhang mit dem Gesamtwerk des deutschen Wiederaufbaues hätten wirksam werden können. Sie stellen die ersten Steine dar in dem großen Mosaikbild, das heute schon vor unserem geistigen Auge steht und Schau des kommenden Deutschland sein wird. Die deutsche Nation hat in einer noch nie dagewesenen Einmütigkeit diesem Reformwerk seinen Beifall gezollt und seine tätige Mithilfe angedeihen lassen. Wer in den Zeiten der Opposition noch nicht durch das gelprochene Wort für uns geworden wurde, der hat sich durch die bessere Tat bekehren lassen.

Die Welt beginnt allmählich einzusehen, daß das junge Deutschland, das wir nationalsozialisten repräsentieren, keineswegs ein politisches Abenteuer ist, sondern eine feststehende Tatsache, mit der man sich für alle absehbare Zeit abfinden muß.

Hinter Hitler und seinen Männern steht die mächtigste Front der nationalsozialistischen Parteiorganisation. Ihre Avant-Garde ist die in der Revolution gehärtete und zusam-

Annahmestellen für die Spende sind alle Finanzämter, Zollämter und Hauptzollämter. Überweisungen an diese Einnahmestellen können erfolgen durch Post, Bank, Sparkasse usw.

### Staatssekretär Reinhardt über die begonnene Arbeitschlacht.

Berlin, 11. Juli. Staatssekretär Reinhardt sprach heute abend über alle deutschen Sender über die begonnene Arbeitschlacht. Er skizzierte anfangs kurz die einzelnen Abschnitte des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und ging dann insbesondere auf das Gesetz zur Förderung der Ehegeschliedungen ein. Bei diesem Gesetz handle es sich nicht um eine einmalige, sondern um eine dauernde Entlastung des Arbeitsmarktes. Man rechne durch dieses Gesetz für die Dauer des Vierjahresplans der Reichsregierung mit einer Entlastung des Arbeitsmarktes von einer Million. Schon jetzt habe die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung in ihrem letzten Bericht auf eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes hinweisen können, der auf dieses Gesetz und auch auf das Gesetz über die Überführung weiblicher Arbeitskräfte in die Hauswirtschaft zurückzuführen sei.

Staatssekretär Reinhardt beschäftigte sich dann im einzelnen mit der Durchführung der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. In erster Linie sollen unter den Arbeitslosen Familienernährer, Kinderreiche und langfristige Erwerbslose beschäftigt werden, ferner auch Angehörige der nationalen Wehrverbände. Der Redner gab sodann eine ausführliche Übersicht über die Gegenstände, die als Erwerbshilfen gelten, und für die Steuerfreiheit gewährt wird. Er betonte in diesem Zusammenhang, daß es Pflicht aller Behörden und Privaten sein müsse, nur neue Gegenstände zu kaufen.

15. März 1934 zu Ende geht, zu erfolgen. Mit der Unterzeichnung dieses Abkommens sind nunmehr die Verhandlungen beendet, die sich aus der Devisenlage der Reichsbank und der Einführung des Gesetzes über die Konversionskasse notwendigerweise mit den ausländischen Gläubigern ergeben hatten.

### Einmütige Annahme der Kirchenverfassung

durch die Vertreter des evangelischen Kirchenbundes.

Berlin, 11. Juli. Die Vertreter der im Deutschen Evangelischen Kirchenbund vereinigten Landeskirchen sind am Dienstagabend im Reichsministerium des Innern zusammengetreten, um durch den Mund des Landesbischofs D. Marahrens die Vollendung des kirchlichen Verfassungswerkes zu verkünden. Die Abstimmung über den in den vorbereitenden Beratungen fertigestellten Entwurf hatte die einmütige Annahme der neuen Verfassung ergeben. Die Deutsche Evangelische Kirche hat damit Gestalt gewonnen.

Der Reichsminister des Innern gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß er als erster Gelegenheit habe, der einigen Kirche des evangelischen Deutschland die Glückwünsche der Reichsregierung in den denkwürdigen Tagen zu übermitteln, in denen diese Kirche ihren Eintritt in die Geschichte des deutschen Volkes vollzieht. Er stellte gleichzeitig in Aussicht, daß die rechtliche Anerkennung der neuen kirchlichen Verfassung durch Reichsgesetz noch in dieser Woche erfolgen werde.

Mit der Vollendung des Verfassungswerkes für die Deutsche Evangelische Kirche wurde auch die Grundlage für die Beilegung der Kirchenkonflikte vor allem in Preußen geschaffen. Bereits am Mittwochabend beginnen im Reichsministerium des Innern die entscheidenden Verhandlungen hierüber und werden noch im Laufe dieser Woche zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden.

mengleichweichte SA. und SS. Ob sie marschiert oder Gemein bei Fuß steht: Immerdar ist sie bereit, für die Sache der deutschen Revolution mit Leib und Seele einzutreten und zu kämpfen.

Die Partei ist im Begriff, eine innere Umformung zu vollziehen. Von den vielen Hunderttausend, die seit der Machtübernahme zu uns kamen, wird der brauchbare Teil nach und nach in den Parteikörper eingegliedert, der andere Teil, soweit er unbrauchbar ist, aus ihm wieder ausgeschieden. Auch das dauert seine Zeit, aber in wenigen Monaten schon wird die ganze Organisation wieder von derselben mächtigen Schlagkraft und vorwärtstreibenden Aktivität erfüllt sein wie in den Zeiten unserer Opposition.

Unsere nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat eine große historische Aufgabe übernommen. Ihr liegt es ob, das deutsche Arbeitertum in den Organismus des Staates einzufügen, und zwar so fest, daß es nie mehr daraus herausgerissen werden kann. Man wird darauf zu achten haben, daß der Marxismus, seiner organisatorischen Möglichkeiten beraubt, hier nicht ein neues ideologisches Lummelfeld findet. Auch da ist mehr Wert auf die Qualität als auf die Quantität zu legen. Nicht jeder, der ein NSD.-Abzeichen ansetzt, ist damit ein treuer Hiltersoldat. Und zu glauben, daß der Marxismus nach dem Ende der SPD. und KPD. nun auch weltanschaulich reiflich ausgerottet wäre, das mag man anderen, nur nicht uns alten Nationalsozialisten zumuten.

Die großen Probleme der Zeit, die Ankerbelastung der Wirtschaft, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, die in so hoffnungsvollen Anfängen stehen, können bis zum letzten Rest nur gemeinert werden durch eine nationalsozialistische Führung, die ein ganzes Volk hinter sich weiß. Der Führer ist, seitdem er zugleich Kanzler des Volkes ist, derselbe geblieben, der er immer war. Er wird mit der großen Not fertig, wenn wir alle wie ein Mann hinter ihm stehen und ihm dabei helfen, der Nation wieder Freiheit und Brot zu geben.

felsenfeste Vertrauen in die Wiederkehr der Prosperität. Wir teilen diese Hoffnungen nicht. Rückschläge sind unausbleiblich. Wertwürdiger berührt, daß auch die Franzosen ihren Pessimismus überwunden haben. Der Finanzminister Bonnet äußerte sich dahin, daß das internationale Wirtschaftslieben in wenigen Monaten eine beträchtliche Besserung zeigen würde. Die Konferenz der Goldstandardländer in Paris, die am letzten Samstag stattgefunden hat, ist angeblich die Ursache dieser Zuversichtlichkeit. Man hat dort ziemlich einmütig die Auffassung vertreten, daß das Pfund den Dollar nicht weiter begleiten werde. Bisher läßt sich aber das nicht behaupten. Anzeichen fehlen dafür, und wenn die Amerikaner nicht bald einlenken, werden die Engländer, schon aus Rücksicht auf ihre Industrie, alles aufbieten, um eine weitere Entwertung des Pfundes herbeizuführen.

Die Lage würde sich mit einem Schläge ändern, wenn es tatsächlich in Kennington zu einer Einigung kommen würde. Die sehen wir aber noch nicht. Es scheint uns beachtenswert, was „Chicago Tribune“ schreibt, daß sich sehr bald die Notwendigkeit ergeben wird, in Kennington Ferien zu machen. Die Konferenz würde dann im September oder Oktober wieder versammelt sein. Bis dahin wäre die Stabilisierung des Dollar vollendet. Der Versuch wird spätestens im August gemacht werden, daran zweifeln wir nicht, nur ist uns der Ausgang eben, wie schon gesagt, nicht so gewiß. Die Wirtschaft trägt ihre eigenen Gesetze in sich, die sich weder nach der einen noch nach der anderen Richtung hin umbiegen lassen. Nichts rächt sich so schwer, wie ein Zick-Zack-Kurs. Und gerade er ist das Merkmal dieser Tage.

Es fehlt nicht an Bemühungen Entspannungen herbeizuführen. Sonderbar muß man es aber bei uns empfinden, daß jetzt wieder Zollunionen als Allheilmittel gerufen werden. Vor sechs oder sieben Jahren hat man sie im Genfer Sachverständigenausschuß empfohlen. Konventionen sind auch zustande gekommen, so die zwischen Belgien und Holland, wie die in Oslo zwischen den drei skandinavischen Staaten. Sie sind aber nur Halbschritten, weil sie vor den letzten Konsequenzen zurückschrecken. Als jedoch Deutschland und Öster reich sich über eine Zollunion verständigten, brauste ein Sturm der Entrüstung los. Das Gutachten des Haager Schiedsgericht fiel gegen uns aus. Die „Unabhängigkeit“ Österreichs war in „Gefahr“. Seipel aber, der inzwischen verstorbene Bundeskanzler, hatte ja in dem Protokoll von 1922 über die Völkerbunds-anleihe sich ausdrücklich verpflichtet, diese Unabhängigkeit zu wahren. Nun aber hören wir mit Befremden, daß Österreich und Ungarn eine Zollunion so gut wie abgeschlossen haben. Sogar unter dem lebhaften Beifall aller der Staaten, die damals unser Vorgehen verurteilten. Welchen Namen man den Umarmungen gibt, ist dabei wirklich belanglos. Und hier sehen wir einen der Sperriegel für die Wiederkehr der Prosperität, die mangelnde Gerechtigkeit den verschiedenen Nationen gegenüber. Hätte man in Wien noch einmal gewagt, sich uns wirtschaftlich zu nähern, so wäre es genau so wie 1931 gekommen. Heute aber kann Finanzminister Burech erzählen, daß ihm in Paris nicht nur finanzielle Mittel für die Erhaltung der Unabhängigkeit zur Verfügung gestellt worden sind.

### Am 26. Juli Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz.

Englischer Optimismus.

London, 11. Juli. Der Büroauschuß der Weltwirtschaftskonferenz unter Vorsitz Macdonalds hat beschlossen, den 26. Juli als vorläufiges Datum für die Schlußsitzung der Weltwirtschaftskonferenz festzusetzen. Anschließend daran soll die Konferenz unterbrochen werden.

Das Büro hat die Vorschläge des Redaktionsausschusses angenommen. Damit sind die Verhandlungen der Konferenz in ein ruhigeres Fahrwasser gelenkt worden. Nach außen hin jedenfalls wird die Konferenz in die Lage versetzt, die Arbeiten an dem Punkt wieder aufzunehmen, an dem sie vor einer Woche eingestellt wurden.

Die Ruhe nach dem Sturm gibt englischen Delegationskreisen wieder einmal Gelegenheit, ihren fast sprichwörtlich gewordenen Optimismus zur Schau zu tragen, was aus folgender Äußerung eines englischen Delegierten hervorgeht: „Die Krise war lediglich ein recht unangenehmer Sturm und nicht, wie man zuerst befürchtete, ein Orkan. Der Sturm hat sich gelegt. Das Konferenzschiff wird bald wieder vorwärtsfahren. Kein Teil der Ladung ist über Bord geworfen worden. Alle Segel und Masten sind intakt.“

### Danzig - polnisches Verhandlungsprogramm.

Danzig, 11. Juli. Die Danzig-polnischen Besprechungen über das Programm für die Verhandlungen zwischen Danzig und Polen sind heute abgeschlossen worden. Nach der amtlichen Mitteilung umfaßt das Programm folgende Punkte:

1. Die Rechte der polnischen Bevölkerung aus dem Art. 13 des Pariser Vertrages; 2. Ausnutzung des Danziger Hafens durch Polen; 3. Wirtschaftsfragen; 4. Steuerfragen; 5. verschiedene Fragen, die mit der Führung der Auswärtigen Angelegenheiten in Danzig mit Polen zusammenhängen; 6. Hafenausgang - „Streitfragen“.

### Bolschewistische Justiz.

Fünf Todesurteile in Moskau.

Moskau, 12. Juli. Das Moskauer Stadtgericht verhandelte in öffentlicher Sitzung gegen 12 Angeklagte wegen angeblicher Schändlingsarbeit im öffentlichen Speisungswesen und verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Weiter wurden Freiheitsstrafen von 18 Monaten bis zu 8 Jahren verhängt.

Aber den Inhalt der Anklage berichtet die Telegraphenagentur der Sowjetunion, die Untersuchung habe ergeben, daß seit Mitte 1932 in einer Reihe von Fabrikspeiseshallen Glasplitter, Sand, Kiesel, Haare und Drahtstücke in den Speisen gefunden worden seien. Man habe festgestellt, daß eine Gruppe antisowjetischer Elemente unter Leitung des ehemaligen Jarenoffiziers Stefan Dschinn als Täter in Frage kämen.

# Luftschutz, die Forderung der Nation.

### Tretet dem Luftschutzbund bei!

#### Jeder ist bedroht.

Berlin, 11. Juli. Vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes wird mitgeteilt: Die Überfliegung deutscher Gebiete durch landfremde Flugzeuge und der herausfordernde Abwurf von Heißluftballons über der Reichshauptstadt am 23. Juni haben im ganzen Volk einen Sturm der Entrüstung ausgelöst. Die vor einigen Tagen bekannt gewordene Grenzverletzung eines ganzen polnischen Fluggeschwaders hat die Empörung noch verstärkt.

Aus allen Teilen des Landes sind uns zahllose Äußerungen in dieser Angelegenheit zugetragen worden. Körperschaften und Organisationen unterschiedlicher Art, Einzelpersonen aus allen Schichten des Volkes haben sich vertrauensvoll an uns gewandt. Aus allen Unterfertigungen sind uns die immer gleichen Erkenntnisse und Forderungen bekannt gegeben worden.

Aus allen Stimmen spricht die wachsende Sorge um die Sicherheit der Bevölkerung. Sie alle sind der berechtigte Ausdruck des Verlangens nach wahren Frieden und wirklicher Gleichberechtigung. Sie geben aber auch dem Jörn über die angetane Schmach und der Erbitterung über die Unfreiheit Deutschlands in der Luft leidenschaftlichen Ausdruck.

Es ist uns unmöglich, auf alle diese Äußerungen zu antworten. Wir benutzen deshalb den Weg über die deutsche Presse, um allen Freunden im Lande und darüber hinaus dem ganzen Volke für das Vertrauen zu danken, das aus den zahlreichen Stimmen spricht und das dem Bunde in allen seinen Gliederungen in so hohem Maße entgegengebracht wird. Die einzige tröstliche Zusicherung, die wir auf alle verängstigten und entrüsteten Zuschriften geben können ist die, daß jeder Volksgenosse in der Reichsregierung die sicherste Garantie für eine zweckentsprechende und hoffnungsvolle Behandlung des großen Gebietes der Luftgefahr und

des Luftschutzes sehen kann und soll. Die Regierungen und Behörden des neuen Staates sind offensichtlich so sehr von der Erkenntnis der Luftgefahr, der Notwendigkeit ihrer Abwehr und des Schutzes der Bevölkerung durchdrungen, daß von dort aus zweifellos alles getan wird, was die Gefahr für das Volk herabzumindern geeignet ist.

Besonders die Tatsache, daß der Minister Göring die Verantwortung für alle Fragen der deutschen Lufthoheit trägt und von Mitarbeitern seines Vertrauens unterstützt wird, beweist, daß die Dinge an Männer gekommen sind, die klaren Sinnes und heißen Herzens für den Schutz der Heimat einstehen.

Des gleichen Vertrauens bedarf aber auch der Reichsluftschutzbund, um seine ihm vom Reichsminister Göring übertragenen Aufgaben erfüllen zu können.

Der Reichsluftschutzbund ist die Gemeinschaft aller derer, die durch Selbstschutz dem Volke dienen sollen. Durch seine Schule muß jeder Volksgenosse gehen, wenn er sich und die Seinen vor den Gefahren eines Luftkrieges schützen will.

Jeder Deutsche muß sich loslagern von der dumpfen Hoffnung auf eine andere Hilfe und einen anderen Schutz als den durch seine eigene Umsicht und durch seine eigene Tatkraft. Denn die feindliche Luftwaffe gefährdet jeden und das ganze Volk.

Ohne bereitwillige Eingliederung der Bevölkerung, ohne ihren Willen zum Selbstschutz würden auch die vorzorglichsten Maßnahmen der Behörden unwirksam.

Unser Antwort auf die aus den Ereignissen der letzten Zeit erwachsenen und an uns herangetretenen Stimmen kann daher nur in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung auslingen: Helft dem Reichsluftschutzbund, damit er euch helfen kann! Tretet seinen Ortsgruppen bei oder gründet solche, wo sie noch nicht bestehen.

Luftschutz ist das Gebot der Stunde! Luftschutz ist die Forderung der Nation!

## Hendersons Besprechungen in Paris abgeschlossen.

### Kontrolle der privaten Rüstungsindustrie.

Paris, 12. Juli. Die Besprechungen zwischen Henderson, dem französischen Ministerpräsidenten, dem französischen Außenminister und den beiderseitigen Mitarbeitern wurden am Dienstag zu Ende geführt. Der Meinungsaustausch über die Fragen, über die zwischen den verschiedenen Abordnungen der Abrüstungskonferenz Meinungsverschiedenheiten bestehen, wurde abgeschlossen. Henderson hat nach der amüsanten Verkaufsbearbeitung Daladier und Paul Boncour Gelegenheit gegeben, die Stellung der französischen Regierung zu diesen Fragen darzulegen und dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz die Unterlagen zu liefern, die er für seine bevorstehenden Besprechungen in den anderen Hauptstädten benötigt. Henderson wird Mittwochabend nach Rom weiterreisen.

Wie man erfährt, haben sich die Unterredungen im wesentlichen um Kontrolle des privaten Handels und der privaten Herstellung von Waffen gedreht, die bekanntlich von der französischen Regierung stets gefordert worden ist und auch am letzten Sonntag noch vom Ministerpräsidenten in seiner Rede als Programmpunkt der französischen Regierung hervorgehoben wurde.

### Französisch sabotiert weiter.

Berlin, 12. Juli. Henderson hat in seinen Pariser Verhandlungen offenbar keinerlei Zugeständnisse von französischer Seite erlangt. Daladier konnte jedenfalls einem Pressevertreter erklären, Henderson habe bewiesen, daß er die französische These sehr gut verstehe. Diese französische These ist bekanntlich der alte Sicherheitskomplex, der neuerdings durch die Forderung nach einer scharfen internationalen Rüstungskontrolle nach jeder Abrüstungsmaß-

nahme eine neue Gestalt angenommen hat. Die Autorität Hendersons hat schon während der Konferenz nicht ausgereicht, um die dort versammelten Bevollmächtigten und Sachverständigen der einzelnen Länder zu einer ersprießlichen Aussprache zu bringen. Nichts begründet die Hoffnung, daß er jetzt durch Einzelverhandlungen mehr erreichen wird. Dazu kommt, daß gerade für Frankreich Henderson nie „Persona Grata“ war, und daß die französische Regierung es lieber gesehen hätte, wenn er die jetzigen Verhandlungen nicht selbständig, sondern in Begleitung von Mitgliedern des Büros, also praktisch von Beneš und Politis unternommen hätte. Da dieser Plan, der jede Gewähr für die Sabotage der Verhandlungen geboten hätte, von Henderson selbst abgelehnt worden ist, scheint es Frankreich jetzt für notwendig zu halten, um so entschiedener jedem positiven Ergebnis entgegenzuarbeiten, wobei das unaufrichtige Schlagwort „keine Aufrüstung Deutschlands“ wieder im Vordergrund steht.

## Kommunistische Überfälle.

### Ein SA-Mann getötet, ein zweiter schwer verletzt.

Königsberg, 11. Juli. Wie die Gruppe Ostmark der SA mitteilt, überfiel der kürzlich aus dem Zuchthaus entlassene Kommunist Lange mit zwei Helfershelfern den SA-Mann Willi Höllger-Pomagan, indem er ihn mit einem Jagdgewehr aus einer Entfernung von etwa 1 1/2 Schritt ansetzte. Der Überfallene, dem die ganze Schrotladung in das Becken gedrungen war, kam unter furchtbaren Qualen. Der Täter wurde festgenommen.

Nürnberg, 11. Juli. Der SA-Mann Langerfelder wurde heute früh auf dem Wege zur Arbeitsstätte von den als Anhänger der KPD. berüchtigten Brüdern Franz Kaver und Konrad Müller überfallen und durch Messerstiche in den Leib gefährlich verletzt. Der zur Hilfe herbeieilende SA-Mann Strobel erhielt zwei Stiche in den Oberarm.

## Der Wald im deutschen Lied.

Von Dr. Edith Lange.

In vielschichtiger Töne rauschen und Raunen atmet das Lied, das der Wald sich selber singt. Und Menschen kamen, lauchten seinen Reizen und formten sie nach in dem Vielton ihrer Sprache. Ihr eigenes Glück und ihr eigenes Leid trugen sie hinein in sein knospendes Leben, in sein müdewellendes Sterben. So ward des Menschen Lied vom Walde vielschichtig gleich dem Urlied, dem er gelauscht.

Die Vorstellung des Grauenvollen und Unheimlichen, die sich für die einfache Denkwiese fühlender Menschen und Völker mit dem Begriff des Waldes zunächst verbindet, mag wohl mitbestimmend gewirkt haben, daß des mittelalterlichen Minnesangs eng umgrenzte, traditionell gebundene Landschaftsjenerie dem Walde nur einen sehr beschränkten Raum zugewiesen hat. Doch schon gab es Dichter, die sich seinem lodenden, im Wandel der Tages- und Jahreszeiten immer neuen Zauber nicht zu entziehen vermochten.

Walthar von der Vogelweide sagt:

Winterlich stürmen die Welt nun bezwang:

Kalt ist der Wald und die Heide schon lang,

Wo doch so lieblich manch Stimmlein erklang...

oder des sommerlichen Waldes können noch über die in bunten Farbenpracht lachende Heide stellen.

Auch der neueren Lyrik war es erst verhältnismäßig spät beschieden, sich das wahre Reich des Waldes, nicht eine erdachte, mit seinem Namen belegte Idealwelt zu erschließen. Klopstock und seine Jünger kannten bloß den „Hain“, der eichenbeschattet, von Bardenlang erfüllt ihnen nur Symbol, wengleich heiligtes Symbol war, in dessen für einen Jacobi nichts mehr als die Kulisse bedeutet, von der sich „die Heer der lächelnden Entzere“ tändelnd umhertummeln.

Aber Waldesatem und Waldesrauschen, nicht verzückt von einem stilisierenden Willen, moogen und weben in Goethes Dichtung, ob er auf winterlicher Wanderung die Ode des Harzwaldes malt, in dessen Dicht-Schauer sich raubendes Bild drängt, ob er die melodisch rauschenden Tannen und den herniederfallenden Wasserfall des Aemauer Tales in traumhaft-phantastischer Beleuchtung hervorzaubert oder das heilige Ruhelied des in nächtlichem Schweigen erlöbenden Waldes singt: „Über allen Gipfen ist Ruh...“ Wundersam, wie hier Waldes- und Menschensehnen ineinanderlösen zu einem einzigen großen Akkord! Die stille Waldesandacht, das ehrfürchtige Erschauern in dem Gefühl der Allgegenwartigkeit, dem so mancher der späteren Dichter bewußt in seinem Liede nachgelauscht, — so hat Arndt den Wald als das große Buch Gottes, Geibel als den von tausend predigen-

den Jungen erfüllten Dom gepriesen, und das vielgelungene Lied von Dresdes: „Früh morgens, wenn die Hähne träh'n...“ schildert des morgendlichen Fortes Gottesdienst. — zittert unausgesprochen, ungewollt, wie es den Waldeswanderer selbst mit Naturgewalt bezwingt, in diesen Versen. Und das gleiche heiße Sehnen nach der innigen All-Einheit, als deren machtvoll redende Zeugen die Bäume des Waldes emporstehen, erfüllt Hölderlins Seele mit heiliger Ehrfurcht vor dem „Boll der Titanen“, das noch nie in der Menschlichen Schule gegangen und nur sich und dem Himmel, der es nährt, der Erde, die es geboren, gehört.

Einfach und doch sehr geschlungen, gleich jenem unlöslichen Verwurzeltein der Waldbäume selber im Boden, ist das Band, das Mörke an das grüne Reich knüpft.

Am Waldsaum kann ich lange Nachmittage, Dem Aukud horchend, in dem Grase liegen; Er scheint das Tal gemächlich einzuwiegen; Im friedenvollen Gleichklang seiner Klage.

So schildert der Dichter das beschauliche Wald-Idyll, dem seine schönsten Lieder entsprossen und in dem er, wie er ein andermal erzählt, sich in den doppelten Märchenzauber der ihn umgebenden traumhaften Wirklichkeit und der Grimmschen Wunderwelt einspiant, ein märchengläubiges Kind wie seine kindliche Gefährtin. Und wenn der Dichter „Die schöne Buche“ in ihrem seidnen Schmauch hervorzutreten läßt aus dem rings umzirkenden Rasenrund, aus der Schär der umstränzenden Bäume in der hauchlosen, lautlosen Stille der hohen Mittagstunde, da erschließt sich des Waldes tiefinnerliche Seele, erschließt sich die rätselvolle Waldeinsamkeit einer wahlverwandten Menschenseele.

„Waldeinsamkeit!“ Dies Wort, das Tieschen Geistes Prägestempel trägt, mit lebendigem Inhalt zu erfüllen, war einem andern Dichter der Romantik, dem wahren Sänger des deutschen Waldes, Eichendorff beschieden. Zumal zum abendlichen Wald, in dem die Wipfel traumbehangen rauschen, das lachende Herz zur Ruhe wiegend, gilt sein Lied: „wenn in den dunklen Bäumen das alte Märchen hallt.“ Er jubelt mit dem von Vogelklang durchfluteten Frühlingswald, er klagt nicht dem kalten Herbstfort, dessen fallende Blätter, dessen von fernem Glockenklang durchzitterte Ode ihn an entsehwundene Kinderstage mahnen: „Ach, was mich liebt, ist weit.“ Doch der herbliche Wald, durchhallt von frohem Hörnerklang, ist auch die Heimat des Jägers, und für die „schöne Vögelwelt“ weiß Eichendorff ebenso voll und frischlingende Töne zu finden wie das ihm weisensverwandte Volkslied, dem der Jäger und sein braunes Lieb gar wohlvertraute Gestalten sind. Aber auch der Schmerz des Weidmannes, der seinem grünen Reich das letzte Lebemohl entbietet, findet in Eichendorffs allbekanntem Liede: „Wer hat dich du schöner Wald...“ ebenso seinen Widerhall, wie das

## Kurze Umschau.

Die Vorarbeiten für den Entwurf über die vom Ministerpräsidenten Göring angekündigte Bewehrung des preussischen Adlers mit Blitz und Schwert werden in einiger Zeit in Angriff genommen werden. Federführend in dieser Angelegenheit ist, wie die „Wandelhalle“ mitteilt, das Kultusministerium. Voraussetzungen werden aber noch einige Monate vergehen, bis die abschließende Stellungnahme des Staatsministeriums selbst erfolgen kann.

Der Staatssekretär im preussischen Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Bischoff hat um seine Veretzung in den einseitigen Ruhestand gebeten, um eine ihm vom preussischen Staatsministerium übertragene wichtige Sonderaufgabe übernehmen zu können. Der preussische Ministerpräsident Göring hat an seiner Stelle auf Vorschlag des Landwirtschaftsministers Darré den Abgeordneten Billiken zum Staatssekretär im preussischen Landwirtschaftsministerium ernannt.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Reichsminister Darré den Referenten für Siedlung im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP, Dr. Kummert, zu seiner Sonderbeauftragten für die Fragen der Neubildung deutschen Bauerntums (Siedlung) ernannt.

## Das Aufgehen der ehemaligen DNVP in der NSDAP.

### Die Regelung für Baden.

Karlsruhe, 11. Juli. Gauleiter Robert Wagner gibt im „Führer“ parteiamtlich bekannt:

Entsprechend dem Abkommen des Führers mit dem Vorsitzenden der ehemaligen DNVP, ist auch ein Abkommen zwischen der ehemaligen DNVP, Landesverband Baden, und der Gauleitung der NSDAP, Baden über das Aufgehen der ehemaligen DNVP, zustande gekommen. Die Mitglieder der ehemaligen DNVP, oder deren Verbände werden als gleichberechtigte Mitglieder in die NSDAP aufgenommen, falls sie der DNVP schon vor dem 30. Jan. 1933 angehört haben und bis zum 1. August 1933 Antrag auf Aufnahme in die NSDAP stellen. Führende Persönlichkeiten der DNVP, die der NSDAP nicht beitreten wollen, haben daraus keine Folgerungen für ihre Bewertung seitens der NSDAP, oder des Staates zu gewärtigen.

## Die Umorganisation des Stahlhelms.

### Eingliederung der Reichskraftfahrstaffel in das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps.

Berlin, 11. Juli. Der Chef des Kraftfahrwesens der SA, Obergroßgruppenführer Hühnlein, und der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms, Herzog von Coburg, haben folgende gemeinsame Anordnung erlassen:

Die Reichskraftfahrstaffel tritt geschlossen in das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps. Hg. Herzog von Coburg wird Ehrenführer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps. Die Angehörigen der Reichskraftfahrstaffel des Stahlhelms führen in Zukunft neben dem RAKS-Wimpel den Wimpel des NSKK.

Die Kraftfahrabteilungen des Stahlhelms tragen in Zukunft bei sonst unverändertem Dienstanzug die Falkenkreuzarmbünde der SA, das Arbeitsabzeichen der SA, an der Mütze zwischen den Kollaren, braune Halsbinde und schwarze Hose. An Stelle des bisherigen Kraftfahrabzeichens des Stahlhelms tritt am linken Unterarmel das Abzeichen der Motor-SA.

Der Chef des Kraftfahrwesens in der SA bestimmt Gliederung und Ausbildung der zum Eintritt in die Motor-SA geeigneten aktiven Kräfte der Reichskraftfahrstaffel.

Zur Durchführung der Eingliederung wird der Inspektor des Kraftfahrwesens des Stahlhelms, Hg. Nord, dem Stabe des Chefs des Kraftfahrwesens der SA, zugeteilt.

heilige Treugelübnis des scheidenden Waldfreundes an den stillen, ersten Gefährten in dem „Abschied vom Walde“: „O Täler weit, o Höhen...“ seinen kraftvollen Ausdruck erlangt.

Die Schwermetallklänge, die in Eichendorffs Liedern bisweilen in seinen Untertönen mitschwingen, sind die Grund- und Leitmelodie, die Lenau's Waldpoesie durchziehen. Schon Matthißen, gleich Lenau ein Sänger milder Reagenationsstimmung, glaubte die Schwermut durch die Haive schauern zu hören, wenn die Wipfel im Winde sich regten. den Tod sein Bild auf das dürre Laub prägen zu sehen. Aber erst Lenau, den einst die Sehnsucht nach dem unberührten Zauber des Urwaldes als machtvoll mitwirkender Ansporn hinübergeführt hat in die Neue Welt und dem das Fehlen der Nachtigall in den amerikanischen Forsten eine der herbsten Enttäuschungen dieser enttäuschten Lebensperiode gewesen, führt jedes Blätterrauschen, jedes Lichterspiel zurück zu dem eigenen leiderfüllen Ich. Sein Waldbild ist durchaus egozentrisch erfühlt. Wenn er gleich Mallin durch die Felder zu ziehen wünscht, der Stürme, des Donners, der Bäume, der Blätter Sprache verkehrend, so hört er doch aus ihnen allen nur eine Stimme, die Klage seines todessehnsüchtigen Herzens. Über der Ruf der Berggänglichkeit, den seine frange Seele allüberall aus der Natur des Waldes, aus ihrem Verstummen und Entfarben heraus hört, birgt keine Bitternis; sondern verhöhennden Trost für ihn: „Ich liebe dieses milde Sterben.“ Und selbst wenn er sich in jurchtbar vorahnder Vision als vom Wahnsinn Gezeichneten durch den dunklen Eichenhain irren sieht, dann rauschen ihm die weissen Blätter ein trostvolles Versöhnungswort zu: Vergänglichkeit.

Verwandte düstere Lichter suden in Hamerlings Waldbildern auf. Die dunkelste Schlucht des Waldes, durchstoßt von großem Wasser, ist die seiner Stimmung angemessene Stätte, und während allüberall das hegreiche Licht um die Baumgipfel spielt, wallt er noch in nächtlichem Grauen, verflohen von dem ins bräutlich lehnende All sich ergießenden Geiste.

Ganz andere, aus kraftvoller Lebensfülle und Lebensbejahung geborene Töne entquellen Gottfried Kellers Waldbildern, sei es, daß er den vom Reif wie mit Jungfernglas überspannenen, im Sonnlucht funkelnden Winterwald besingt, sei es, daß er dem von seinem Sauchen widerhallenden, sonnenerhellten Föhrenwald ein Preislied singt:

Reichen Königskindern gleich  
Stehn sie da im Bunde,  
Jedes erbt sein Königreich  
In dem grünen Grunde.

Aber eng verwebt wie zu einer Bürgerkrone heben sich die Wipfel in festem Zusammenfluß empor zum Sonnen-

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Die Arbeitsmarktlage im Juni 1933.

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am Monatsanfang 22 808 und am Monatsende 22 075. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht	787	43
Forstwirtschaft, Fischerei	71	—
Bergbau, Salinenwesen, Torfgräberei	9	—
Industrie der Steine und Erden	454	7
Eisen- u. Metallherzeugung u. -bearbeitung einschl. Maschinenbau, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	2618	163
Musikinstrumenten- und Spielwaren- herstellung	14	—
Chemische Industrie	292	70
Kaufhaus- und Abfestindustrie	—	—
Spinnstoffgewerbe	39	149
Papierherzeugung und -bearbeitung	49	82
Lebensorzeugung und -bearbeitung, Linoleumindustrie	188	—
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	824	—
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	723	77
Bekleidungs- u. Bekleidungsindustrie	681	552
Gesundheitswesen, Körperpflege	135	53
Baugewerbe	2411	—
Verdienstleistungsgewerbe	206	13
Reinigungs- und Desinfektionswesen, Schädlingsbekämpfung	46	84
Theater, Musik, Filmaufnahme und -verfilmung	135	2
Gaß- und Schankwirtschaftsgewerbe	631	447
Verkehrsgewerbe	1833	35
Häusliche Dienste	14	1250
Ungelehrte Arbeiter	2946	373
Maschinen- und Heizer außer im Bergbau und in der Schifffahrt	104	—
Kaufmännische- und Büroangestellte	1551	1062
Technische Angestellte	421	10
Sonstige Angestellte	189	182
<b>Gesamt</b>	<b>17 421</b>	<b>4654</b>

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	18 026
b) die Nebenstelle Eltville	1 074
c) die Nebenstelle Rüdeshcim	1 325
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1 314
e) die Hilfsstelle Hochheim	336
<b>Gesamt</b>	<b>22 075</b>

In Arbeit vermittelt wurden im Monat Mai 480 männliche und 264 weibliche Personen; von diesen insgesamt 744 besetzten Stellen waren 394 nur kurzfristige Aushilfen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 1515, und aus der Krisenfürsorge 4666 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	Mu.	Fr.
a) das Hauptamt	1093	3674
b) die Nebenstelle Eltville	—	—
c) die Nebenstelle Rüdeshcim	255	475
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	167	517
e) die Hilfsstelle Hochheim	—	—
<b>Gesamt</b>	<b>1515</b>	<b>4666</b>

Kosthandsarbeiter waren 306 beschäftigt, freiwilligen Arbeitsdienst verrichteten 640 Personen.

#### Fremdenverkehrs-entwicklung in Preußen.

Wiesbaden mit 20 000 Ausländerübernachtungen an der Spitze.

Nach Mitteilungen des Preussischen Statistischen Landesamtes hat sich der Fremdenverkehr in den preussischen Bade- und Kurorten seit 1930 von Saison zu Saison verschlechtert. Unter den (49) Ostseebädern, zählten im Sommer 1932 mehr als 100 000 Übernachtungen folgende 11 Bäder: Ahlbeck, Kolberg, Rixdorf, Swinemünde, Sina, Cranz, Jinnowitz, Heringsdorf, Bansin,

Thron und bewahren den vom Sturm gestäubten Bruderstamm in liebendem Zusammenhalten vor dem Sturz zur Erde. Und jubelnd und voll Lebensheiterkeit schwingt sich des Sängers Waldbild empor:

Wie ein Quell verjagt der Schmerz,  
Schwindet jede Grille!  
Großen Anzug treibt mein Herz  
In der Föhrenstille."

Welch weiter Weg von Lenaus düsteren Waldes-Nähen zu Meister Gottfrieds sonnendurchglutetem Sang!

So klingt das Lied vom deutschen Walde vom schwer-muttsollen Anbante bis zum lachenden Scherzo in allen Tönen und in allen Stimmen und wird weiterklingen, so lange Wälder rauschen.

#### Aus Kunst und Leben.

**Marburger Festspiele.** Trotz des guten Besuches der Marburger Festspiele sieht sich die Leitung nicht in der Lage, die Festspiele zu verlängern, da einige der Hauptdarsteller durch anderweitige Engagements gebunden sind. Die Vorstellungen am Mittwoch, 12. Juli und Donnerstag, 13. Juli: "Die Räuber", Samstag, 15. Juli und Sonntag, 16. Juli: "Das Wintermärchen", sind endgültig die letzten. Die Vorstellungen beginnen abends 8 1/2 Uhr.

**Internationaler Verlegerkongress 1933.** Der 10. Kongress der Internationalen Verleger-Vereinigung fand in Anwesenheit von Vertretern aller der Berner Union angeschlossenen Länder in Brüssel statt. Als Repräsentant der deutschen Verlagsinteressen sprach Dr. Hellmuth v. Hofe (Breitkopf und Härtel, Leipzig) auf der Tagung. Im Mittelpunkt des Kongresses standen Verhandlungen über einen internationalen Schutz des Buch-Ladenpreises und über die Lücken in der Berner Union, die den der Union nicht beigetretenen Staaten (in erster Linie Argentinien und Sowjetrußland) eine rege unberechtigte Nachdruckstätigkeit ermöglichen.

**Wissenschaft und Technik.** Zum neuen Rektor der Universität Heidelberg für das Jahr 1933/34 wurde als Nachfolger von Professor Dr. Wilh. Andreas, Professor Dr. Wilhelm Groh gewählt. Zum rector designatus, das heißt zum vermutlich nächsten Rektor wurde Professor Dr. Kallius bestimmt. In der Zusammenkunft des Senats tritt keine Änderung ein. Der neue Rektor wurde 1890 in Darmstadt geboren und ist einer der jüngsten Rektoren der Heidelberger Universität.

Göhren, Sellin. Von den (8) Nordseebädern hatten Jüst, Norderne und Westerland über 100 000 Übernachtungen. Von den 66 Heilbädern im Binnenland waren am härtesten besucht: Wiesbaden, Parmont, Deynhausen, Wildungen, Reinerz, Aachen, Kudowa, Altheide, Ems, Flinsberg, Neuenahr, Landel i. Schl., Orb, Renndorf, Drieburg i. Westf. — Bei den (93) Luftkurorten hatten nur 5 mehr als 100 000 Übernachtungen: Schreiberhau, Bernigerode, Rodwiese-Hahnentlee, Schierke, Hfensburg.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Fremden (errechnet aus der Zahl der Fremdenmeldungen und der Übernachtungen) hat sich in den Ostseebädern, von einigen Ausnahmen abgesehen, meist verkürzt. Von den größeren Ostseebädern hatte den längsten durchschnittlichen Aufenthalt Jempin (25,1 Tage), den kürzesten Sahnitz (3,6). — Von den Nordseebädern hatten Norderne (20,4) und Spierkerog (20,7) die längste, Helgoland (3,4) die kürzeste Aufenthaltszeit. — Von den 43 wichtigeren binnenländischen Heilbädern betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Aachen, Godesberg, Carlshafen, Obersalzbrunn, Niederbreitig, Hersfeld, Lüneburg, Thale a. S., Köfen bis 7 Tage, in Wiesbaden, Ems, Flinsberg, Neuenahr, Landel i. Schl., Polzin, Homburg n. d. S., Kreuznach, Münster a. St., Schlungenbad, Schwalbach, Effen-Bad, Unna über 7 bis 14 Tage, in Parmont, Deynhausen, Wildungen, Reinerz, Kudowa, Altheide, Renndorf, Drieburg, Warmbrunn, Bertrich, Suderode, Salzschlitz, Charlottenbrunn, Salzdetfurth über 14 bis 21 Tage, in Orb, Lippzpringe, Obernig, Sooden-Allendorf, Schönebeck, Rehburg, Wisnack über 21 und mehr Tage. — In den Luftkurorten war die durchschnittliche Aufenthaltsdauer infolge des stärkeren Passantenverkehrs zumeist gering.

Seim Auslandsfremdenverkehr entfielen von insgesamt rund 77 000 Meldungen, die von 239 Bade- und Kurorten gezählt wurden, rund 50 000 Meldungen auf folgende 10 Orte mit mehr als 10 000 Übernachtungen von Auslandsfremden: Wiesbaden, Königswinter, Aachen, Ems, Godesberg, Neuenahr, Soppard, Swinemünde, Honnet, Wildungen; davon hatte Wiesbaden allein fast 20 000.

#### Hilfswerk für das deutsche Handwerk.

##### Arbeitsbeschaffung im Kleinen.

In der Zeit vom 15. bis 21. Oktober d. J. wird das von der Reichsregierung zur weiteren Anforderung der Wirtschaft geplante Hilfswerk für das deutsche Handwerk zur Durchführung kommen. Dieses Hilfswerk soll unter dem Motto stehen: "Segen der Arbeitsbeschaffung im Kleinen!" In diesem Zusammenhang weist man darauf hin, daß gerade das Handwerk mit seinen 1,4 Millionen Betrieben eine gewaltige Säule des neuen Staates ist, und einen nicht zu unterschätzenden Faktor der deutschen Gesamtwirtschaft darstellt. Zur Verwirklichung und Unterstützung des großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung im Rahmen des berufsständischen Aufbaus des neuen deutschen Staates, der auch dem Handwerk eine gerechte Würdigung seiner politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung zuteil werden läßt, haben die Vertreter des Handwerks auf ihrer Tagung beschlossen, sich mit allen Kräften und Mitteln für das Gelingen und den Erfolg des Hilfswerks für das deutsche Handwerk einzusetzen, damit auch ihrerseits die Absicht der Reichsregierung gefördert wird, um dem Handwerksmeister, Gesellen und Lehrling Arbeit zu geben und den Handwerkerstand wieder zu der Blüte vergangener Zeiten zurückzuführen. Die näheren Einzelheiten des Hilfswerks, die bereits in den Umrisen feststehen, werden in Kürze bekanntgegeben werden.

#### Gründung der "Deutschen Bühne (E. V.) Wiesbaden".

Eine örtliche Theaterorganisation zur Hebung des Theaterbesuchs.

Gemäß den von der Reichsleitung der "Deutschen Bühne", E. V., Berlin, im Kampfbund für Deutsche Kultur herausgegebenen Richtlinien ist nunmehr die örtliche Theaterbesucherorganisation für Wiesbaden gegründet worden. Sie führt den Namen "Deutsche Bühne, E. V., Wiesbaden", und dient der Durchführung der Aufgaben der "Deutschen Bühne", E. V., Berlin, im Kampfbund für Deutsche Kultur (Reichsleitung). In ihr gehen bestimmungsgemäß sämtliche bisherigen Theaterbesucherorganisationen, insbesondere auch die beiden anerkannten großen Besucherorganisationen, der Bühnen-Volkshund einerseits, die Volksbühne andererseits, ein. Die örtliche Besucherorganisation der Deutschen Bühne, E. V., wird künftig die einzig staatlich anerkannte Theaterbesucherorganisation und damit die einzige Besucherorganisation überhaupt sein. Der Verschmelzungsprozeß, der für den "Bühnen-Volkshund", Ortsausschuß Wiesbaden", schon unlängst, durch Aufgehen in der Deutschen Bühne, E. V., Wiesbaden, eingetreten ist, hat sich nunmehr auch für die Volksbühne, E. V., Wiesbaden, dahin vollzogen, daß letzterer Verein in einer zu diesem Zweck einberufenen Mitgliederversammlung, seine Auflösung und die geschlossene Überführung des bisherigen Mitgliederstammes in die Deutsche Bühne, E. V., Wiesbaden, beschlossen hat.

Damit ist die von der Reichsleitung der Deutschen Bühne gebotene, im Interesse der Förderung dieses außerordentlich wichtigen Kulturzweigs nicht wegzudenkende Vereinheitlichung der Organisation des Theaterbesuchs für Groß-Wiesbaden örtlich in die Wege geleitet. Die Deutsche Bühne, E. V., Wiesbaden, ist entstanden, gezimert aus den Besucherstämmen des ehemaligen Bühnen-Volkshunds und der ehemaligen Volksbühne, — ein lebendiger Zeuge der neu gewonnenen Volksgemeinschaft. Daß die Mitglieder dieser ehemaligen Besucherorganisationen auch der Deutschen Bühne die Treue halten werden, erscheint als eine Selbstverständlichkeit. Aber Aufgabe und Ziel der Deutschen Bühne, E. V., Wiesbaden, geht viel weiter. Sie will und muß alle Besucher und Freunde unseres Theaters, soweit sie nicht bereits Stammkarteninhaber sind, ohne Unterschied der Bevölkerungskreise umfassen und zu planmäßigem Besuch unserer beiden Theater heranziehen. Sie muß in jedem einzelnen Volksgenossen, der materiell hierzu äußert in der Lage ist, die Überzeugung wecken und erhalten, daß der fortschreitende Besuch unserer Theater für die Pflege seines Geistes, die Erhebung des Gemütes und die Stärkung der Kraft für die Tagesarbeit genau so lebenswichtig ist, wie für seinen Körper das tägliche Brot. Wer aber in irgend einer Form dieser neuen einzigen Theaterbesucherorganisation angehört und im Rahmen der Deutschen Bühne, E. V., Wiesbaden, den Besuch unserer beiden Theater fördert, bringt die damit verbundenen sehr bescheidenen materiellen Opfer nicht allein zu seiner eigenen Freude und Erhebung, sondern leistet damit wertvolle Aufbaubarbeit im Interesse des Volksgenossen und zwar nicht nur in kultureller Hinsicht. Denn Tausende

Volksgenossen leben von dem Betrieb unseres Kassauischen Landestheaters mit seinen beiden Häusern, Arbeit und Brot vieler Hundert Volksgenossen hängt unmittelbar von der Möglichkeit der Fortführung des Theaterbetriebs im Großen und im Kleinen Haus ab. Darum muß es für alle Einwohner Groß-Wiesbadens, wenn in den nächsten Tagen und Wochen der Aufruf ergehen wird: Tretet der Deutschen Bühne bei! Beachtet unser Landestheater, es muß ein Gebot der Stunde sein: Hinein in die "Deutsche Bühne"!

Die verschiedenen Möglichkeiten des Theaterbesuchs, die die Deutsche Bühne, E. V., Wiesbaden, ihren Mitgliedern zu bisher noch nie gebotenen günstigen Bedingungen schafft, legt jeden einzelnen Volksgenossen in die Lage, durch regen Besuch seiner Vorstellungen in irgend einer Form unserem Kassauischen Landestheater die materielle Grundlage zu schaffen, die es zur Erfüllung seiner hohen kulturellen Aufgaben nötig hat und auf Grund des Wertes seiner Darbietungen auch beanspruchen kann.

Der dreigliedrige geschäftsführende Vorstand der Deutschen Bühne, E. V., Wiesbaden, setzt sich zusammen aus den Herren Stadtverordneter Ernst Schneider (Vorsitzender), Kreispropagandaleiter Reumann und Rechtsanwalt Dr. Wolfmeier (Ortsgruppenleiter).

**Die Sammlung "Brüder in Not",** die der BDA, Wiesbaden für den Reichsausschuß am Samstag und Sonntag durchgeführt hat, erbrachte den außerordentlich stattlichen Betrag von über 3600 M. Neben einer großen Zahl Wiesbadener Damen haben sich um dieses Ergebnis besonders verdient gemacht die Frauenschaft der NSDAP, der Frauendbund der Deutschen Kolonialgesellschaft, das Rote Kreuz über See, der Stahlhelm-Frauendbund, der Bund deutscher Mädel, die Evangelische Frauenhilfe, der Katholische deutsche Frauendbund, die Junglehrerinnen, das Oberlyzeum und die Studienanstalt, die Pestalozzischule in Biebrich und die Vorortgruppen und die Jugendgruppe des BDA.

**Neue Entscheidungen des Reichsversicherungsamts.** Ein am 1. Juli 1867 geborener Versicherter vollendet mit dem Beginn des 1. Juli 1932 sein 65. Lebensjahr. Demgemäß hat er nach der 4. Verordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dezember 1931 Anspruch auf die Gewährung der Invalidenrente wegen Vollendung des 65. Lebensjahres erst vom 1. August 1932 an (Nr. 4642). — Eine weibliche Person, die ein Kind an Kindesstatt angenommen hat, gilt als Mutter im Sinne des § 61, Abs. 2, des Angestelltenversicherungs-gesetzes (Nr. 4644). — Als "Versicherungsfall" im Sinne des Art. 7, Abs. 2, der Verordnung zur Ausführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 29. September 1927 ist auch die Verheiratung einer weiblichen Versicherten nach ihrem Ausscheiden aus ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung anzusehen (Nr. 4655). — Einem Arbeitnehmer, der im regelmäßigen Wechsel zwei Wochen arbeitet und zwei Wochen feiert, steht die Kurzarbeiterunterstützung nach der Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung vom 27. August 1931 bis 1. Juli 1932 nicht zu (Nr. 4656).

**Zahlungsfrist in Aufwertungs-sachen.** Der Deutsche Industrie- und Handelstag überfandte der Industrie- und Handelskammer Wiesbaden hierzu nachstehende Ausführungen: "Wir möchten nicht verfehlen, die Kammer noch besonders auf das Gesetz über die Zahlungsfrist in Aufwertungs-sachen vom 12. Juni 1933 aufmerksam zu machen, durch welches die Möglichkeit geschaffen wird, in bestimmten Fällen Anträge auf Stundung von Aufwertungs-schulden bis zum 31. Juli 1933 an die Aufwertungsstelle zu richten. Ein Antrag kommt nach den Bestimmungen des Gesetzes in folgenden Fällen in Frage: 1. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, denn bereits eine Zahlungsfrist bewilligt war (§ 1); 2. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, die mit ihrem Gläubiger nach erfolgter Kündigung einen Vergleich abgeschlossen haben, demzufolge die Fälligkeit der Aufwertungsforderung inzwischen bereits eingetreten ist, oder vor dem 31. Dezember 1934 eintritt (§ 2); 3. für diejenigen Aufwertungs-schuldner, die bei der Aufwertungsstelle wohl einen Antrag gestellt hatten, dieser aber abgelehnt ist (§ 3); 4. für diejenigen Eigentümer oder persönlichen Schuldner, welche die rechtzeitige Stellung eines Zahlungsfrist-antrages veräumt haben (§ 3); 5. für diejenigen Aufwertungs-schuldner, die einen gestellten Antrag zurückgenommen haben (§ 3). Wir bitten die Kammer, die Firmen des Bezirks möglichst weitgehend auf das neue Gesetz aufmerksam zu machen, damit interessierte Kreise die Frist vom 31. Juli 1933 für etwaige Anträge nicht veräumen."

**Einheitliche Führung im NSD. Hessen-Kassau und Hessen.** Der Reichsleiter des Nationalsozialistischen Lehrerbundes, Staatsminister Schemm, hat dem bewährten Führer der hessischen Lehrerschaft, Ministerialrat Ringshausen auch die Gesamtleitung des NSD. für die Provinz Hessen-Kassau übertragen. Hiermit ist der Reichsleiter dem schon längst gehegten Wunsch einer engeren Zusammenarbeit der drei hessischen Gaue aus arbeitsrechtlichen, wirtschafts- und kulturpolitischen Gründen gerecht geworden.

**Wahl von Vornamen.** In einem Rundschreiben des preussischen Innenministers wird folgendes bestimmt: Wird bei einem Standesbeamten der Antrag gestellt, den Namen des Herrn Reichs-kanzlers als Vornamen, sei es auch in der weiblichen Form, Hilerike oder dergleichen einzutragen, so hat er dem Antragsteller nachzulegen, einen anderen Vornamen zu wählen, da die Annahme des gewählten Vornamens dem Herrn Reichs-kanzler unerwünscht ist. Entspricht der Antragsteller der Anregung des Standesbeamten nicht, so ist dem Minister zu berichten.

**Die Anlagen der Stadt zu verschönern,** ist das feste Bestreben der Gartenbauverwaltung. So hat man auch in diesem Jahr wieder im Blumengarten 40 hochstämmige Fuchsen gepflanzt, die bis zum Spätherbst die Besucher mit ihren schönen Blütenolden erfreuen. Auch im Kurgarten auf dem Rasenbeet, gegenüber den Ritzaplätzen am Wuschel-saal, sind 28 hochstämmige Fuchsen in Rundform angepflanzt.

**Südweltfunk.** Die mitgeteilten Programmänderungen am Mittwoch werden nicht ausgeführt. Das Programm bleibt, wie ursprünglich angeündigt. Die Programmänderungen für Donnerstag bleiben bestehen.

**Deutsche Tomaten — die besten.** Die Tomate ist nicht nur eine sehr gesunde, sondern auch wohlschmeckende Frucht. Aber es gibt Sorten, die unserm Geschmack weniger zusagen, und daher hat die "Sächsisch-Landwirtschaftskammer" zu Calbe in den letzten drei Jahren Versuche durchgeführt, die sich auf die Güte der Tomate erstreckten. Wie Dr. J. Hundhausen in der Frankfurter Wochenschrift "Die Umschau" mitteilt, hat man gefunden, daß den schlechtesten Geschmack und die geringste Haltbarkeit umgebung Tomaten haben. Dagegen liefern Stallung und Mineraldünger gleich gute Ergebnisse und zwar übertreffen die heimischen Tomaten an Güte die eingeführten. Wenn trotzdem

# Die neuen Zwangsvollstreckungsbestimmungen

### Gegen unbillige Zwangsversteigerung von Haus- und Grundbesitz.

Durch das neue Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung sind auch die Grundzüge zur Verhütung unbilliger und unwirtschaftlicher Zwangsversteigerung von Grundeigentum ergänzt und dem derzeitigen volkswirtschaftlichen Bedürfnis entsprechend gestaltet worden: Die Zwangsversteigerung eines Grundstücks ist auf die Dauer von längstens 6 Monaten einzuhalten, wenn die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet sind, und die der Schuldner nicht verhüten konnte. Hierzu bestimmt das neue Gesetz nunmehr wörtlich, daß diese Voraussetzungen auch dann als gegeben anzusehen sind, wenn der Schuldner, ohne daß ihn ein Verschulden trifft, infolge Arbeitslosigkeit oder infolge eines wesentlichen Rückganges seines Arbeitseinkommens, seine Ruhegelder, seiner Rente aus der Sozialversicherung oder Reichsversorgung oder ähnlicher Bezüge zur Zahlung der fälligen Verpflichtungen außerstande war. Die einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung kann, wenn jeweils die Voraussetzungen gegeben sind, mehrmals erneut erfolgen.

Auch für den Fall, daß der Schuldner einer ihm gerichtlichen Zahlungsaufgabe nicht nachgekommen ist und daher das Zwangsversteigerungsverfahren seinen Fortgang nehmen soll, sieht das Gesetz jetzt ausdrücklich die Möglichkeit erneuter einstweiliger Einstellung vor. Die erneute Einstellung, die ebenfalls mehrmals zulässig ist, soll Platz greifen, wenn die Nichterfüllung der Zahlungsaufgabe auf eine — neue — unverschuldete Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners, insbesondere auf einen in der Zwischenzeit eingetretenen weiteren Rückgang der Erträge des Grundstücks oder des darauf befindlichen Betriebes oder auf Arbeitslosigkeit, wesentliche Minderung des Arbeitseinkommens usw. des Schuldners zurückzuführen ist.

Durch die mehrmalige Zulässigkeit der erneuten einstweiligen Einstellung der Zwangsversteigerung ist die bisherige Beschränkung der erneuten Einstellung auf zweimalige Wiederholung gefallen. Ebenso ist die Frist für die Antragstellung auf einstweilige Einstellung und die Antragspflicht selbst in Begleit gekommen, denn auf Grund des neuen Gesetzes hat das Gericht von Amts wegen zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die einstweilige Einstellung bzw. die erneute einstweilige Einstellung der Zwangsversteigerung vorliegen. Es genügt dabei, wenn die Voraussetzungen für die Einstellung glaubhaft gemacht sind.

Die Vorschrift, daß die einstweilige Einstellung trotz Vorliegen der Voraussetzungen — d. h. trotz Vorliegen unverschuldeter Notlage und daraus entstehenden Zahlungsverzuges des Schuldners — abzulehnen ist, wenn sie dem betreibenden Gläubiger einen unverhältnismäßigen Nachteil bringen würde oder wenn mit Rücksicht auf die Beschaffenheit oder die sonstigen Verhältnisse des Grundstücks anzunehmen ist, daß die Versteigerung zu einem späteren Zeitpunkt einen wesentlich geringeren Erlös bringen wird, gilt weiter. — Die Bestimmungen über das Mindestgebot bei der Zwangsversteigerung sind durch das neue Gesetz nicht geändert worden.

## Schutz der Kriegsoffer vor Zwangsversteigerungen.

Wie die Wohlfahrts-Korrespondenz mitteilt, hat der Reichsarbeitsminister in einem Erlaß an die Hauptverordnungsämter zum Ausdruck gebracht, daß die Anträge auf Unterstützung der Kriegsoffer zur Anwendung der Zwangsversteigerung einen solchen Umfang angenommen haben, daß im Hinblick auf die verfügbaren Mittel nur ein Teil von ihnen berücksichtigt werden kann. Eine Unterstützung ist daher nur noch zu bewilligen, wenn sie nicht nur eine vorübergehende Erleichterung für den Empfänger bedeutet. Es muß ferner auch bei der Prüfung der dafür vorgeschriebenen Voraussetzungen ein strenger Maßstab angelegt werden. Auch bei drohender Zwangsversteigerung sind Unterstützungen grundsätzlich abzulehnen, wenn anzunehmen ist, daß die Möglichkeit, eine Unterstützung zu erhalten, den Antragsteller zur Nichtzahlung der Zinsen veranlaßt hat oder daß der Gläubiger vor allem, wenn er nach dem Range seines Rechtes mit Befriedigung aus dem Grundstück nicht rechnen kann, die Zwangsversteigerung nur betreibt, um aus der Unterstützung Befriedigung zu erhalten. Zur Beseitigung von Zweifeln bemerkt der Reichsarbeitsminister, daß auch auf die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse zurückzuführende Umstände, wie Mietausfall infolge Unvermietbarkeit der Wohnungen und Einkommensausfall infolge Herabsetzung der Mieten oder bei selbständigen Berufen infolge der schlechten Wirtschaftslage, den Voraussetzungen für die Unterstützung gleichzustellen sind. Die drohende Zwangsversteigerung muß ernstlich zu befürchten sein. Das wird nicht der Fall sein, solange die Zwangsvollstreckung durch die Vorschriften über den Vollstreckungsschutz ausgeschlossen ist.

bestellten Revisors verlesen. Geschäftsbericht und Bilanz wurden genehmigt, Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. An Stelle der ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden gewählt die Herren H. A. Kreuter, Adolf Schäfer und Karl Schmalbach; außerdem als sechstes Mitglied Herr Reichstagsabgeordneter Präsident Ludwig Schidert, Schniffenbergerhof.

## Wiesbaden-Dogheim.

Der Männergesangsverein „Arion“ beteiligte sich am Sonntag, 9. Juli 1933, an dem 57jährigen Jubiläum des Gesangsvereins „Eintracht-Maximilians“, verbunden mit großem nationalem Gesangswettbewerb. Der Verein sang in der zweiten Stadtklasse unter starker Konkurrenz erstklassiger Vereine von Rhein und Lahn und errang unter Leitung seines Chormeisters, Herrn Reinhard Schierstein, den ersten Klassen-, den 2. Ehren- und den Dirigentenpreis.

## Vorberichte

### über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

\* **Rassauisches Landestheater.** Sommerfestzeit 1933 „Kleines Haus“: Freitag findet ein einmaliges Gastspiel der „Bier Nachrichten“ München mit „Der Esel ist los“ statt. Die Truppe, welche bereits im vorigen Jahre mit außerordentlichem Erfolg im Kleinen Haus mit „Hier irrt Goethe“ gastierte, hat mit ihrem neuen Stück an fast allen größeren Bühnen Deutschlands Gastspiele absolviert und Preis ausverkaufte Häuser erzielt. (Gewöhnliche Schauspielpreise.)

\* **Kurhaus.** Die „Sechs von der Staatsoper Berlin“, die am Samstag um 20.30 Uhr im Kurhaus gastieren, werden ihre schönsten Tanzschöpfungen darbieten, die ihnen den Erfolg und sieghaften Beifall der Welt gebracht haben, so den in seiner Symbolik sehr eindrucksvollen Tanz „Mensch und Maschine“, die mit köstlichem Humor durchgeführte Parodie „Auf der Reeperbahn“ oder die von unübertrefflicher Grazie und Leichtigkeit getragene „Benegiana“.

## Wiesbadener Lichtspiele.

\* **Thalia-Theater.** Heute läuft in Erstaufführung das entzückende Lustspiel „Huzarenliebe“ mit Max Adalbert, Hans Niese, Else Elster und Anton Pointner. Ein Film mit Musik, Liebe und Militär, dessen Handlung in einer kleinen Garnison der Vorkriegszeit spielt. Im Beiprogramm „Der Weltmeister“ mit Ballace Beery und Jackie Cooper. Hierzu die neueste Emelta-Ton-Wochenschau.

## Die Berufsstandstatistik des Handwerks.

### Vor der Veröffentlichung. — Der Aufbau des Handwerks.

Wie wir erfahren, steht nunmehr in Kürze die Veröffentlichung der umfassenden Handwerksstatistik bevor, die die gemeinsame Geschäftsstelle des Reichsverbandes des deutschen Handwerks und des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertages, mit dem Stichtag 1. Oktober 1931 aufgestellt hat. Durch diese Statistik wird zum ersten Male Aufschluß über den Umfang dieses so wichtigen Wirtschaftszweiges gegeben und außerdem soll sie Grundlage für eine planmäßige Fortführung einer umfassenden Handwerksstatistik sein. Die Statistik wird Aufschlüsse über den wirtschaftlichen Aufbau des Handwerks, über die Besetzung mit Arbeitskräften und über die Gliederung des handwerklichen Organisationsapparates bringen, von denen die meisten überhaupt zum ersten Male gewonnen werden könnten. Der Abschnitt Betriebsstatistik wird beispielsweise berichten über die Zahl der Handwerksbetriebe in den Jahren 1931 und 1926, über die Dichte des Handwerks in den verschiedenen Bezirken des Reichs, über die Zahl der Motorenbetriebe und die Höhe der Motorenverwendung, über die Zahl der Leberbetriebe, der Betriebe mit Lebergeschäft und über die Ausstattung der Handwerksbetriebe mit Hausbesitz. Aus der Statistik der Personen sind zu nennen: die Zahl und Gliederung der Betriebsinhaber, ihr Alteraufbau sowie die Zahl der geprüften Meister; daran schließt sich eine Erhebung über die Gehilfen, Arbeiter, Angestellten und mithelfenden Familienangehörigen in der Handwerkswirtschaft, ferner über die Zahl und Zusammenlegung der Lehrlinge; ergänzend ist über die Zahl der Gesellen und Meisterprüfungen sowie über den Umfang der Bildungseinrichtungen im Handwerk berichtet. Die Statistik der Organisationen bringt die Zahl der Innungsmitglieder in den Jahren 1931 und 1926, die Ausbreitung der Zwangsinnungen und der freien Innungen, die sachliche Gliederung der Innungsorganisationen mit Mitgliederzahlen sowie die Organisation der Innungsausschüsse. Ferner ist berichtet über die Organisation der Fachverbände, der Gewerbevereine, der Handwerkerverbände und sonstiger Stellen im Bereich der handwerklichen Berufsvertretung.

## Spende der Mainzer Ärzteschaft für die Hitler-Stiftung.

— **Mainz, 11. Juli.** Die Hessische Staatsprokessstelle schreibt: Der Vorsitzende des Mainzer Ärztevereins hat im Namen der gesamten Ärzteschaft von Mainz dem Reichshalt-Kalender in Hessen den Betrag von 8000 Mark mit der Bitte überwiesen, diesen Betrag an die Hitler-Stiftung für die Opfer der Arbeit weiterzuleiten. In einem Begleitschreiben drückt der Vorsitzende den Wunsch der Ärzteschaft aus, über die rein ärztliche Tätigkeit zur Förderung der Volksgesundheit auch am wirtschaftlichen Wiederaufbau helfen zu wollen. In dankbarer Anerkennung wird der Wille des Reichshalters gewürdigt, die schweren Nachwirkungen der Seuchungszeit für die Stadt Mainz zu beheben.

## Ein Auto stürzt in den Rhein.

— **Caub, 11. Juli.** Auf dem Wege von Frankfurt a. M. nach Koblenz, etwa 1 Kilometer vor Caub, plachte an einem Personenauto ein Borderradreifen. Der Wagen geriet ins Schleudern, überfuhr drei Prellkeine und stürzte dann in den Rhein. Die Insassen blieben unversehrt, nur der Chauffeur erlitt eine Rippenquetschung und wurde von einem vorbeifahrenden Auto in das Krankenhaus Caub verbracht. Verfuhr, das Auto aus dem Rhein herauszuziehen, mußten vorläufig aufgegeben werden. Der Wagen, bei dem es sich nicht, wie von anderer Seite gemeldet wird, um den Wagen des Reichsjugendführers Balbur v. Schirach handelt, sondern um den des Obergabelführers der Hitler-Jugend, Hartmann-Lauterbach, ist stark beschädigt.

Kleinemengen eingeführt und zum Teil bevorzugt werden.“ schreibt der Verfasser, „so bleibt es unverständlich, daß das laufende Publikum sich durch billigeren Preis und äußeren Schein bestechen läßt. So erfolgt von den kanarischen Inseln ein großer Versand von Tomaten, den niemand von uns begriff, als wir dort landeten, denn sie waren geschmacklos. Ähnlich ist es mit den in andern Ländern verworfenen Früchten: Es sind große, aber minderwertige Erzeugnisse. Bei den billigen Schwemmtomaten bezahlt der Käufer teures Wasser mit.“

— **Dipreuchen beschäftigt die meisten Landhelfer.** Über die Zahl der tätigen jungen Leute in der Landhilfe gibt eine Zusammenstellung der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung Aufschluß. Danach waren von den 100 378 Kräften am 15. Juni die meisten beschäftigt im Landesarbeitsamtbezirk Dipreuchen mit zusammen 15 466 einschließlich 126 Personen aus Danzig, dann in Südwestdeutschland mit 10 234, Niederachsen 8232, Bayern 9044, Hessen 7682, Rheinland 7204, Nordmark 6746, Westfalen 6512, Brandenburg 4619 mit 59 Helfern aus Danzig, Schlesien 6341, Mitteldeutschland 5627, Pommern 5228, Sachsen 4673. Dipreuchen zählt auch die meisten Frauen in der Landhilfe mit 2818, dann Niederachsen 2385, Bayern 2244 usw.

— **Der Paketverlust geht zurück.** Die in den letzten Jahren unverkennbare Besserung der Paketverlustzahlen hat weiter angehalten. Im Rechnungsjahr 1932 sind auf 1 Million eingelieferte Pakete nur noch 27,1 Stück verloren gegangen und 6,8 Stück beraubt worden. Damit steht die Deutsche Reichspost seit 1927 in der Sicherheit der Paketbeförderung besser da als vor dem Kriege. 1913 wurden zusammen 81,3 Pakete auf 1 Million beraubt und verloren, 1919 aber 3320,5, 1922 nur noch 755,7, 1926 66,8, 1930 36,5 und 1932 nur 33,9 Stück. Auch die Verluste der Einschreibsendungen gehen zurück. Während 1929 noch 35,2 Stück abhanden kamen, waren im Berichtsjahr bloß 24,8 auf 1 Million.

— **Wohlfahrtsbriefmarken 1933.** Die neue Wohlfahrtsbriefmarken für 1933 werden mit Abbildungen aus Richard Wagners Musikdramen am 1. November 1933 ausgegeben werden. Damit erhalten die Vereinigungen für Wohlfahrtspflege die Möglichkeit, bei den Vorbereitungen der Winterhilfsmassnahmen den Verkauf der Wohlfahrtsbriefmarken berücksichtigen zu können. Alle Marken der diesjährigen Ausgabe tragen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens der Deutschen Nothilfe die Jahreszahl 1923—1933. Außer den Marken gelangt auch eine Postkarte mit dem Bildnis Richard Wagners zur Ausgabe. Die Durchführung des Vertriebes für Preußen liegt in den Händen des Landesauschusses der Deutschen Nothilfe, Berlin, W. 30, Mozartstraße 22.

— **Verkehrsunfälle.** Am vergangenen Freitag gegen 15.50 Uhr kam in der Frankfurter Straße ein 55jähriger Schüler mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich hierbei Querschunden und eine Wunde am rechten Oberschenkel zu, so daß er in das St.-Joseph-Hospital eingeliefert werden mußte. — Am Sonntag gegen 23.10 Uhr wurde in Wiesbaden-Schierstein in der Wiesbadener Straße ein Fußgänger von einem Motorradfahrer angefahren. Der Fußgänger erlitt hierbei eine leichte Gehirnerschütterung sowie Verletzungen an der rechten Hand. Der Motorradfahrer zog sich Verletzungen am linken Knie zu; sein Fahrzeug wurde ebenfalls beschädigt. — Am Montag gegen 2 Uhr überraschte in der Blatter Straße in Höhe des Wollenbruchs ein Personentransportwagen eine Gaslaterne. Personen wurden nicht verletzt, der Personentransportwagen jedoch so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. — Am gleichen Tage gegen 2.10 Uhr fuhr ein Personentransportwagen in der Langgasse beim Überholen einen in gleicher Richtung fahrenden Personentransportwagen von hinten an und beschädigte ihn erheblich. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

— **Ein Briefkastenmarder.** Hier wurde ein Unbekannter dabei beobachtet, wie er Briefkasten ausraubte, die Briefe an Ort und Stelle öffnete und die geöffneten Briefe wieder in die Kästen zurücksteckte. Der Täter entzog sich der Festnahme durch die Flucht mittels eines Autos. Erkennungs-

zeichen II ? 10547. Es handelt sich um eine vierstellige, dunkle Limousine. Nähere Angaben nimmt die Polizei entgegen.

— **Brand eines Möbelwagens.** Am Dienstagmorgen waren Möbelträger mit dem Ausladen von zwei Möbelwagen auf der Wilhelmstraße beschäftigt. Dabei ging plötzlich ein Gefäß, in dem sich Schwefelsäure oder Schwefelsäure befand, entzwei und steckte einige Möbelstücke, sowie die Innendekoration des einen Möbelwagens in Brand. Die Feuerwehr löschte die Flammen; großer Schaden ist nicht zu verzeichnen.

— **Hohes Alter.** Der Privatier Heinrich Drensfürst, Mauergasse 8, feiert am 13. Juli seinen 80. Geburtstag.

— **Gefundene Gegenstände.** In der Zeit vom 3. bis 9. Juli sind beim Fundbüro des Polizeipräsidiums nachfolgende Gegenstände abgeliefert bzw. angemeldet worden: Gefunden: 1 braunes Herrenportemonnaie ohne Inhalt, 1 Fahrrad, Marke „Molto“, 1 weiße Wollmütze, 1 altes schwarzes Portemonnaie mit geringem Geldbetrag und Silbermünze, 1 Brille im Futteral, 1 blaue Krawatte, 1 Geldbörse, höheres Wertes, 1 schwarzer Herrenschirm, 1 dunkelblauer Sakko, 1 Ordensstern, 1 goldähnlicher Armreif, 1 Fahrrad, Marke „Rheingold“, 1 braunes Herrenportemonnaie mit geringem Inhalt, 1 kleines schwarzes Portemonnaie mit geringem Inhalt, 1 hellbraunes Portemonnaie mit geringem Inhalt, 1 beige Jadenweste mit Tabaksbeutel u. a. — Jugelaufen: 1 Boxer, Röhre, braun, mit Kettenhandschuh, 1 dunkelgrauer Wollschwand, 1 Fostertier, hellbraun, 1 Boxer, braun, Röhre, 1 schwarzer Spitz, 1 kleiner verräucherter Rehpinscher, Hundin. — Jugelögen: 1 Kanarienvogel, grünlich, 1 Feldtaube, hellblau, mit weißen Flügelspitzen, 1 Kanarienvogel, 1 blauer Wellenfittich, 1 grundunter Wellenfittich.

— **Verweigerte Einreise in Finnland für Bettler.** In Finnland wurden nach einer Mitteilung der Deutschen Reichsstelle für das Auswanderungswesen die geltenden Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen geändert. Wichtig ist die neue Vorschrift, daß Ausländern die Einreise verweigert wird, die nach Finnland kommen, um sich ihren Lebensunterhalt durch Betteln, Singen oder Verkauf minderwertiger Ware zu verdienen.

## Wiesbaden-Biebrieh.

Am der Jugend des Turnvereins 1846 den Besuch des deutschen Turnfestes in Stuttgart zu ermöglichen, ließ der Verein eine Operette „Waldvogeln“ durch Mitglieder des befreundeten Gesangsvereins „Harmonie“ Amöneburg in der Turnhalle am Sonntag aufführen, die einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Der Musikverein „Koncordia“ hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Nach einem Musikstück begrüßte der zweite Führer Wallenstein die Erschienenen, und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf Reichspräsident und Reichskanzler. Der neu gegründete Spielmannszug spielte unter der Leitung des Dirigenten Nicolai den Zapfenstreich und den Marsch „Preußens Gloria.“ Die Turner zeigten ein schönes Gruppenbild, während die Turnerinnen unter der Leitung von Fräulein Laut, mit einem prächtig gelungenen Reigen aufwarteten. Die Operette bot spielerisch und gelänglich ganz hervorragendes, besonders die Duette erzielten großen Beifall. Die Begleitung am Klavier hatte Herr Josef Albert übernommen.

Die Bauparkasse Wiesbaden-Biebrieh, c. G. m. b. H., hielt am Montag, 10. Juli 1933, im Restaurant „Zur Insel“ ihre 3. ordentliche Generalversammlung ab. In Anwesenheit des Aufsichtsratsvorsitzenden Herrn W. Krapp, welcher verhindert war, eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Peter Kuch, die Generalversammlung. Der Vorstand berichtete eingehend über alle Vorgänge des vergangenen Geschäftsjahres und erläuterte die Bilanz, welche mit einem Gewinn von 2412,26 M. abschließt. Sodann wurde der ausführlich gehaltene Bericht des staatlich

Tagung des Zeitungsverlegervereins von Hessen-Rassau und Hessen.

Bedeutende programmatifche Erklärungen des neuen Vorsitzenden.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Am Dienstagvormittag fand im „Römer Hof“ zu Frankfurt a. M. eine Mitgliederversammlung des Zeitungsverlegervereins von Hessen-Rassau und Hessen statt.

Hierauf ergriff der neue Vorsitzende Verlagsdirektor Traupel

des Wort zu längeren programmatifchen Ausführungen. Er dankte zunächst für die Wahl und erklärte dann unter anderem:

Wie in den Regierungen des Reiches und der Länder muß auch hier das Führerprinzip auf jeden Berufsverband und seine Unterorganisationen Anwendung finden.

Bielmehr ist die Mitarbeit eines jeden, auch des kleinsten Verlegers, von Nutzen — aber in der Richtung, daß Anregungen gegeben werden, die dem Präsidium zugeleitet werden können, damit die schöpferische Kraft des einzelnen sich auf den ganzen Berufsstand auswirken kann.

Es wird Aufgabe unseres Kreisvereins sein, daß ein gesunder Wettbewerb zwischen den Zeitungen — als Verlag, aber auch als politisches Instrument — so geführt wird, daß alle Mitglieder sich gegebenenfalls zur Besprechung ihrer hohen Aufgaben und großen Richtlinien gemeinsam an einen Tisch setzen können.

Wenn ich deshalb von dieser Stelle aus heute noch außenstehende Verleger auffordere, sofort ihren Beitritt zu vollziehen, so tue ich es in dem Wissen, daß es Verlage außerhalb unserer Reihen gibt, die in unserem Verein und damit zum Reichstand der deutschen Presse gehören.

Dieses Wollen in die Wirklichkeit der Tat umzusetzen, hängt davon ab, daß die Presse vollständig von dem Geiste befeelt und belebt wird, der aus der neuen Weltanschauung Adolf Hitlers geboren wurde.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf das deutsche Vaterland, auf das deutsche Volk und seinen Führer Adolf Hitler schloß der neue Vorsitzende seine Ausführungen.

Die faschistische Ballila will Frankfurt a. M. besuchen.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Die schon vor einiger Zeit angekündigte Abfahrt der Ballila, der faschistischen Jugendorganisation, dem nationalsozialistischen Deutschland einen Besuch abzustatten, wird im letzten Drittel des Juli verwirklicht werden.

Zusammenschluß in der Kleinsiedlung.

Gründung des Reichsbundes der Kleingärtner und Kleinsiedler Deutschlands.

Die Pressestelle des Stabsamtes des Reichsbauernführers teilt laut NSR. mit:

Auf dem Gebiet des Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens gibt es zurzeit eine Anzahl von Verbänden und Vereinen, die einer einheitlichen Zusammenfassung dringend bedürfen.

Der Reichsbund hat die Aufgabe: 1) die Nutzung des Landes des Kleingartens und der Kleinsiedlung im Sinne der Verbundenheit von Blut und Boden als Grundlage für Staat und Volk zu gewährleisten;

Der Reichsbund der Kleingärtner und Kleinsiedler umfaßt in erster Linie die Selbstversorger auf dem Gebiete des Kleingarten- und Kleinsiedlungswesens und ist die einzige vom Amt für Agrarpolitik der Reichsleitung anerkannte Spitzenorganisation der Kleingärtner sowie Schrebergärtner, Laubkolonisten und Kleinlandpächter und der Kleinsiedler wie Stadtrandpächter, nebenberufliche Siedler und Eigenheimbesitzer.

Die Reichsleitung, Amt für Agrarpolitik, hat mit der vorläufigen Führung des Reichsbundes den Parteigenossen Dr. Kammer beauftragt. Der erste Reichskleingärtner- und Kleinsiedlertag findet am 29. Juli 1933 in Kürnberg statt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 11. Juli. Die Frankfurter Staatsanwaltschaft hat gegen einen Polizeihauptmann und den Direktor einer Brauerei Anklage wegen passiver und aktiver Beteiligung erhoben und die beiden Beschuldigten in Haft genommen.

Die Bohrungen in Wilhelmshöhe sollen wieder aufgenommen werden.

Kassel, 11. Juli. In einer Gewerksammlerung der Gewerkschaft Bad Wilhelmshöhe wurde beschlossen, die vor Jahren eingestellten Bohrungen nach der Talsohle in Wilhelmshöhe unverzüglich wieder aufzunehmen.

Mit dem Paddelboot verunglückt.

Kassel, 11. Juli. Auf der Fulda ereignete sich ein Bootsunfall, bei dem der 26 Jahre alte Werner Hofmann aus Kassel ums Leben kam.

Nordenstadt, 11. Juli. Arbeitsreiche Tage hatten die Mitglieder der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne während des Gaurunfestes zu verzeichnen.

Zusammenschluß der Groß-Wiesbadener Milchhändler.

Der Groß-Wiesbadener Milchhändler-Verein und der Milchhändler-Verein von Wiesbaden und Umgebung (Land) hielten eine große öffentliche Versammlung im Saalbau in der Dogheimer Straße ab.

Niederrhausen i. L., 11. Juli. Am 9. Juni d. J. veranstaltete der Ziegenzucht-Kreisverband Wiesbaden seine Kreisverbandsschau in Niederrhausen i. L., die mit rund 100 Tieren besetzt war.

Vimburg, 11. Juli. Der Nassauische Bauernführer Meh ist vom Reichsbauernführer R. Walter Darrs zum Landesobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung im Freistaat Hessen und im Regierungsbezirk Wiesbaden ernannt worden.

Vimburg, 11. Juli. Ein Elter Einwohner stürzte auf einer abköstigen Straße mit seinem Fahrrad und erlitt schwere innere Verletzungen, die seinen Tod herbeiführten.

Die a. d. R., 11. Juli. Die Einwohnerzahl des Unterlahnkreises ist, wie die Volkszählung ausweist, seit 1925 um 5068 auf 51 309 gestiegen.

Westerburg (Westerwald), 11. Juli. Der Etat des Kreises Oberwesterwald für das neue Rechnungsjahr wurde jetzt in Einnahme und Ausgabe gleichlautend auf 2 190 200 Mark festgesetzt.

Wentrichen (Westerwald), 11. Juli. In einer Familie zu Hohenhain verstarb zwei Wochen Ferienkinder, zwei Jungen von 10 und 12 Jahren.

Weslar, 11. Juli. In Weslar beging jetzt Oberollenehmer i. R. Edart 31. sein 80. Geburtstag.

Worms, 11. Juli. Das Polizeiamt Worms berichtet: In der Nacht vom 3. auf 4. Juli wurden in verschiedenen Stadtteilen kommunistische Flugblätter mit hochverräterischem Inhalt verteilt.





Da hilft kein Bitten...

Wie gern möchte sie mitgehen... aber ach, die Füße! Schon nach wenigen Schritten ermüden sie, beginnen zu schmerzen, und jeder Schritt wird zur Qual.

Da hilft nur MEDICUS

der weltberühmte Gesundheitsschuh, der durch seine eigenartige Spezialverarbeitung jede Veränderung des Fußes ausgleicht und empfindlichen und kranken Füßen schmerzfreies Gehen ermöglicht.

Für Damen und Herren jetzt schon von 12,50 an.

SCHUH-KUHN

Das große Schuhhaus Wiesbadens Inhaber Sebastian Kuhn u. Söhne, prakt. gelernte Fachleute Hauptgeschäft: Bleichstr. 11 Zweiggeschäft: Wellritzstr. 24, Biebrich a. Rh., Horst-Wessel-Str. 26

Kupferkessel zum Dösten u. Waschen, Einlochbojen empfohlen Gebr. Filigen, 37 Bagemannstr. 37.

Geschäftl. Empfehlungen

Ermittlungen in jeder Sache überall „KOSMOS“ gegr. 1908 Nikolastraße 10 Telefon 24180

Patente D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing. A. Schwan Wiesbaden Michelsberg 7 Tel. 28420

Tel. 23061. Schreibmaschinenarb. u. la. Servierfältigungen, sorgfältige Ausführung, Schreibstube, Karlstr. 5 Gebr. 1910

Aleinlebende Personl. mittl. Jahre, mit allethelben Neier, erbiertet sich, Wohnungen bei Abwesenheit der Besitzer zu überwach. Gchl. für Tiere sorgen u. Post nachsenden. Offerten unt. U. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Kosmetikerin dipl. Anni B. Wallach Webergasse 8, Tel. 24728 neb. Hotel Kaiserhof.



Für Ferien, Reise und Wochenende!

Koffer, extra starke Hartplatte, mit Stahlleisten, Vulkanfibrekanntenschut, Ledergriff u. Packgurte 65 cm 6,75, 60 cm 6,25

Badetaschen, gummierter Stoff in verschiedenen Farben . . . 3,50, 3,25, 2,00

Rucksack, guter Jagdstoff, Ledereinklebung, 2Vortaschen, breite Lederriemen, Größe 60x50 cm 3,00

Isolierflasche, Deba' 0,60 mit Aluminiumbecher . . . . . 1/2 Liter

Alum. Schraubdosen 0,50 mit Glasinsatz . . . . . 0,95, 0,75

Feldflaschen mit Filzbezug und Becher 1 Liter 3,50, 1/2 Liter 2,95

Reisebesteck 0,65 3teilig . . . . .



Hängematten 2,50 Hanf, gedreht, mit Bügel 6,75, Aloe, gedreht, ohne Bügel . . .

Blumenthal

Beamte und Angestellte

die sich durch Vertreter auswärtiger u. hiesiger Verlags- u. Reisebuchhandelsfirmen überverteilt und geschädigt fühlen, werden zuecks Wahrung ihrer Interessen gebeten, sich an einen hiesigen Buchhändler wenden zu wollen.

Wiesbadener Buchhändler-Berein

Statt Karten. Felix Thüring Julie Thüring geb. Dorn Vermählte. Wiesbaden, Helmsenstr. 22 12. Juli 1933.

Entfettungstee Nr. 2 absolut herkunfshädlich! Kräftig gehend wirkend. Allein echt zu haben Würthofener Kräuterkund, Karlstr. 13.

Habe mich als Facharzt für Nerven- und Gemütsleiden (zuletzt 3 Jahre Oberarzt an Nervenheilanstalt Köppern) niedergelassen. Wilhelmstr. 6, I. Tel. 27310. Sprechst. 10-12, 4-6 DR. MED. W. VOGL Zu allen Kassen zugelassen.

Bin jetzt zu allen Kassen zugelassen. Dr. med. Friedrich Horn Facharzt für Innere Krankheiten. Sprechstunden von 3-5 Gr. Burgstraße 9, I Telefon 28814. Habe meine Praxis wieder aufgenommen. Dr. med. W. Boscheck Facharzt für Hautkrankheiten u. Blasenleiden Bahnhofstr. 1, Ecke Rheinstr. 10-1 3-5.

Bin wieder als RECHTSANWALT am Amts- u. Landgericht Wiesbaden zugelassen und zum NOTAR ernannt. — Meine Geschäftsräume befinden sich ORANIENSTRASSE 5 Erdgeschoß, Fernspr. 27466 GEORG KRÜCKE Rechtsanwalt und Notar

Am 10. Juli verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlags unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante Frau Anna Schumann, Wwe. geb. Schmidt im Alter von 67 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden (Adlerstr. 59), den 11. Juli 1933. Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag 10 1/2 Uhr von der Trauerhalle des alten Friedhofes aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute nachm. 5 1/2 Uhr verschied nach kurzem schwerem Leiden meine liebe gute Mutter, unsere Schwester, Schwägerin und Tante Frau Elisabeth Steinemann geb. Korn wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten. Die trauernden Hinterbliebenen: Anneliese Steinemann, Tochter Kätke Korn Anna Böhler, geb. Korn Wilhelm Böhler Wiesbaden (Blücherstr. 12), Niederhelmbach, den 10. Juli 1933. Beerdigung Freitag, den 14. Juli, nachm. 3 3/4 Uhr Südfriedhof. Das Seelenamt ist in der St.-Elisabeth-Kirche am Freitag um 8 Uhr.

Zurück. Dr. Fürstchen Kinderarzt Wallufer Straße 9. Baumtänzen, Döbleitern empfohlen Schürg, Karlstr. 26. Telefon 23871.

Tagesfristhe Farmeler Söhn, Dohheimer Str. 52. Tel. 22178. Sühneraugen Hornhaut, eingew. Nägel entl. Schmersl. Belte, Nerostraße 25, 2. Telefon 26824.

Todesfälle in W.-Biebrich. Margarete Schmid, geb. Ries, Wwe., 59 Jahre, Kirchstraße 12, † 8. 7. Johanna Fleischer, geb. Fleischer, Wwe., 58 J., Adolfsstraße 6, † 8. 7. Eugenie Beder geb. Geldmacher, Ehefrau, 74 J., Frankfurter Str. 28, † 7. 7. Kurt Schöffel, Galtwirt, 55 Jahre, Herzogsplatz 1, † 9. 7.

Montag morgen 1 Uhr verschied mein lieber Mann, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Herr Heinrich Siefer im Alter von 64 Jahren, nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Wilhelmine Siefer, geb. Jacobi u. Kinder nebst Verwandte. Wiesbaden (Hermannstr. 28), den 11. Juli 1933. Die Einäscherung findet Donnerstag, den 13. Juli 1933, vormittags 11 Uhr im Krematorium statt. 3050

Danksagung. Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres lieben unvergeßlichen Entschlafenen zuteil wurden, sowie die reichen Kranz- und Blumenspenden, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren tiefempfundenen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Vömel für seine trostspendenden Worte, sowie Herrn Zapp für den ergreifenden Gesang. Die trauernden Hinterbliebenen: Franziska Leckschewitz, geb. Schwarz Leni Schöndorf, geb. Müller. Wiesbaden, Danzig, den 12. Juli 1933.

## Die erste Hilfe bei Bahnunfällen.

Die Organisation des Reichsbahnsalldienstes — Reichsbahn hilft in 15 Minuten.

Anlässlich des entsetzlichen Eisenbahnunglücks in Apolda dürfte es interessieren, einiges über die Organisation des Reichsbahn-Unfalldienstes zu erfahren.

Bei Eisenbahnunfällen, wie bei jedem anderen Verkehrsunglück auch, ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß möglichst unmittelbar nach dem Unglück Hilfe zur Stelle ist. Jede Minute Verzögerung bedeutet den Verlust von Menschenleben oder die Ursache zu weiteren Unglücken. Sowie sich ein Unglück ereignet hat, wird von der Station oder dem nächstgelegenen Streckentelephon (längstens 1 Kilometer von der jeweiligen Unfallstelle entfernt) das Alarmzeichen zur nächsten Eisenbahnunfallmeldestelle gegeben. In derselben Sekunde der Benachrichtigung wird von der Unfallmeldestelle aus durch Telephon und Alarmzeichen Anfallwagen und technischer Anfall-Hilfswagen verlangt. Außerdem werden mit ebensolcher Geschwindigkeit die örtlichen Dienststellen, der Bahnarzt der nächstgelegenen Station, Leitung und Personal der nächstgelegenen Bahnmeisterei, sowie das nächstgelegene größere Postamt verständigt. Anfallwagen und technischer Anfallwagen werden nach spätestens 10 bis 15 Minuten nach der Unfallstelle in Bewegung gesetzt, wo sie nach dem gegenwärtigen Stande der Reichsbahnunfallorganisation nach längstens 15 bis 20 Minuten eintreffen.

Der Anfallwagen wird geleitet von zwei Ärzten, denen in der Regel mindestens 4 bis 5 in der Samariter-Schule der Reichsbahn ausgebildete Samariter und Krankenhelfer beigeordnet sind. In dem Anfallwagen befinden sich je nach Größe 10, 12 oder 16 Betten. Alle notwendig werdenden Instrumente und Medikamente sind zur Stelle. Es ist auch die Möglichkeit für jede Operation gegeben; der Anfallwagen stellt ein vollkommenes Tageslazarett dar. Genügt dieser als erste Hilfe unmittelbar nach dem Alarm entsandte Anfallwagen nicht, so wird durch den nur wenige Minuten später nachkommenden zweiten Anfallwagen weitere Hilfe gebracht.

Fast immer werden bei Eisenbahnunfällen Menschen unter den Trümmern begraben. Hier legt das Aufgaben-

gebiet des technischen Gerätemagens und des technischen Personals ein. Der Gerätemagen ist ausgerüstet mit jedem möglichen Schneidwerkzeug, das es ermöglicht, in kürzester Zeit durch Eisen, Stahl und Holz hindurchzubringen, um an die Verwundeten heranzukommen. Um das Verkehrs Hindernis des verunglückten Zuges zu beseitigen, ist der Gerätemagen mit einer vollständigen Lokomotiv- und Wagenbedorrichtung ausgerüstet. Auch kleine mit Elektrokräften betriebene Krane sind vorhanden. Selbstverständlich auch Beleuchtungs- und Signalvorrichtungen (eigener Motor zur Lichtstromerzeugung), um auch bei Nacht das Unglücksgelände taghell erleuchten zu können. Dazu die Umkleen anderer Werkzeugausrüstungen, das in solchen Fällen benötigt wird. Daß man nach den Eisenbahnunfällen meistens schon nach wenigen Stunden die Nachricht erhält, das Verkehrs Hindernis sei beseitigt und die Strecke wieder zu benutzen, ist in der Regel der gut organisierten technischen Hilfe, wie sie sich in der Ausrüstung dieser Gerätemagen zeigt, zu danken. Aber auch den übrigen Hilfskräften, die im Falle des Unglücks sofort alarmiert und zur Stelle gerufen werden.

Die im vorstehenden aufgeführten Hilfswagen und Mannschaften sind jedoch nur als erste Hilfe, die schon nach wenigen Minuten an der Unfallstelle erscheint, anzusehen. Wenn an der Unfallmeldestelle die erste Nachricht vom Unglück eintrifft, so wird hier sofort, nachdem der Anfallwagen und der technische Gerätemagen angefordert sind, und auch die übrigen Dienststellen benachrichtigt sind, Feuerwehrt, Polizei und andere Hilfsorganisationen mobil gemacht. Das alarmierte Volk ist informiert sofort die erreichbaren Krankenhäuser, die Sanitätskolonnen, die freiwillige Feuerwehr, weitere für solche Fälle zur Verfügung stehende Ärzte, private Autofahrer, die sich ein für allemal grundsätzlich bereit erklärt haben, zum Verwundetentransport zur Verfügung zu stehen. Soweit nach menschlichem Ermessen Hilfe gebracht werden kann bei solchen Schicksalsschlägen, ist hierfür durch eine bis ins Kleinste hinein durchdachte Organisation und durch Einsatz der Spitzenleistungen der Technik, Vorkehrungen getroffen.

## Die Pyramiden von Detroit.

Von Ing. Paul C. Brühl.

Der Verfasser des folgenden Aufsatzes, der mehrere Jahre Techniker in den Ford-Werken. Er erlebte dort die Zeiten des Hochbetriebes. Im März dieses Jahres hat er Detroit verlassen. Wie jetzt die einstmaligen so gewaltigen Fordwerke aussehen, ist Gegenstand seiner Schilderung.

Nur einem der fünf mächtigen, silbergrauen Schornsteine an der größten Durchfahrtsstraße Detroits entspringt eine kleine schwarze Rauchwolke. Die vier anderen ragen untätig in die Luft. Von ihren Stahlrümpfen prangen in schwindelnder Höhe vier große birnenförmige Buchstaben: Ford.

Ford: Massenproduktion, Emsigkeit, Ruhbarmachung. Und doch ist der imposante rote Backsteinbau, aus dem die Schornsteine ragen, ein fast unbenutztes Gebäude, nur noch ein Denkmal jener Zeit, in der er die Kraftanlage beherrschte, die Dampf und Strom lieferte für das dahinter liegende gewaltige Fabrikwerk.

das einst 60 000 Arbeiter beschäftigte und innerhalb 24 Stunden 10 000 Automobile herstellen konnte.

Das Kraftwerk, die ganze Fabrik, liegt zwei Jahre schon fast still. Es scheint, als hätte ein ungeheurer Stein und Eisen fressender Heuschreckenschwarm die Werke heimlich, die Menschen verjagt, die Einrichtungen und Maschinen aufgefressen und dazu den Boden und die Wände kahl geleckt.

Von den sechzehn großen Wasserrohrkesseln im vierten Stock des Kraftwerks bleiben heute fünfzehn ungenutzt und hämmern sich mit plätscherndem Wasserwerk in den Feuerungen gegen die erzwungene Untätigkeit, nachdem sie jahrelang Millionen von Zentner Dampf durch ihre Rohre geschickt hatten. Der sechzehnte tut nurmehr die beschränkte Pflicht, mäßig gestimmt, daß er seine ganze Kraft nicht entsaften kann und sendet nach dem inneren einer Meile liegenden S-Bau und KK-Bau, wo noch gearbeitet wird, täglich nur ein paar hundert Pfund Dampf und hin und wieder ein bisschen Rauch in den Schornstein. Im fünften Stock jornt ein kleiner Motor-generator Wechselstrom von einem entfernten Kraftwerk zu Gleichstrom um, der in geringen Mengen an einigen Stellen der Fabrik gebraucht wird. Das untere Stadtwort, wo der Strom früher durch große Corliss-Dampfmaschinen und Generatoren erzeugt wurde, dient jetzt als allerdings wenig besuchte Ausstellungshalle. Die Dampfmaschinen und Generatoren sind verschwunden, sie sind verkauft oder eingeschmolzen. Hinter hohen Glaswänden erkennt man einzelne Automobile, weit auseinander aufgestellt, denn der vorhandene Platz ist groß. Ein einzelner Besucher wandert zwischen den neuen Wagen umher, betrachtet sich mißmutig in einer der gedrehten Flächen, öffnet eine Wagentür, schaut forschend aufs Instrumentenbrett und schlägt die Tür wieder zu. Der einzige Verkäufer scheint nicht überzeugt zu sein von der Kaufkraft des Besuchers, denn er verläßt nicht einmal den Tisch, an dem er sitzt, sondern schaut nur einmal gelangweilt herüber und winkt sich dann wiederum in sein Nichtsein. Weiter hinten wohnt ein Wederum in sein Nichtsein. Weiter hinten wohnt ein Wederum in sein Nichtsein. Weiter hinten wohnt ein Wederum in sein Nichtsein. Weiter hinten wohnt ein Wederum in sein Nichtsein.

Die ganze Halle zeugt von Ruhe und Unlust zur Tat und verkörpert den Zustand im Lande.

Ein anderer fünfstöckiger roter Backsteinbau zur Rechten des einstigen Kraftwerks, mit hunderten von Büroräumen, die einst ein Heer von Schreibern und Technikern belebte, atmet dieselbe Leere und Ode aus. Eine etwas zerfetzte Fahne weht lässig auf dem Dach. Ein Fleegewächs, das es verstand, an der Fassade hochzuklettern, dient als Tummelplatz für eine Sperlingschar, deren Zwitschern sich in das Ratteln der Straßenbahn und Automobilmotoren, die in gleichbleibenden, dünnen Mengen die große Durch-

fahrtsstraße passieren. Am Eingang hängt ein Wappstein und sagt in schwarzen, sorgsam gemalten Buchstaben „Office closed“ und darunter „Applo at rouge plant“. Nur ein Eingeweihter versteht, was sich hinter den wenigen Worten verbirgt. Die Stille liegt der Büros, des ganzen Werkes, die Überföhlung der ganzen Fabrik drückt sich darin aus. Tausende von Menschen, die für Jahrzehnte diese Werke als ihre Arbeitsstätte gekannt hatten, die ihr Heim in ihrer Nähe gebaut hatten, mußten ihre Stellung, ja ihre Lebensweise wechseln, denn viele wurden nicht nach der Rouge Plant verlegt, sondern entlassen. Neue automatische Maschinen nahmen ihren Platz ein. Hunderte Quadratmeter von Boden, in dem Maschinen standen, wurden ausgerissen, tausende Maschinen wurden verladen und nach dem neuen Werk geschafft. Eine Abteilung nach der anderen wurde verschoben, ein Gebäude nach dem anderen geleert, der ganze Umzug in einem Jahr vollbracht. Alles, was befördert werden konnte, wurde nach dem anderen Werk überführt, nur eins nicht: Die Massenproduktion, die ununterbrochene Tätigkeit, der ständige, siebenstündige Betrieb.

Die Rouge Plant hat nie 10 000 Wagen am Tage hergestellt, war nie in voller Tätigkeit und konnte nie sich ungetrübter Arbeitszeit erfreuen.

Neben dem Bürobau steht der A-Bau mit einem schönen Rasen im Vordergrund. Der Rasen ist das einzige noch gepflegte Stück der Fabrik. Auf dem Dach des A-Baus zeigt sich in großen, mit unzähligen elektrischen Birnen besetzten Buchstaben der Name Ford Motor Company. Aus Sparlichkeit wird er nachts nicht mehr erleuchtet. Nur der Name an den Schornsteinen leuchtet auf. Das Innere des Rasens ist leer und kahl. Die Schraubstöcke, die Werkbänke, die Werkzeugmaschinen sind verschwunden, die Werkzeugmacher zerstreut.

Diese drei Gebäude bilden die Vorderseite der Fabrikanlage von ungefähr einer Meile im Quadrat, in welcher die meisten Gebäude ungeheuren, leeren Schächeln Glas, wo die Verladungsplätze und Bahngleise mit Gras überwuchert und die Schienen unbefahren verrotten. Im AA-Bau, hinter dem Kraftwerk, wo einst Großmaschinen wie Turbinen, Generatoren, Dampfmaschinen und Dampfhammer hergestellt und repariert wurden, liegen Haufen von Papierstücken, die Holzstücke enthalten und auf den Verkauf warten. Die mächtigen Bohrmaschinen, Drehbänke und Hobelmaschinen, die sonst die Halle füllten, sind nicht mehr da. Ein Service-Bau bewacht die Holzbohle und schaut träumend über den Hof nach den gegenüberliegenden 12 J-Gebäuden, die teils Materiallager waren und teils der Massenherstellung von Rädern und Autoführern dienten. Kühler und Räder werden jetzt in anderen Teilen der USA für Ford gemacht und einige der Gebäude dienen als „Friedhof“ für abgebaute, den Produktionsanforderungen nicht mehr entsprechende Maschinen, von denen hin und wieder eine einen Käufer findet. Rechts von dem J-Komplex, also hinter dem A-Bau liegen die B- bis H-Gebäude, fast alle leer und unbewohnt. Das B-Gebäude enthielt die Gaswerke und Kühlungsanlagen. Die elf Gasgeneratoren, jeder zehn Meter im Durchmesser und zehn Meter hoch, die Millionen Kubikmeter Gas erzeugten, zerfallen im Innern; ihr Äußeres wird durch Blanzstrich am Verrotten verhindert. Die Kühlanlagen, die zwanzig Tonnen Eis am Tage herstellten; liegen still, ihre großen Kompressoren sind untätig; eine kleine Eismaschine singt mit klappernden Ventilen ein einsames Lied. Im C-Gebäude wideln ein paar Kupferdrähte als Isolierung für eine andere Firma, die den Raum gemietet und die Maschinen gekauft hat. Unter dem E-Gebäude befindet sich eine Ofenanlage, die zum Härten von Achsen und Kurbelwellen diente und allein eine Million Dollar in ihrer Herstellung kostete. Sie hinweggeschliffen

und wieder aufzustellen würde mehr kosten als der Bau einer Neuen. Zugehüllt zu werden wird ihr Schicksal sein. In den übrigen Gebäuden starren den vereinzelt Wachtmännern oder dem zufälligen Besucher leere Räume entgegen. Nur Erinnerungen rufen sie zurück an den einstigen Wirrwarr von Bohr-, Schneid-, Press- und Formautomaten, die Tausende von Teilen herstellten und ihre Berrichtungen millionenmal wiederholten.

Wo sind die Arbeiterarmeen, die diese Maschinen bedienten?

Man trifft sie überall, zerstreut, an anderen Orten, in anderen Werken, in anderen Fabriken. Arbeitslosigkeit oder Arbeit, die weniger gut bezahlt wird, läßt sie ihr Schicksal erwünschen und den Wechsel der Zeit bedauern.

Der zweite Hof hinter den B- bis J-Gebäuden liegt vereinsamt da. Die wenigen Lastwagen der Briggs Bodies Company, die den W- bis Z-Gebäudenkomplex über dem Hofe gemietet haben und dort Karosserien für Ford herstellen, beleben ihn bei weitem nicht so wie die unzähligen Lastwagen Fords während des einstigen Hochbetriebs und wie die Kolonnen von Arbeitern, die ihn in Zeiträumen von fünfzehn Minuten füllten während des sich dreimal am Tage vollziehenden und jedesmal drei Stunden lang dauernden Schichtwechsels. Nur eine Unzahl von in dem Holzpflaster eingedrückten Schrauben, Muttern und Einzelteilen zeugen von einer einst regen Transporttätigkeit.

Auf der anderen Seite des Hofes, zur Linken der W- bis Z-Bauten, ragen die Nr. 1 bis 5-Gebäude mit langsam zerbröckelndem Mauerwerk und zerbrochenen Fenstern empor. Im 1- und 2-Bau warten Hartofenanlagen auf den Tag, an dem sie abgebrochen und als Schutz abgefahren werden. Im 3-Bau, wo einst über 100 Dampfhammer standen, von denen mehrere mit ihren bis zu 5000 Pfund schweren Rammen aus einem armbrechen und fußlangen Stück Stahl eine Kurbelwelle zu schmieden vermochten, stehen ein halbes Duzend zurückgebliebene Hammer und trauern mit ihren herabhängenden Dampf- und Abblatfrohen. Im Geiste hört man das einstige immerwährende Hämmern und Schlagen, das die glühenden Stahlmassen in ihre Formen knetete, im Geiste vernimmt man das Säusen der Gasfeuer, das Wischen des Materials, sieht das Sprühen der Funken, das Getümmel von Material, verspürt das Zittern und Beben des Bodens. Und die Erinnerung zaubert Bilder der Vergangenheit wieder vor den kräftigen Negergestalten, wie sie während der Ziermaske vor dem Gesicht, die schweren glühenden Stahlstücke von den Feuern holten, unter den Hammer legten und durch einen Tritt auf das Fußpedal den Hammer zwangen, den heißen Stahl zu formen. Manchmal Schweißtropfen mischte sich mit den sprühenden Funken und mancher Seufzer wurde überhört von dem Getöse. Und doch sah man sie nach sechzehn Stunden Ruhe wieder an derselben Stelle, denn je acht Stunden Arbeit wieder zehn Dollar Lohn.

Die jegige tödliche Stille unangenehm empfindend, gebekt man verlangend jener Zeit der regen Tätigkeit, bewundernd der gewaltigen Arbeit, die dort vor den Hämmern Tag und Nacht, jahrein, jahraus, geleistet wurde, und tief bedauert man, daß es ein Ende nahm.

Nichts mehr erinnert an die vielen Schmiedepressen im 4- und 5-Bau, die Trieb- und Regelräder und Hinterrachsen schmiedeten, nichts an die hunderte von Maschinen im langgestreckten K-Bau, die diese Teile fertig zum Gebrauch bearbeiteten. Die Bauten sind leer.

Abseits gelegen leuchtet mit seinen roten Mauern der S-Bau herüber. Wegen Feuer- und Explosionsgefahr liegt er weit von den anderen Gebäuden entfernt. Einige Dampfstrahlen, die durch sein Dach entweichen, zeugen von, wenn auch geringer, Tätigkeit. Dort wird Farbe gemahlen, gemischt und abgefüllt. Die heutige Produktion ist aber nicht zu vergleichen mit den tausenden Gallonen Farben, die einst diese Farbenfabrik erzeugte.

Die große Weberei im HH-Bau, die während ihres Bestehens Kilometer von Brems- und Triebbändern herstellte, ist vollständig verschwunden. Die Bremsbänder werden von anderen Fabriken gewebt, die Triebbänder sind überflüssig in den heutigen Wagen, die Webmaschinen stehen auf dem „Friedhof“ oder sind nach dem Osten und Süden verkauft. Der Bau liegt verlassenen im Hintergrund des Geländes und dient als Vorratskammer für alte Holzmodelle, in welchen eine Unzahl von Vögeln nisten.

Dem noch weiter zurückliegenden KK-Bau wurde wie dem S-Bau noch etwas Leben gelassen; doch auch nur, weil die Feuersgefahr seiner Betriebe so groß ist, daß kein Platz für sie in der Rouge Plant gefunden werden konnte ohne gewaltige Erhöhung der Feuerversicherungsprämien. Er enthält die Anlage, die Rohgummi durch Walzwerke und Rißmaschinen zu einer Masse verarbeitet, die als dünne Schicht durch heiße Walzen auf Baumwolltuch aufgetragen, durch dampfgeheizte Pressen mit Kungela versehen wird und so dem Tuche das Aussehen von Leder gibt. Jedoch nur einige hundert Meter von künstlichem Leder verlassen jetzt täglich diesen Bau gegenüber den früheren Tausenden.

Jede Spur ist verschwunden von den berühmten Lausenden Bändern im W-Bau, zu denen die Produkte sämtlicher Betriebe transportiert wurden und auf denen Teil für Teil mit unermüdbarer Emsigkeit und Genauigkeit von menschlichen Arbeitsameisen, deren jede eine bestimmte geringe Berrichtung unzählige Male wiederholen mußte, damit am Ende der Bänder vollständige, fahrbare Automobile in fester Reihenfolge ins Freie rollen konnten.

Das sind denn die mächtigen Werke in ihrem heutigen Zustande,

die in aller Welt berühmt waren und deren Produkte ihren Weg in jedem Erdteil fanden. Gewiß ein anderes Werk, mit größeren Ausdehnungen, ist an ihre Stelle getreten, aber dieses neue Werk hat bis jetzt den Glanz und die Massenherstellung der alten Werke nicht erreicht. Was mit ihnen geschieht, ist unbekannt; sie bilden den Geburtsort und vielleicht auch das Grab der größten Massenproduktion aller Zeiten und hier und da schon haben sie im Volksmund den Namen: Die Pyramiden von Detroit.

# Sport und Spiel.

## Mit kleinem Kaliber . . .

Schießsport einst und jetzt. — Die „neunte Säule“. — 500 Studenten schießen bei „Vater Jahr“.

In der neunten unter den sechzehn Säulen, die das Gebäude des deutschen Sports tragen, sind im Deutschen Schießsportverband nun die alten und neuen Schützen vereinigt, die sich bisher in vier verschiedene, mächtige Verbände des deutschen Schießsports gegliedert hatten. In einer



Auf dem Schießstand bei Vater Jahr in der Hasenheide.

Front steht nun der traditionsreiche, ehrenvolle Deutsche Schützenbund neben dem Reichsverband deutscher Kleinkaliberschützenvereine, sowie dem Verband der Schießvereine Deutscher Jäger und dem Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen. Damit ist nun im Zusammenhang des großen Neubaus der Deutschen Nation endlich ein Werk gelungen, an dem schon Todeleski mit seinen Freunden und anderen führenden Männern unserer Schützen, leiber vergeblich, gearbeitet hatte.

Man weiß, daß unsere Väter schon eine ebenso große Neigung wie Eignung zu Schützen hatten. Würde doch sonst nicht die Tradition, die namentlich besonders im Deutschen Schützenbund verkörpert ist, so weit in die Jahrhunderte zurückreichen, wie es doch der Fall ist! Man müßte seine

Anfänge schon im grauen Mittelalter suchen, wo die Schützen gilden das Feuergewehr noch nicht kannten, sondern die Armbrust zur friedlichen Übung für ernste Männertat an die Schulter anlegten. Es ist kaum zweifelhaft, daß der seit 1661 bestehende und nun bald selbst auf ein dreiviertel Jahrhundert des Bestehens zurückblickende Deutsche Schützenbund innerhalb der deutschen Schießsportfamilie sein selbständiges Leben fortführte. Aber es ist doch auch zu erwarten, daß die nun gewährleistete enge Zusammenarbeit mit dem erst in der Nachkriegszeit hervorgetretenen jungen Geschlecht der Kleinkaliberschützen sich der alte, vollstümliche Bund in unmittelbarem und idealem Wettstreben zu dem Volksverband der Kleinkaliberschützen verhalten wird.

Wüßte man es nicht von der regen Tätigkeit der Mitglieder des Deutschen Schießsportverbandes, wie das Schießen dem Deutschen im Blut liegt, man brauchte sich ja nur darauf zu besinnen, daß kein Volksfest, keine Kirmes, kein Marktrummel überhaupt denkbar ist ohne seine Schießbude. Gerade das Kleinkaliberschießen bedeutet aber insofern eine wirkliche Tat für unser Schützenum, als es sowohl in Anlage der Schießstände wie in Beschaffung der Waffen und im Preis für die Munition eine sehr wesentliche Verbilligung des Schießsports zuwege brachte. Dabei hat die moderne Waffenherstellung so vorzügliche Kleinkalibergewehre und so treffliche Munition zu schaffen vermocht, daß die Leistungsfähigkeit dieser Kleinwaffen nur als höchst lobenswert bezeichnet werden kann.

In den Wehr- und Sportverbänden, bei SA., SS., Stahlhelm usw., so auch bei der Deutschen Studentenschaft, gehört das Kleinkaliberschießen entweder schon zur Pflichtübung oder doch zu einer bevorzugten und mit allen Mitteln geförderten freiwilligen Leistung. Hinter dem allem steht die große soldatische Überlieferung des Deutschen, die aus den hellen, scharfen Augen der alten und jungen Schützen blüht. Man hat dies auch jüngst wieder bei dem Wettsschießen sehen können, das die Berliner Hochschulen unter Leitung ihres Beirats im Kreis Brandenburg-Pommern auf dem Schießstand in der Hasenheide, bei Vater Jahns altem Turnertummelplatz, veranstalteten. Da traten fünf- und zwanzig Korporationsmannschaften mit je 6 Schützen, daneben die Hochschulmannschaften mit je 11 Schützen, an. Über 500 Einzelschützen, darunter 40 Akademiker und 25 Studentinnen, beteiligten sich an dem Wettsschießen.

Auch bei diesen jungen Schützen des Kleinkaliberschießsports lebt der alte Schützenpruch, auch sie rufen ihn sich zu:

Klar das Auge, fest die Hand,  
Wenn es gilt fürs Vaterland!

mählte die Vereine, auch nach der Neueinteilung in dem bisherigen Sinne für eine starke „Deutsche Turnerschaft“ zu kämpfen. Nun nahm Overturwart Reizer die Siegereverföndung vor.

## Radsport.

### Die „Tour de France“.

Endlich André Leducq!

Am Dienstag wurden 41 Fahrer zur 13. Etappe der „Tour de France“ von Marseille nach Montpellier über 168 Kilometer gestartet. Bei glühender Hitze ereignete sich auf der Etappe nichts Besonderes, zumal es durch die trodene Gegend des sogenannten Crau ging. Etappensieger wurde der Vorjahrsieger André Leducq, der zum erstenmal auf der diesjährigen, 27. Frankreich-Rundfahrt, besonders in Erscheinung trat und sich dann auch gleich den Etappensieg holte. Leducq siegte in 6:03,46 Std. vor dem Touristen Loupet.

Die Ergebnisse: 13. Etappe (168 Kilometer): 1. Leducq (Fr.) 6:03,46 Std. (die nächsten Fahrer alle mit gleicher Zeit) 2. Loupet (Lou.), 3. Le Greves (Lou.), 4. Cornes (Lou.), 5. Stöpel (D.), 6. Speicher (Fr.), 7. Guerra (A.), 8. Thierbach, Geper und die übrigen Fahrer. Länderklassement: 1. Frankreich 256:21,29 Std., 2. Belgien 256:50,01 Std., 3. Deutschland 257:41,56 Std., 4. Schweiz 259:09,41 Std., 5. Italien 260:44,48 Std.

### Klubmeisterschaft des R.A. 1900 Bierstadt.

Als Abendrennen brachte der R.A. 1900 Bierstadt am Samstagabend seinen zweiten Lauf zur Klubmeisterschaft zum Austrag. Die Strecke führte über Naurod, Grauer Stein, Medenbach, Igstadt, Bierstadt. Dem Starter stellten sich sechs Fahrer, welche ein hervorragendes Rennen bestritten und einen neuen Streckenrekord aufstellten. Ergebnisse: Sieger E. Römer, 2. R. Schmidt, 3. A. Traudes-Wiesbaden als Gast, 4. B. Bernauer. Der bekannte Fahrer Bing mußte infolge Reifenschadens in Naurod das Rennen aufgeben.

## Schach.

### Turnier um die Meisterschaft von Deutschland.

Bogoljubow siegte nach hartem Kampfe über Sämisch in der 12. Runde. Richter gewann gegen Dr. Seiz. Mit Remis endeten die Partien Reilstab gegen Kieninger, Koch gegen Weißgerber und Ahues gegen Köhl. Unbeendet blieben die Partien Brindmann gegen Helling, Schories gegen Leonhardt und Carls gegen v. Holzhausen. Ferner kam ein Teil der Hängepartien zur Erledigung. Es gewannen: v. Holzhausen gegen Dr. Seiz, Leonhardt gegen v. Holzhausen, Kieninger gegen Richter, Dr. Seiz gegen Schories, v. Holzhausen gegen Richter. Remis wurden die Partien Schories gegen Kieninger, Reilstab gegen Sämisch, Carls gegen Weißgerber, Ahues gegen Brindmann. Stand nach der 12. Runde: Bogoljubow 8½ u. 2 H., Dr. Köhl 8 u. 1 H., Weißgerber 6½ u. 1 H., Kieninger und Sämisch je 6½, Carls 6 u. 1 H., v. Holzhausen 5½ u. 1 H., Koch, Reilstab, Richter je 5½, Ahues 5, Helling 4½ u. 3 H., Seiz 4½ u. 2 H., Schories 3½ u. 1 H., Brindmann 3 u. 3 H., Leonhardt 2½ u. 3 H.

In Rotterdam findet gegenwärtig ein Schachstempel zwischen den beiden polnischen Meistern Landau und Tartakower mit vier niederländischen Spielern statt. Diese wenig bekannten holländischen Teilnehmer sind Broer, Oslam, Ten Kate und van den Heuvel. In der ersten Runde gewannen Broer von Landau, Tartakower von Ten Kate und Oslam von van den Heuvel.

## Sport-Rundschau.

Altmeister Otto Frohheim hat den nach der Übersiedlung des Staatssekretärs Grauert nach Berlin freigewordenen Posten des Bezirkspräsidenten im Bezirk 8 (Rheinland) des Deutschen Tennis-Bundes übernommen. Stellvertreter des Bezirkspräsidenten bleibt nach wie vor der Essener Dr. Witte.

Beim deutsch-amerikanischen Tenniswettbewerb in Berlin schlug Gottfried von Cramm den Amerikaner Stoffen in vier Sätzen 8:10, 6:4, 6:1, 8:6. — Im Doppelspiel zwischen den Amerikanern Sutter/Stoffen und einer deutschen Doppelformation Hentel III. (Berlin)/Göpfert (Nürnberg) siegten die Amerikaner mit 6:4, 12:10.

Ein Weltrekord eigener Art wurde bei den amerikanischen Hochschulschachmeisterschaften in Haverford (USA) aufgestellt. Dort schlug Joe Coughlin seinen Landsmann Egbert Miles mit 28:26, 6:1. Nach dem 54. Spiel des ersten Sazes war Miles so erschöpft, daß er den zweiten Satz schnell verlor. Das Match dauerte drei Stunden.

Der Süddeutsche Fußball- und Leichtathletik-Verband ruft für den 6. August nach Stuttgart einen ad. Verbandstag ein.

Bayerns Fußballer zum Hitler-Pokal-Vorjahrstreffen gegen Nordhessen in München wurde wie folgt geändert: Jakob; Haringer, Wendl; Leopold I., Goldbrunner, Dehm; Bergmaier, Krumm, Kofz, Lahner, Franz.

Über 24 Stunden geschwommen ist der südhessische Polizei-Hauptwachmeister Sonnerbarn. Er startete in der Nacht zum Sonntag in Schönau/Herzkrateschen in voller Uniform und Schwamm die Elbe hinunter bis zur preussischen Grenze bei Mühlberg, wo er nach einer Dauer von 24:35 Std. in der Nacht zum Montag unter dem Jubel vieler Zuschauer an Land ging.

Eine ausgezeichnete Besetzung hat die 42. Große Ruder-Regatta des Frankfurt-er Regatta-Vereins erfahren, die am kommenden Wochenende ausgetragen wird. Neben den bekanntesten Vereinen aus dem Reich haben die an der Henley-Regatta beteiligt gewesenen Mannschaften des Mannheimer R.A. Amicitia, des Spindlersfelder R.V. Sturmvogel und des Pembroke College Cambridge, sowie des Berliner R.A. gemeldet.

Der zwischen dem R.A.S. „Wilhelm Tell“ und „Weidmannsheil“ ausgetragene Klubbkampf endete mit einem Siege des R.A.S. „Weidmannsheil“ in der A-Klasse, und mit einem Siege des R.A.S. „Wilhelm Tell“ in der B-Klasse. Bei dem Nationalen Schützen- und Volksfest erlangte der R.A.S. „Wilhelm Tell“ in Kleinkaliber, Klasse A, den 2. Preis und in Klasse D den 3. Preis, sowie in Luftgewehr in Klasse A den 2. Preis. — Am 23. Juli d. J. veranstaltete der R.A.S. „Wilhelm Tell“ sein erstes Stützungsfest mit einem Mannschaftswettbewerb in Kleinkaliber in den Klassen A, B, C und D und Luftgewehr in den Klassen A und B.

Turn- und Sportabzeichen: Am Sonntag, 16. Juli d. J., findet die Abnahme des Turn- und Sportabzeichens des Reichsjugendabzeichens in Gruppe 3, Radfahrern, morgens 8 Uhr am Kilometerstein 12,8, Restaurant „Zum Kartal“, zwischen Biedenstadt und Bad Schwalbach, statt. Bei ungünstigem Wetter erfolgt die Abnahme später.

## Handball.

To. 1846 Siebrich — To. Sprendlingen 11:3 (6:2).

Obwohl die Siebricher Turner dieses Wettspiel mit Erfolgeiten bestreiten mußten, landeten sie über die spielstarke Elf des To. Sprendlingen einen auch in dieser Höhe verdienten Sieg. Das Quintett war sehr aktiv und schüßfertig, während die Hintermannschaft gut Platz hielt und die gegnerische Elf selten zur vollen Entfaltung gelangen ließ. Recht vorteilhaft führte sich der neue Torwart ein. Die Gäste waren bei weitem nicht so schlecht, wie das zweistellige Ergebnis vermuten läßt. Versagen der Halbstreife und Verteidigung, die sich im Stellungsspiel noch viel größere Routine aneignen muß, führte in erster Linie zu dem Mißerfolg. Der Sturm war bei ungenügender Unterstützung auf sich selbst angewiesen, brachte es aber immerhin bei anerkannterwert kräftigen Gegenangriffen auf drei Treffer, die freilich nicht den Spielverlauf beeinflussten. Bis zur Pause lag der To. 1846 mit 6:2 in Führung, später zog er bis auf 9:2 davon, um dem letzten Tor der Sprendlinger mit zwei weiteren Erfolgen zu antworten. Bei lebhafteher Flügelbedienung hätte bei der offensichtlichen Schwäche der Gästehintermannschaft ein noch höheres Ergebnis erzielt werden können. Für den To. 1846 (Torten: Rath (4), Jommert (4), Druckenmüller (2) und Reichel (1).

Die Reserve des To. 1846 hatte eine aus der 1., 2. und Soma zusammengestellte Mannschaft der Wiesbadener Eintritt zu Gast und verlor mit 4:5 (1:1).

Heute Mittwochabend um 8 Uhr tritt die 2. Handball-Schülermannschaft des Post-S.V. auf dem Sportplatz an der Mosbacher Straße der 1. Schülermannschaft des C.B.M. im Wettspiel gegenüber. Treffpunkt der Schüler um 5.15 Uhr am Landeshaus. — Resultate außer den Turnierspielen:

- 2. Fußball-Schüler — 2. Schüler SpVgg. 1:1.
- 3. Fußball-Schüler — 1. Schüler Riders 2:0.
- 2. Handb.-Schüler — 1. Schüler To. 1846 Siebrich 1:8.

## Reitsport.

### Neuer deutscher Reiterfest in Luzern.

In Luzern wurde am Dienstag nach einer Ruhepause das Internationale Turnier fortgesetzt. Auch diesmal gab es einen deutschen Reiterfest im „Preis der Kavallerie“, zu dem 39 Pferde antraten. Für die Entscheidung war ein Stechen notwendig, das der Deutsche Oblt. Brandt auf „Tora“ mit 0 Fehlern gewann. Den zweiten Platz belegte der Schweizer Major Bühler auf „Romanesco“ vor dem Iren Cpt. Ahearne auf „Blarney Castle“. Den 7. Platz holte sich Oblt. Romm auf „Baccarat“. Major Bühler machte beim Stechen 4, und Cpt. Ahearne 8 Fehler. Oblt. Brandt benötigte vorher auf „Tora“ 1:52,8 Min., Major Bühler auf „Romanesco“ 2:02,8 Min. und Cpt. Ahearne auf „Blarney Castle“ 1:56 Min. Oblt. Romm machte 4 Fehler und brauchte 2:06,6 Min.

## 39. Gouturnfest

### des Mittel-Taunusgaaues.

Das 39. Gouturnfest des Mittel-Taunus-Gaaues am 8., 9. und 10. Juli war dem Turnverein Nordenstadt übertragene, der damit gleichzeitig sein 50jähriges Jubiläum feierte. Am Samstagabend begaben sich die Mitglieder zur Totenehrung nach dem Friedhof. Im Namen des Turnvereins legte Lehrer Reichenbach einen Kranz nieder. Anschließend bewegte sich ein Fackelzug durch die Ortsstraßen nach der Turnhalle, woselbst der Begrüßungsabend stattfand. Der Abend wurde mit Märschen der SA-Kapelle Idstein unter Leitung von Kapellmeister Weiert und der Spielmannszüge der Turnvereine Nordenstadt und Bierstadt eingeleitet. Chorvorsätze des Gesangsvereins „Konfordia“ Nordenstadt waren ein Bekenntnis der Treue zum deutschen Vaterland. In der Begrüßungsansprache hieß der 1. Vorsitzende Schleicher die Erschienenen herzlich willkommen. Nach der Übergabe der Festleitung an die Bezirksleitung hielt Gauführer Sparwasser-Eppstein eine von vaterländischem Geist getragene Rede. Er dankte allen Turnbrüdern von Nordenstadt für die Vorbereitung des Turnfestes, das ein Markstein in der Geschichte des Mittel-Taunus-Gaaues und das letzte Gouturnfest des Mittel-Taunus-Gaaues sei. Grundlegende Änderungen seien innerhalb der Gaaue noch im Laufe des Jahres zu erwarten. „Aber, mögen die Grenzen auch fallen wie sie wollen, so haben die Vereine in jahrzehntelanger Zusammenarbeit ein Band der Freundschaft geschlossen, so daß wir auch in aller Zukunft zusammenstehen. Aus diesem Grunde haben wir das 39. Gouturnfest mit dem 50jährigen Jubiläum des Turnvereins Nordenstadt verbunden. 50 Jahre Turnverein, welche eine Fülle von Arbeit! Das könne nur der ermessen, der aktiv in den Reichen der Turnerschaft gestanden habe. Nordenstadt sei immer in den ersten Reihen mitmarschieren.“ Er schloß seine Rede mit einem „Hoch“ auf Deutschland. Feiz, Kreisleiter der NSDAP, übermittelte die Grüße des am Kommen verhinderten Kreisleiters Pfisterki-Wiesbaden. Er ermahnte alle Turner, sich darüber klar zu werden, daß in Zukunft jeder Turner ein SA-Mann und jeder SA-Mann ein Turner werde. Nach dem Abhängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes entbot Bürgermeister Kern herzlichste Glückwünsche zum 50jährigen Jubiläum. Nun wechselten in bunter Reihenfolge Musikvortrüge mit turnerischen Vorführungen ab. Hervorgehoben hieron zu werden verdienen der Bewegungschor der Turnerinnen Idstein, „Licht und Schatten“, die Vorführungen der Turnerinnen Bierstadts. Der Sonntagmorgen war mit den einzelnen Wettkämpfen ausgefüllt. Am Sonntagmittag bewegte sich ein imposanter Festzug durch die Ortsstraßen nach der Turnhalle. Vor dem Beginn der Freiübungen gedachte Gauoberturwart Reizer-Idstein der beiden in diesem Jahre verstorbenen Turnväter Karl Körschner-Bierstadt und August Streck-Rambach. Zwischen flotten Märschen der Musikkapelle und des Spielmannszuges der SA-Bierstadt unter Leitung des Stabführers Julius Schulze wickelte sich das Programm rasch ab. Die Nordenstadter Turnerinnen zeigten noch in einer Sonderauführung in „Original-Ländchen-Kostümen“ Tänze aus der guten alten Zeit. Vor der Siegereverföndung, die Overturwart Reizer-Idstein vornahm, hieß Gauführer Sparwasser-Eppstein Herrn Landrat Dr. Janke recht herzlich willkommen. Er er-

# Aus den Berichtsfälen.

## Die ärgste Strafverschärfung.

Zwei streitbare Damen in dieselbe Zelle gesperrt.

Der Bezirksrichter Dr. P. erweist sich wegen seiner salomonischen Urteile unter den Wienern einer besonderen Popularität. Dieser Tage konnte er wieder einmal beweisen, daß er seine „Kunden“ richtig zu behandeln versteht. Folgendes hatte sich ergeben:

Frau Karoline Bag und Frau Johanna Beschte, zwei streitbare Nachbarinnen, waren sich wieder einmal in die Haare geraten. Es gab eine solenne Kauferei und zum Schluß landeten die beiden dort, wo die meisten Kampfahnen des Gerichtsbezirks Margareten landen: vor dem Strafrichter Dr. P. Und hier spielten sich der folgende ergötzliche Dialog ab:

Richter: „Frau Bag, Sie sollen die Klägerin Beschte einen „alten Besen“ und „verhungerte Elsdardine“ genannt haben.“

Angeklagte: „Dös hab i net glogt, Herr Richter. I hab nur anglopft und hösslich um Ruach gebeten, weil Herr Beschte seine Frau durchghaut hat und dabei einen Riesenlärm gmacht hat. Herr Beschte is aussitommen und hat erklärt: „Dös geht Ihna nix an, Sie dumme Person.“ Dann ist er wieder einigangen und hat seine Frau ruhig weiter ghaut. Das war alles.“

Frau Beschte: „Und an gemeinen Küchentrampel und austrangierte Kuh hat's mi auch g'nannt!“

Richter: „Eine Gegenklage liegt auch vor. Ich sehe schon, da gibt es nur ein Mittel, um endlich Frieden zu stiften: Beide werden zu vierzehn Tagen Arrest verurteilt. Als besondere Strafverschärfung verfüge ich, daß beide in dieselbe Zelle gesperrt werden.“

Diese Eröffnung des Richters hatte eine erstaunliche Wirkung. Es vergingen keine zwei Minuten und die beiden Amazonen hatten all ihren Groll begraben. „Wir gleichen uns aus“, erklärten sie einstimmig. So sehr war ihnen der Schreck über die neuartige Strafverschärfung in die Glieder gefahren.

\* Von der Anklage der Spritsticherei freigesprochen. Am 22. April 1931 verurteilte das Bezirksgericht Mainz in einer Verhandlung gegen mehrere Spritsticherei auch den angeklagten Schiffingenieur Erich Schäfer aus

Elberfeld wegen gewinnjüchtiger Beihilfe zu drei Monaten Gefängnis, rund 817 000 M. Geldstrafe und rund 67 000 M. Wertersatzstrafe. Gegen dieses Urteil hatten sowohl Schäfer als auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt, die aber in zweiter Instanz verworfen wurde. Auf neuerliche Revision beim Reichsgericht in Leipzig hob dieses das Urteil gegen Schäfer auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zur nochmaligen Verhandlung. In der Verhandlung vor der zweiten Großen Strafkammer Mainz konnten dem Angeklagten seine Einrede, daß er von der Spritsticherei keine Ahnung gehabt habe, trotz starker Verdachtsmomente, die gegen ihn sprachen, nicht widerlegt werden. Er wurde deshalb freigesprochen.

\* Vergehen gegen das Munitionsgesetz. Dem Landjäger in Rüdershausen war vertraulich mitgeteilt worden, der Arbeiter Julius H. habe Munition im Haus. Der Beamte begab sich zur Hausdurchsuchung und fand in einem Wäschtsch 300 Sprengkugeln und Sprengpatronen vor. H. erklärte, daß er die Munition in früheren Zeiten in seinem einst gepulverten Steinbruch gebraucht habe. Durch eine plötzliche Erkrankung sei er nicht mehr dazu gekommen, die Munition in das Munitionslager zu bringen. Einige Stücke von dem beschlagnahmten Vorrat hatte er von dem früheren Sprengmeister Karl W. erhalten. Beide standen nun vor dem Schöffengericht, das H. zu fünf Monaten und W. zu vier Monaten Gefängnis verurteilte. Über eine Bewährungsfrist soll nach weiteren Ermittlungen vielleicht später entschieden werden.

\* Kleinschwindel mit Juwelen. Um den Betrag von 31 000 M. hatte der geschiedene Uhrmacher Gottlieb einen Münchener Bankier durch einen ungewöhnlichen Betrag geschädigt. Gottlieb war eines Tages im Jahre 1926 mit dem Ersuchen an den Bankier herangetreten, ihm ein Darlehen für sein Geschäft zu gewähren, wofür er ihm als Sicherheit Schmuckgegenstände übergab. Im Laufe der Jahre hatte ihm der Bankier insgesamt 31 000 M. Darlehen gegeben. Gottlieb brachte dafür anfangs Goldwaren und edle Steine, die er später des öfteren wieder holte, weil er sie angeblich in seinem Geschäft verwerten könne, und durch neue Steine ersetzte. Die neuen Steine waren aber unecht und nicht den zehnten Teil des erhaltenen Darlehensbetrages wert. Das Münchener Strafgericht verurteilte den Angeklagten zu zwei Jahren und einen Monat Gefängnis und erließ sofort Haftbefehl.

## Bermischtes.

\* Die deutsche Schrift als Volksgut. Die germanische Schriftliche Veranlagung äußert sich wie in der Ausdrucksfülle unserer Sprache auch in der reichen Formgebung der deutschen Buchstaben mit ihrer gebrochenen und verästelten Gestaltung, ihren frei nach außen strebenden Ansätzen, Ecken und Häkchen. Demselben germanischen Wesenszug begegnen wir in den großen gotischen Bauten. Sind also die gotischen Bauten unbestritten ein deutsches Erbe, so sind auch unsere deutschen Schriftzeichen. Die innige Verbundenheit von Sprache und Schrift und die Bedeutung der deutschen Schrift für das deutsche Sprachgefühl und Sprachwissen hat Luther scharfsinnig in den Satz gefaßt: „Die lateinischen Buchstaben hindern uns über die Raken sehr, daß Deutsch zu reden.“ Die deutsche Seele hat geradezu sehnsüchtig um ein sichtbares Ausdrucksmittel gerungen, das der deutschen Sprache angepaßt ist, und hat die deutsche Buchschrift im Verlaufe eines Jahrtausends immer weiter ausgebildet. Die Einwände, die gegen unsere deutsche Schrift erhoben werden, sind leicht zu widerlegen. Jumeist läuft die Behauptung, der Ausländer nehme an der deutschen Schrift Anstoß und könne sie nicht lesen. Zahlreiche Versuche unter allen Völkern der Welt haben jedoch dargetan, daß jeder Ausländer die deutschen Druckzeichen ohne Schwierigkeit liest. Dies wird im übrigen dadurch erhärtet, daß ausländische Zeitungen und Zeitschriften im Kopfbuch, in Überschriften und im Anzeigenteil vielfach die Buchstaben der deutschen Druckschrift anwenden, wenn eine besondere Hervorhebung und Wirkung erzielt werden soll. Es ist durch das Zeugnis vieler hervorragender Sachkenner einwandfrei nachgewiesen worden, daß deutsche Druckschrift die Verbreitung deutschsprachiger Bücher sogar fördert. Ein weiterer Einwand lautet, unsere Kinder würden überlastet durch das Erlernen zweier Schriftarten. Daß solche Befürchtung unbegründet ist, können zunächst alle erwachsenen Deutschen aus eigener Erfahrung heraus widerlegen. Beide Schriftarten stimmen in den Grundzügen überein, weswegen die Kinder mit Leichtigkeit von der einen zu anderen übergehen. Wie sehr die deutsche Schrift als Wahrzeichen deutscher Wesensart angesehen wird, geht auch daraus hervor, daß man in den abgetrennten Gebieten vor allen Dingen die deutsche Schrift auszuwählen sucht. Ein Ausländer der deutschen Schrift würde eine innere und äußere Verarmung der schon genugsam bedrohten Deutschheit bedeuten, die niemals wieder gut zu machen wäre.

## Marktberichte.

### Behauptung der Mehlpreise.

Nach den neuesten Feststellungen der Reichsforschungstelle für landwirtschaftliches Marktwesen haben sich Rohstoffkosten, Bruttoerzeugnisse und Konsumentenpreise bei den Brotgetreideprodukten im allgemeinen in den letzten Monaten ziemlich stabil gehalten. Die verhältnismäßig geringen Schwankungen, die sich in den verschiedenen Börsenpreisen zeigten, kommen in den Mehlpreisen im Bäckereiverkehr noch besser zum Ausdruck. Die Mehlpreise konnten sich im gewogenen deutschen Durchschnitt im Mai gegenüber dem Vormonat gut behaupten und zwar kostete beim Roggenmehl der Doppelzentner im Mai 24.45 Mark gegen 24.70 Mark im April, beim Roggenmehl 20.75 Mark gegen 20.70 Mark, beim Weizenmehl für Brot 30.80 Mark gegen 30.70 Mark und beim Weizenmehl für Semmeln im April und Mai 33.75 Mark. Die Entwicklung war allerdings regional etwas verschieden, wobei diese Entwicklung in den Getreide- und Mehlpreisen auch in den Mähdrahtspannen der Mühlen zur Geltung kommt. Das Verhältnis von Getreidepreis und Mehl- und Kleiepreis hat sich im Osten und Westen für die Mühlen etwas ungünstiger gestaltet als in den Vormonaten. Für die Bäcker hat sich die ziemlich gleichmäßige Gestaltung der Rohstoffkosten auch in einer Stabilisierung der Spannen und Verkaufspreise ausgewirkt. Die Spannen verharren, vor allem beim Brot, ungefähr auf dem niedrigsten Stand des Vorjahres nach der Preisentwertung. Die Kleinerkaufspreise für Brot haben seit Monaten den tiefsten Stand erreicht, der seit 1924 überhaupt zu verzeichnen ist. Auch die Kleingebäckpreise stehen im gewogenen deutschen Durchschnitt auf einem seit Jahren nicht mehr erreichten niedrigen Niveau.

### Wiesbadener Wochenmarkt.

Klein- bzw. Großhandelspreise am 11. Juli je Pfund. Stüd beim Gebund in Pf.: Weißkraut 8 (6), Rotkraut 18 bis 20, Wirsing 8-10 (6), Römischkohl 7 (5), kleine gelbe Rüben (Karotten) 5-6 (4), gelbe Rüben 18 (15), rote Rüben 15 (10), Kohlrabi 6 (4), Spinat 12-15 (10), Blumenkohl (hiesiger) 15-30 (10-25), grüne dicke Bohnen (Saubohnen) 10-12 (8), grüne Buschbohnen 18-22 (15-18), grüne Erbsen mit Schale 18-20 (15), Meerrettich 25-40 (20-35), Suppengrün 8 (6), Zwiebeln 10-12 (7.5), Kartoffeln, neue 3-4 (2.5), Kopfsalat 5-7 (4-5), Feldgurken und Freidgurken 15-30 (10-25), Tomaten 22-30 (18 bis 25), Rettich 10-13 (6-10), Frühlings, deutsche 25 (20), Frühbirnen 12-15 (8-10), Äpfel, süße 18-25 (14-20), saure Äpfel 20-25 (17-20), Wirsing 25-30 (22-25), Aprikosen 45 (40), Stachelbeeren 16-25 (12-18), Johannisbeeren 10-12 (8-10), Himbeeren 25 (20), Heidelbeeren 30 (26), Gartenerdbeeren 28-32 (22-28), Zitronen 5-6 (4 bis 5), Landbutter 130, Landeier 9-10, Handläse 5-10. Die eingeklammerten Preise sind Großhandelspreise.

### Mainzer Viehmarktbericht.

Mainz, 11. Juli. Auftrieb: 42 Ochsen, 9 Bullen, 494 Kühe oder Färjen, 354 Kälber. Marktverlauf: Bei Großvieh ruhig, Überstand, bei Kälbern ruhig, Überstand. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes jüngere 29-32, sonstige vollfleischige ältere 21-26. Bullen: fleischige 20-25. Kühe: jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes 22-27, sonstige vollfleischige oder gemästete 18-21, fleischige 14-18. Färjen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 29-32. Kälber: mittlere Mast- und Saugkälber 27 bis 32, geringe Kälber 20-26.

**4711** Nur matte Haut wirkt schön! **Matt-Creme**  
Verwenden Sie deshalb regelmässig  
DER IDEALE "4711" SCHÖNHEITS-CREME • DIE BESTE PUDERUNTERLAGE  
In Tuben aus reinem Zinn 50 u. 80 Pfg. • In Glaspf. RM. 1.20.

**Platzversteigerung**  
für die Kirchweibe Wiesbaden-Dohheim.  
Die Versteigerung der Subenplätze für die am 6., 7. und 13. August 1933 stattfindende Kirchweibe erfolgt am Donnerstag, den 27. Juli 1933, 15 1/2 Uhr. Treffpunkt: Wiesbaden-Dohheim, Ecke Rheinstraße/Obergasse. F611  
Wiesbaden, den 5. Juli 1933.  
Der Magistrat — Marktverwaltung.

**Versteigerung.**  
Freitag, den 14. Juli, vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags im Lokale **Büdingenstraße 4** (an der oberen Webersalle)  
1 H. mod. Kütt, Wäschtsche, Kleiderchr., Kommoden, Kawa, Spiegel, Schreibtisch und Sessel, 4 Polsterstühle, 1 Anzahl Betten, pol. und lad., Bettsofa, 1 Brandkiste, Regulatoren, Lüfter und Lamp., Schrank- und Tischgarnituren, 1 Geige, Zither, Mandola, 1 Anzahl Sofas und Sessel, Tisch, Ausziehtisch, Flurgarberobe, Nitrage, Dedbetten, rund, Tisch, 2 eil. Planchenschränke, Wäschmangel, Waschmaschinen, Porzellan-Wandwaschbecken mit Zubehör, Kinderwagen und Handtütchen, Eis-Schrank, Eismaschine, gute Nähmaschine, Gaslocher, elektr. Kocher, Zimmeröfen, Handfeuerlöcher, Benzin-Motor (1 PS), Staubsauger, harter faltbarer Handfederwagen, Brochhaus-Perfikon, Kaffeemühle, 1. Gelächte, Haus- und Küchengeräte, Eismaschine, Kleidungsstücke, 2 Marmorplatten und anderes mehr  
freiwillig gegen Barzahlung.  
**Wilhelm Klapper, Auktionator und Taxator**  
Büdingenstraße 4. Telefon 28459.  
Ständig Übernahme von Versteigerungen aller Art (auch einzelnen Stücken).

**P. Lehr**  
Ell-nobogenrasse 4 — Moritzstraße 13  
Michelsberg 32 — Bleichstraße 13  
Wellritstraße 51  
veranstaltet  
**Ausnahmefest!**  
Solange Vorrat  
**10 Stück**  
frische  
**Eier nur 63** S  
Stück 6 1/2 S

**Damenschuhe**  
im **Ausverkauf**  
im Preis gewaltig herabgesetzt!  
**Hirsch & Co.**  
Langgasse 37.  
**Werbung**  
+ **Wiesbadener Tagblatt**  
= **1 Begriff!**  
Immer wieder erweist sich das Wiesbadener Tagblatt als der fruchtbarste Boden für jede Werbung, die Groß-Wiesbaden erfassen soll. Das Wiesbadener Tagblatt ist die meistgelesene Tageszeitung in Wiesbaden und Nassau und somit der sicherste und erfolgreichste Werbeträger aller Wiesbadener Tageszeitungen.  
Darum benutzen Sie in Ihrem eigenen Interesse bei jeder Werbemaßnahme das

In Nr. 30 der „Städt. Nachrichten“ vom 12. 7. 1933 sind folgende Bedingungen veröffentlicht:  
§. 1. 68. Gasheizung und Warmwasserbereitung i. d. Umkleidekabinen Tennisplätze Kretzel.  
§. 2. 72  
1. Ausführung der gärtnerischen Anlagen  
a) Erarbeiten und Pflanzen  
b) Maurerarbeiten  
c) Zimmerarbeiten  
d) Schlosserarbeiten.  
2. Installation der Be- und Entwässerungsanlage für das Doppelbad auf dem Neroberg. F611  
Städt. Hochbauamt Wiesbaden.

**Billig und gut!**  
Alles für die heißen Tage für die Einmachzeit  
**Dickmilchschaalen** ab 0.10  
**Zitronenpressen** ab 0.10  
**Trinkhalme** 1000 Stück 2.00  
**Butterkühler** 0.25  
**Fliegenglocken** ab 0.40  
**Sahneschläger** ab 0.65  
**Kirschenentkerner** ab 0.20  
**Bohnen-schneidmaschinen** ab 1.85  
**Cellophan** 0.23, 0.40  
**Eismaschinen** ab 2.00  
**Fruchtpressen** ab 6.50  
**Einkochapparat** vers., kompl. 3.95  
**Saftbeutel** mit Ring 1.00  
**Messing-Einkochkessel** ab 5.00  
**Einkochgläser** kompl., 1 Liter 0.25  
**Gummiringe** Ia Qualität  
**Geleegläser** ab 0.10  
**Pergamentpapier** ab 0.05  
**L. D. Jung** Kirchgasse 47  
Telephon 27213

**T. u. L. Soldan** verzogen nach  
**Damenhüte** Bleichstr. 20, 2

# Wie das Gesetz es befahl.

Von Herbert Becker-Leipzig.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Fröhlich klammern die Lagerfeuer.

Saftige Fleischstücke braten in der Flamme, und zu deren Soldatenherzen macht süßer Samier die Runde. Siegesstolz leuchtet aus allen Augen. Dreimal hat der Perser den Paß erklimmen wollen, dreimal ist er mit zerfundenem Kopfe zurückgeschlagen worden. Zuletzt mußten sogar die goldenen Hülfen vor den spartanischen Almroden das Feld räumen. Gefangene berichten: Der Großkönig, der von einer Felskuppe aus den Kampf beobachtet, habe geschäumt und immer neue Scharen mit Knuten die Todeshöhe hinaufspeitigen lassen. Sogar vom Meer her sollten die armen Burschen aus Booten heraus die schroffe Felswand erklimmen und sich von wohlgezielten hellenischen Steinwürfen oder Pfeilschüssen wie Fliegen abklatschen lassen, wenn sie nicht schon vorher den Halt verloren und auf den Klüften lebend zerfielen.

In jedem Lagerfeuer sitzt einer, der die Kameraden mit seinen Klagen in Atem hält.

Epops, schon völlig heiß vom Preis seiner Ruhmeslilien, hat — mit dem Munde! — bereits den dreißigsten Perser zur Strecke gebracht: einen hünenhaften Athiopier, den das stinte messenische Wiesel, ehe er zum Sieb ausgeholt, unterlaufen, zu Fall bringen und mit zerbrochenem Rückgrat die Wegsteigung hinunter dem Großkönig vor die Füße rollen konnte. Obgleich Xerxes mindestens anderthalb Kilometer entfernt in hundert Meter Höhe gestanden, wie ein Wosthafter hinzulügt.

Aber der Held des Tages ist unstreitig Oboles, der dicke Athener. Von jedem Mann für einen Pappsoldaten gehalten, hat er sich unvermittelt als der beste Schütze im ganzen Heere entpuppt. Duzende von Volltreffern sind ihm einwandfrei nachgewiesen; wo er mit seinen kleinen Pfeilspitzen hinstieß, da lag unfehlbar ein Perser am Boden. Jetzt sitzt er strahlend inmitten seiner Bewunderer, spendet großzügig einen Weinschlauch nach dem andern und erzählt, wie ihn nach der Schlacht bei Marathon der große Miltiades vor der ganzen athenischen Volksversammlung belobt und sogar abgelüßt hätte.

Das muß natürlich doppelt begossen werden, aus dem Wein steigt der Gesang, und bald hallt das helle-

nische Lager wider von fröhlichen Soldatenliedern, die das Schmerzesstöhnen der noch ungeborgenen Verwundeten auf dem Schlachtfelde übertönen.

Bei den Spartiaten geht es wesentlich ruhiger zu. Als alte Soldaten sind sie auch in der Siegesfreude maßvoll, und dann haben sie, ununterbrochen in vorderster Front kämpfend, die meisten Verluste zu beklagen. Mancher Platz am Feuer ist leer geworden und bleibt nach schöner kameradschaftlicher Sitte, solange der Feldzug währt, unbesetzt.

Arrest hat sich den Arzt von den Thespiern herüberholen lassen, damit der ihm eine ungefährliche aber tiefe Fleischwunde verbinde. Der Schmerz beim Auswaschen wirft ihn bald um, aber kein Laut entschüpft den verblissenen Lippen.

Der Spartiate ist der festen Zuversicht: Die Thermopylen sind uneinnehmbar, wie der dreimalige vergebliche Ansturm bewiesen hat. Umsonst wendet der skeptische Thespier ein: „Glaubst du, daß die heutige Niederlage den Xerxes veranlassen wird, unverrichteter Sache nach Asien zurückzukehren und nicht morgen mit verdoppelter Wucht den Durchbruch zu versuchen?“

„Dann werden wir ihn mit verdoppelter Kraft zurückwerfen.“

„Und wenn er solange angreift, bis der letzte Hellene tot auf der Walfstatt liegt?“

„Dann nehmen wir sein halbes Heer mit in den Hades, und Sparta ist gerettet.“

Gegen solche Todesverachtung vermag der Widerspruch.

Dygaiois bleibt allem mit feinen ungewissen Gedanken und der qualenden Sorge ums Vaterland, das auch in der höchsten Not nicht begreifen will: Nur dann ist es unüberwindlich, wenn es seine besten Kräfte nicht durch inneren Zwist verzehrt. Dann verstummen nach und nach Lärm und Lieder, die Siegesfeuer brennen nieder, die Kampferköpfe Hellenen strecken sich zum Schlafe.

### Ephialtes, der Verräter.

Keiner kann wissen, daß Ephialtes, der Verräter, zur gleichen Stunde das persische Heer durch die Anoposchlucht der Schar des Leonidas in den Rücken führt ...

Die Nacht ist von kristallener Sternkuppel überwölbt.

Der Arzt aus Thespien findet keine Ruhe, geht leise durch die schlaftrunkenen Lagerreihen. Hockt an der Mauer nieder; im Ohr das ruhlose Branden des Meeres, den Widerhall seiner inneren Unrast; das Auge vergeblich in die Unendlichkeit der Nacht gebannt, ob sie ein Zeichen über das Morgige gäbe.

Nichts. Nicht einmal eine Möve, aus deren Flug man das Schicksal deuten könnte.

Und da drüben schlummern die Hellenen, tief und traumlos wie Kinder. Als schliche nicht im kühlen Windhauch der Tod durchs Lager und suchte sich seine Opfer für den neuen Kampftag aus.

Ob ich auch darunter bin? grübelt der Arzt.

Schreid jäh auf.

Lachte da nicht jemand, widerlich leidend wie eine Hyäne?

Jetzt hört er's wieder. Und nun heiseres Begröhl eines Soldatenliedes. Knapp an der Felskante entlang torfelt der Schatten eines Betrunknen, droht bei jedem Schritt ins Meer zu stürzen.

Mit wenigen Sägen ist Dygaiois dort, reißt ihn zurück. Erkennt den Parhs, einen Schwachmünnigen vom thebanischen Troß. Der Trunkene glöht ihn stur an. Dann lechert er wieder, schneidet eine faumische Grimasse, grotesk gestikulierend: „Hä, Kamerad! Feinen Traum gehabt ich. Alle von schwarzem, riesengrohem Fisch verschlungen wir. Ohne Ausnahme! Morgen früh! Auf Ehrenwort! Bithia mir höchst persönlich geruht zu weisagen, weil ich ihr besonderer Liebling bin. Hähä!“ Und nach der Art der Schwachmünnigen Gefallen findend an seinem armeligen Geplär, wiederholt er es immer wieder, lauter, mit schneidendem Gelächter.

Dygaiois ermahnt ihn gütlich zur Ruhe, worauf Parhs nur ausgelassener gröhlt. Jetzt hockt ihn der Arzt mit derbem Griff zu Boden, stopft ihm die Faust zwischen die Zähne. Er weiß, wie abergläubisch Soldaten sind. Ein Geisteskranker gilt als heilig, sein sinnloses Geschwätz als göttliche Offenbarung. Schreit der betrunkene Narr das Lager wach, kann daraus Panikstimmung entstehen.

(Fortsetzung folgt.)

## Große Mobiliar-Versteigerung

Freitag, den 14. Juli d. J.  
vormittags 9 1/2 Uhr Beginnend, durchgehend ohne Pause versteigere ich in meinen Versteigerungslokalen

### 9 Luisenstraße 9

(neben der Preuß. Regierung)

2 sehr gute Flügel, 2 Pianinos  
sehr schöne klam. Eichen-Speisezim.-Einricht.  
Eichen-Speisezim.-Einrichtung (Renaissance)  
mit Bitrine (Büfett 3,25 Mr.)  
mod. Nub.-Speisezimmer-Einrichtung mit  
Bitrine (Büfett 2 Mr.)  
2 mod. Eichen-Speisezimmer-Einrichtungen  
1 eleg. Nub.-Dam.-Bühn.-Einrichtung  
1 Wohnzimmer-Einrichtung (Louis XVI.)  
1 mod. Eichen-Schlafzimmer-Einrichtung  
1 Chippendale-Garnitur (Sofa, 2 Sessel mit  
Daunenfüßen)  
1 Klubgarnitur (Sofa, 2 Sessel)  
antike Dieseluhr, antike Einzelmöbel  
Büfets, Auszugstische, ovale und viereckige  
Tische, Bistros, Bücherkränze, Schreib-  
tische, Pfeiler- und andere Spiegel, Vertika-  
lens, einzelne Klubsessel, Polstergarnituren, eins.  
Sofas und Sessel, Chaiselongue, Ecksöfa,  
Kommoden, Konsolen, Friseur-Toiletten,  
Kleiderkränze, Baldachnkommoden und Nach-  
tische, Metall- und Holzbetten, einzelne Kof-  
ferkammern, Federbetten und Kissen,  
12 elegante Stühle mit Filzbezug, Jurgar-  
berede, Teewagen, Eichen-Standuhren, sehr  
schöner Schreibtisch mit Saffianlederbezug,  
Gartenbank, Ballongarnitur, Reisegram-  
mophon, sehr gute Schreibmaschine, kompl.  
Eckbed., Spielertische, sehr schöne Kunst-  
gegenstände, Porzellan u. Bronzegruppen,  
prachtvolle große Porzellangruppe (Ludwigs-  
burg, Tafelrunde), Japan, große Anzahl  
Gemälde, mod. Beleuchtungen, Vorhänge,  
Portieren, großer Schrank, Berliner  
Damen-Plüschmantel, Billard, sehr neuer el.  
Kühlschrank, Fischkränze, Küchen-Einrichtung,  
einzelne Küchenmöbel, sehr neuer email-  
Küchenherd mit Gasherd, email. Gasherd  
m. Backofen, 2 große Kugel-Lorbeerbäume,  
Kassenschrank, 7 Diplom.-Schreibtische, Eich-  
Bücherkränze, 2 gr. Regale, Korb-Garnitur,  
Schreibmaschine („Continental“), Schreib-  
tisch, Schreibmaschinentisch, Teppich, Abteil-  
wand m. Schalter, Teppich

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.  
Besichtigung Donnerstags nachm. während  
der Geschäftsstunden.

### Julius Jäger

Versteigerer, Besid. u. öffentl. angez. Auktionator  
Luisenstraße 9. — Telefon 22448.  
30 Jahre am Platze betreib. Auktionsgeschäft.

## KURHAUS

Freitag, den 14. Juli, 16 und 20 Uhr im kleinen Saale:  
Olympia-Film 1932 Einführungsworte: Sportlehrer Schmid-München  
Eintrittspreise: 50 Pf., Abonnenten 30 Pf.



Samstag, den 15. Juli, 20.30 Uhr im Kurgarten  
(bei ungeeigneter Witterung im großen Saale):

### „Die Sechs von der Staatsoper Berlin“

Das Ballett der Sollisten! — Orchester: Städt. Kurorchester.  
Eintrittspreise: Num. Platz 3 und 2 RM., nichtnum. Platz 1 RM.,  
Dauerkartentinhaber 0.75 RM. F641

### Marylan-Creme

Dose 2.25 Mark.  
Stets frisch vorrätig.

### Delle, Melsberg 6.

### Kraj. Landestheater

Großes Haus.  
Das „Große Haus“ ist  
ferienhalber geschlossen.

Kleines Haus.  
Donnerstag, 13. Juli 1933  
Das Schwarzwald-  
mädel.  
Operette von L. Jessel.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende gegen 23 1/2 Uhr.  
Volkspr. non 0.50 RM. an

### Apostelhof, Rheinstr. 17

Damenstimmungstrio  
Gertrud Drieschner  
Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 13. Juli 1933.  
Auffahrt nach Radesheim (Nationaldenkmal) und  
Waldmühlbach.  
Abfahrt vom Kurhaus 10.20 Uhr.

### Konzerte.

16.30 Uhr:  
Leitung: Musikdirektor Herbert Albert.

1. Ouvertüre zur Oper „Templer und Jüdin“ von  
H. Marschner.
2. Romeo und Julia, Fantasie von J. S. Goendjen.
3. Lied aus der Oper „Armin“ von H. Hofmann.
4. Fantasie aus der Oper „Der König hat's gelacht“  
von L. Dellbes.
5. Ouvertüre zur Operette „Prinz und Bauer“ von  
A. Dellshlegel.
6. Traumbild, Walzer von Fucif.
7. Kommt ein Bogel geflogen (im Stile älterer  
Meister) von S. Dops.

Thema: Bach, Handel, Mozart, Joh. Strauß, Verdi,  
Gounod, Wagner, Beethoven, Schumann, Brahms,  
Militärmarsch.

Eintrittspreis 0.75 M.  
Dauer- und Kurkarten gültig.

20.30 Uhr:  
Leitung: Konzertmeister Otto Risch.

1. Festmarsch von W. Taubert.
2. Ouvertüre zur Operette „Die Bekalin“ v. Spontini.
3. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
4. Fantasie aus der Oper „Lohengrin“ v. R. Wagner.
5. Entr'acte, Gavotte von E. Gillel.
6. Aquarellen, Walzer von Joh. Strauß.
7. Don Pontius zu Pilatus, Potpourri v. C. Morena.
8. Elixium-Marsch von E. Wemheuer.

Eintrittspreis 0.75 M.  
Dauer- und Kurkarten gültig.

### Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 13. Juli 1933.  
11 Uhr:  
Früh-Konzert

am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen  
Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Risch.

1. Ouvertüre zur Oper „Die Krondiamanten“ von  
F. Auber.
2. Intermezzo aus der Operette „Das süße Mädel“  
von A. Reinhardt.
3. Fantasie aus der Oper „Der Wildschütz“ v. Lorking.
4. Donaumellen, Walzer von J. Ivanovici.
5. Melodien aus der Operette „Kanon“ von R. Genée.
6. Hands across the Sea, Marsch von Ph. Sousa.

## THALIA Theater

Ein entzückendes Lustspiel  
mit  
Musik - Liebe - Militär!



Hauptdarsteller:  
Max Adalbert - Hansi Niese  
Else Elster - Anton Pointner

Ein fröhlicher Film, dessen Hand-  
lung in einer kleinen Garnison der  
Vorkriegszeit spielt.

Im vorzüglichen Beiprogramm:  
**Der Weltmeister**  
mit Wallace Beery - Jackie Cooper  
Ein blendend gemachter Film,  
zündend und ergreifend. 2732  
Erste Vorst. 2.30, letzte Vorst. 8.30 Uhr.

## Verkaufe

### fadellose 1000er-Maschine (M36)

mit Leichtmetallbetrieben, 22.000 km gefahren, völlig  
fehlerfrei, fester Preis 1100 RM. Angebote unter  
C. 2911 an Annoncenloch, Frankfurt/Main. F303

versucht, vollwert. Freitag, Samstag  
2. Wiesbadener Tagblatt

### Althefe-Abgüsse

Stellen-Angebote

Offert-Briefen
moller man keine Original-Zeugnisse oder wertvolle Photographien beifügen...

Werbliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zum Besuch der Verbraucherkreise
Papier u. Druckfachmann
non leistungsfäh. Papier-Verarbeitungswerk...

Gewerbliches Personal

Griffel. alt. Friseurin

Hauspersonal

Alleinmädchen

Alleinmädchen

Haus- und Küchenmädchen

Tücht. Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Mädchen

Viktoriastr. 15

Kurlage, Etagenvilla, I. gut ausgestattet, 3-Zim.-Wohn. sofort oder später zu verm. Etagenheizung. Näb. Tel. Nr. 22165.

Neubau-3-Zim.-Wohnungen

mit Heizung und Warmwasser, sofort zu vermieten. Beschäftigung durch Horcher Mittelheimer Straße 10. Näheres unter Telefon 60214.

4 Zimmer

Blücherplatz 4 schöne sonn. u. ruh. 4-Zim.-Wohn. Mani. Bad u. Zubeh. (w. neu herger.) sof. zu verm. Näb. V. Schneider, Adelheidstraße 12. Part. Herrngartenstr. 13, I. gr. sonn. 4-Zim.-Wohn. mit Bad u. Maniarde sofort oder später zu verm. Näb. Bach, Friedrichstraße 40. Telefon 24555.

4 Zimmer

Blücherplatz 47 (erhöhte Lage), ist die 1. Etage zu verm. 4 gr. sonnige Zim. m. Balkon, fl. W. St.-Heiz. Beköst. 11-1 Uhr. N. Brentanostraße 3. Anruf 26277.

4 Zimmer

Rheinstr. 71, 2. Et. ger. 4-Zim.-Wohn. m. reichl. Zubeh. sofort zu verm. Näb. Heimer, Kriegerstraße 9. 4-Zim.-Wohn. (Sonnen- seite) mit St.-Heiz. und reichl. Zubeh. sofort od. später zu vermieten. Näb. 2. Stad. rechts.

4 Zimmer

Waldstraße, Billenviertel, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

4 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

Neu hergerichtet, sonnige prachts. 3-Zim.-Wohn. (Südwest, R.-Fr.-Ra.) umständlich zu verm. Off. u. Nr. 814 T. Bl.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh. 650 Mk. Friedensmiete, sofort zu verm. Jahnstraße 11. 1.

2x4-Zim.-Wohn.

Wielandstr. 15 in ruh. S. 2. u. 3. St. m. Bad u. Zubeh. s. 1. Okt. zu verm. R. Wielandstr. 4. 3 r., od. Fernbr. 20538.

5 Zimmer

Bismarckring 44, schöne 5-Zim.-Wohnung, 1. St., sofort zu verm. Näb. Part.

5 Zimmer

Dohrheimer Straße 61, oberhalb des Ringes, Sonnenseite, schöne 5-Zim.-Wohn. m. Erker, Loggia, Bad usw. bill. zu verm. Näb. 1. St. links.

5 Zimmer

Emser Straße 64 5-Zim.-Wohn. (Sonnen-), prachtvoller Aussicht, sof. od. später zu vermieten.

5 Zimmer

Röhringstr. 5-Zim.-Wohn. Villa, 1. Stad. Ab- schluss, sehr sonnig, Etagenheizung, Bad, Balkon, Mani, sofort zu vermieten. Näheres Fris-Kalle-Str. 18, 9.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Waldstraße, Sonnens. schöne 4-Zim.-Wohnung, 1. St. m. Küche, Kohlen- auszug, Maniarde usw. zum 1. Okt. zu verm. Näb. Dr. Wiesinger, Dohrheimer Straße 35, 2. von 9-12.

5 Zimmer

Ruh. ant. Ehepaar i. H. 2-3-Zim. in ruh. Haus, Südviertel. Off. unter 814 an Tagbl.-Verlag.

Kinderl. Ehepaar (Be- amter) sucht für Mitte od. Ende Oktober sehr ruhige geräumige 3-Zim.-Wohn. mit Bad u. Zubeh. in gutem Hause. Zweifam.- Haus bevorzugt. Kein Neubau. Preisangab. bis 18. d. M. unter 814 an den Tagbl.-Verlag.

Mittl. Beamter sucht 3- od. 4-Zim.-Wohn. Preis- off. u. Nr. 813 Tagbl.-Bl.

4-5-Zim.-Wohn. zum 1. Okt. von kinderl. Ehepaar (Beamter) gel. Offerten unter 813 an den Tagbl.-Verlag.

Jum 1. Aug. sucht Dame als Dauerm. auf möbl. Zimmer mit Zentralheiz. Preisofferten unt. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Laden im Zentrum, eventl. mit Wohnung, gesucht. Off. m. Preisangabe unt. 813 an den Tagbl.-Verlag.

Dauermieterin! Ruh. sonn. möbl. Zim. am 1. bei alleinst. Dame mit Frühstück, in nur gut. Hause, von berufst. Dame sofort gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 814 an den Tagbl.-Verlag.

Herr sucht einl. leeres 3- od. 4-Zim. in ruh. Wohn- gebiet, sofort zu vermieten. Off. u. Nr. 814 an den Tagbl.-Bl.

Ja. Mann sucht große leere billige Maniarde. S. Heimach, Hauptpostlagernd.

Garage od. Unterstell- raum gel., Nähe Elstert. Platz. Off. mit Preis u. D. 813 an den Tagbl.-Bl.

Herrschafts-Billa

in schönster Lage Wiesbadens, vollst. renoviert mit einem Kostenaufwand von über 30 000 Mk., geeignet für Ein- oder Mehrfamilienvilla, wegen Todesfalls sehr günstig zu verkaufen. Anzähl. nach Vereinbarung. Wilsa Stern, Wiesbaden, Kirchgasse 74. Telefon 27363.

Geschäftshaus

im Zentrum, mit schönem Laden, vollst. renoviert, günstig zu verkaufen. Evtl. werden gute Hypotheken in Zahlung genommen.

Willy Stern,

Kirchgasse 74. - Telefon 27363.

Berläufe

Privat-Berläufe

Herrn-Anzüge sehr gut erhalten zu ver- k. im Tagbl.-Bl. Hp. Gilt!

Sehr gutes Klavier ges. bar zu verkaufen. Nr. im Tagbl.-Verlag. Hs

Aus Privatbes. ab- reißel. sofort abzugeben. sehr schöner kleinerer Perserteppich u. Perserbrücke.

Anzähl. Teppich-Papper Rainser Straße 74.

Zwecks Räumung Möbel zu verk. Spahn- hofstraße 22. 2 links.

Groß. Breit. Kuch.-Bett zu vk. Albrechtstr. 34. 3 l.

Radio 2-Röh.-App. Reempf. m. Philips-Lautsprech. w. Sterbefalls bill. abzugeb. Anzähl. 12-5 Ruchbaum- straße 5. Stein.

Moderner Diathermie-Apparat und Bierzellenbad bill. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hr

Nähmaschine Singer, wenig geb., 1. gut erb., billig zu verlauf. Dellmundstraße 23. 2 r.

2% -Tr.-Eismaschine bill. zu verkaufen Sedan- straße 5. 2 links.

Opel-Vimontine

4/20 PS. in gut. Zustande, sowie Wellblech-Garage. 4.70 x 2.40 Mtr., preisw. zu verkaufen. Näheres W. Schierstein, Biedricher Straße 27. 2.

Kinder-Klappwagen zu verk. Riehlstr. 5. 3 l. Guterhalt. Räderherd. Preis 16 Mk. billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hq

Geldverehr

Kapitalen-Angebote

Neubau-Hypotheken mit 2% Zin. u. 98 bis 100% Auszahl. Jakob Hönig, Albrechtstraße 16.

Mit ca. 10 000 RM. Interesseneinlage gegen Sicherheit (evtl. Beteilig. usw.) sucht tücht. Kauf- mann, 34 J., ledig. Christ. Eriksen

in handels- od. Industrie- unternehmen. Off. erbet. unter 814 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalen-Gesuche

800-1200 Mk. gegen gute Sicherheit v. Selbsthaber gesucht. Off. u. Nr. 814 an Tagbl.-Bl.

1500 RM.

gegen gute Verzinsung u. gute Landbesicherung (vom Selbsthaber) sof. gesucht. Off. u. Nr. 810 Tagbl.-Bl.

Teilhaber(in) m. 2000 RM. für umwälzende Er- find. f. d. Kaffeemaschine, f. d. Millionenbed. vorl. Off. 1295 an Ann.-Anst. Frankfurt. M., Salzhaus 6.

Immobilien

Immobilien-Berläufe

Rotverkauf.

Gartengrundstück in bester Lage, Kurviertel, ca. 1 Morgen, ganz oder geteilt, sehr ertrag. und aufwandsreich. aug. billig bei Barzahlung. Gel. Off. u. Nr. 809 an Tagbl.-Bl.

in schönster Lage Wiesbadens, vollst. renoviert mit einem Kostenaufwand von über 30 000 Mk., geeignet für Ein- oder Mehrfamilienvilla, wegen Todesfalls sehr günstig zu verkaufen. Anzähl. nach Vereinbarung. Wilsa Stern, Wiesbaden, Kirchgasse 74. Telefon 27363.

Geschäftshaus

im Zentrum, mit schönem Laden, vollst. renoviert, günstig zu verkaufen. Evtl. werden gute Hypotheken in Zahlung genommen.

Willy Stern,

Kirchgasse 74. - Telefon 27363.

Berläufe

Privat-Berläufe

Herrn-Anzüge sehr gut erhalten zu ver- k. im Tagbl.-Bl. Hp. Gilt!

Sehr gutes Klavier ges. bar zu verkaufen. Nr. im Tagbl.-Verlag. Hs

Aus Privatbes. ab- reißel. sofort abzugeben. sehr schöner kleinerer Perserteppich u. Perserbrücke.

Anzähl. Teppich-Papper Rainser Straße 74.

Zwecks Räumung Möbel zu verk. Spahn- hofstraße 22. 2 links.

Groß. Breit. Kuch.-Bett zu vk. Albrechtstr. 34. 3 l.

Radio 2-Röh.-App. Reempf. m. Philips-Lautsprech. w. Sterbefalls bill. abzugeb. Anzähl. 12-5 Ruchbaum- straße 5. Stein.

Moderner Diathermie-Apparat und Bierzellenbad bill. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hr

Nähmaschine Singer, wenig geb., 1. gut erb., billig zu verlauf. Dellmundstraße 23. 2 r.

2% -Tr.-Eismaschine bill. zu verkaufen Sedan- straße 5. 2 links.

Opel-Vimontine 4/20 PS. in gut. Zustande, sowie Wellblech-Garage. 4.70 x 2.40 Mtr., preisw. zu verkaufen. Näheres W. Schierstein, Biedricher Straße 27. 2.

Kinder-Klappwagen zu verk. Riehlstr. 5. 3 l. Guterhalt. Räderherd. Preis 16 Mk. billig zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Hq

2 neue moderne Schlafzimmer, Eiche mit Kuch., tämtl. Eichen rund mit Frühl. -tollette u. Nachtschloß gegen Kalle an schnell- entschlossenen Käufer sehr preiswert abzugeben. Schierstein Luz. Dohrheimerstraße 5.

Conche u. Bett-Conche, Teppiche, Einzel-Möbel und Einrichtungen. Große Auswahl! Billig! Klapper, Tel. 29827.

H. Theis Moritzstr. 1 Uhrmacher und Optiker

Sonnenbrillen -75, 1.- 1.20, 2.50

Gebr. Schlafzim.

aut erb., kompl., prachts. Gold-Wirten-Schlafzimmer

gebr., Eichen-Berzinsim., kompl., gute Ausführung, einzelne Eichen-Büfets, Chaiselona, Tr.-Spiegel, Wäschemangel, Wascht. m. u. ohne Spiegel, Eichen-Bücherkränze, Diplom.-Schreibtisch, sch. Küchen- schränke, Anrichte, Eis- schränke, innen Glas, eins. Betten, viele Matrasen, Zimmer, Ausziehb- und Küchenische bill. zu verk. 29 Helenestraße 29, an der Hellstraße.

Schlafzimmer

Speiseszimmer Herrenzimmer Wohnzimmer Küchen Couches finden Sie in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen im

Möbelhaus Brand

# Industrie und Handel.

## Weitgehende Veränderungen beim langfristigen Kredit.

Rückgang der Privathypotheken, dagegen Zunahme der Anstaltsdarlehen.

### Erheblicher Umschuldungsbedarf.

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht heute einige bemerkenswerte Zahlen und Feststellungen über die beim langfristigen Kredit eingetretenen weitgehenden Veränderungen. Von den Ende 1932 in Deutschland ausgehenden 58,2 Milliarden RM langfristigen Darlehen stammen: 27,3 Milliarden RM aus Anstaltsdarlehen, 11,7 Milliarden RM aus Inlands-Obligationenanleihen, 7,0 Milliarden RM aus Privathypotheken, 6,9 Milliarden RM aus Auslands-Obligationenanleihen und 5,3 Milliarden RM aus Hauszinssteuermitteln. Während der Anteil der Privathypotheken an den gesamten langfristigen Krediten Ende 1913 fast 25% betrug, belief er sich Ende 1932 nur noch auf 12%. Die Anstaltsdarlehen dagegen konnten in dieser Zeit eine Zunahme von 43,4% auf 48,8% verzeichnen. Später, die vor dem Kriege selbst Hypotheken ausgehenden hatten, legten in steigendem Umfang ihre Ersparnisse in Goldpfandbriefen oder auf Sparbücher an, um die Ausleihung den Instituten zu überlassen und auch eine bessere Risikoverteilung zu erhalten. Denn beispielsweise in dem Pfandbrief, der einen Anteil an zehntausenden von Hypotheken im mündelsicheren Rang repräsentiert, wird heute eine bessere Sicherheit erblickt als in einer einzigen oder selbst in mehreren selbstausgeliehenen Hypotheken.

Auch die Industriefirmen und kommunalen Körperschaften, die vor dem Krieg in weitem Maße langfristigen Kredit durch Ausgabe von eigenen Obligationenanleihen selbst besorgen konnten, stiegen in den letzten Jahren auf geringe Aufnahmelust bei dem anlassenden Publikum. So ging bei diesen Inlands-Obligationenanleihen der Anteil an dem gesamten langfristigen Kredit von 31,2% (Ende 1913) auf nur noch 20,2% (Ende 1932) zurück. Die Industriefirmen fanden allerdings zeitweise einen gewissen Ersatz für die verschlechterten Abnahmefähigkeiten ihrer Obligationen im Inland durch Unterbringung von auf ausländische Währung lautenden Obligationenanleihen im Ausland. An den in obiger Aufstellung aufgeführten 6,9 Milliarden RM „Auslands-Obligationenanleihen“ hat die Industrie einen bedeutenden Anteil. Die Kommunen, deren Anleihen ebenfalls nicht mehr wie vor dem Kriege gesucht waren, erhielten dafür langfristige Kredite von Sparkassen, Landesbanken und Hypothekenbanken. Die von den beiden letztgenannten Institutsgruppen ausgehenden Goldkommunalsobligationen (aus deren Verkaufserlös die Kommunaldarlehen ausgehoben werden) wurden vom Publikum lieber genommen als direkte Kommunalsobligationen. Auch hier spielt sicher die Prüfung der Darlehensentwürfe und Anwendung durch die Institute und die Risikoverteilung die entscheidende Rolle bei der Überlegung der Anlagesuchenden.

Von den 27,3 Milliarden RM Anstaltsdarlehen, die in Deutschland Ende 1932 langfristig ausgehoben waren, entfielen auf Hypotheken- und Landesbanken, Sparkassen 21,7 Milliarden RM = 79,5%, auf Versicherungsinstitute 5,2 Milliarden RM = 19,1%, auf Privatbanken, Genossen-

schaften um 0,4 Milliarden RM = 1,4%. Diese Zahlen lassen die Bedeutung der Bodenkreditinstitute und öffentlichen Sparkassen für die Befriedigung des langfristigen Kreditbedarfes eindeutig erkennen. Daraus folgt auch, daß eine Besserung auf dem langfristigen Kreditmarkt erst eintreten kann, wenn der Rückgang des Sommers 1931 vollständig überwunden ist. Die Bodenkreditinstitute können erst wieder neue Hypothekendarlehen ausleihen, wenn ihnen die Ausgabe neuer Goldpfandbriefe zu günstigen Kursen möglich ist. Und auch bei den Sparkassen müssen die Einzahlungsüberschüsse sich noch weiter erhöhen, ehe das normale Hypothekenausleihungsgeschäft wieder aufgenommen werden kann. Zwar haben die öffentlichen Sparkassen bereits Ende April d. J. den Stand von Ende 1930 wieder überschritten, aber die inzwischen gesetzlich festgelegte Höchstsumme für die Hypothekenausleihung läßt Neuausleihungen erst zu, wenn der Hypothekenbestand weniger als 40% der Spareinlagen ausmacht, d. h. wenn die Spareinlagen (die soeben 10 1/2 Milliarden RM überschritten) 12 1/2 Milliarden RM erreicht haben. Wenn die Spareinlagen so anhalten wie in den letzten Monaten seit der Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Deutschland, so liegt dieses Ziel immerhin nicht in allzu ferner Zukunft.

Besonders seit dem Sommer 1931 waren in vielen Fällen kurzfristige Kredite aufgenommen worden, wo nur langfristige Darlehen angebracht waren, so vor allem zur Finanzierung von Hausbauten. Aus dieser Zeit bestehen kurzfristige Schulden in Höhe von mehreren Milliarden RM, die, sobald es möglich ist, in langfristige Kredite umgewandelt werden müssen. Dieser erhebliche Umschuldungsbedarf wird aber auch erst befriedigt werden können, wenn der Anstaltskredit wieder fließt. Während diese Umschuldung der vorläufig kurzfristigen Finanzierungen in langfristige Darlehen also erst in einem noch in der Zukunft liegenden Zeitpunkt erfolgen kann, hat die Schuldentilgung mittels Goldpfandbriefen akтуelle Bedeutung. Die langfristigen Darlehen sind im Jahre 1932 um 1059 Mill. RM zurückgegangen, von welchem Betrage allein 737 Mill. RM auf die Ermäßigung der von den Bodenkreditinstituten ausgehenden Darlehen entfallen. Hier wirkt sich nicht etwa nur die laufende Amortisation der Hypotheken aus, sondern die Tatsache, daß in erheblichem Umfange Hypothekenschuldner ihre Darlehen mittels Pfandbriefen zurückzahlen, die sie zu den billigen Tageskursen gekauft hatten, um einen Kursgewinn zu machen, der bei 10 000 RM Hypothek etwa 1500 RM beträgt. Von dieser günstigen Rückzahlungsmöglichkeit kann nur der Gebrauch machen, der über den zum Ankauf der Pfandbriefe notwendigen Betrag verfügt. Wenn man dies bei der Beurteilung der hohen Tilgungsziffer berücksichtigt, ist sie um so beachtlicher. Diese Hypothekenrückzahlungen sind übrigens auch die Ursache des dauernden Rückganges des Goldpfandbriefumlaufes, denn wenn z. B. eine Hypothek von 10 000 RM mittels Goldpfandbriefen im Nennwert von 10 000 RM getilgt wird, so werden von dem betreffenden Institut natürlich gleichzeitig diese Pfandbriefe annulliert; der Pfandbriefumlauf wird um diesen Betrag kleiner.

briefe gut gehalten waren. Staats- und Stadtkaufleihen zeigten nur unbedeutende Veränderungen. Teilweise lagen sie etwas schwächer. Anstaltskredite zogen 1/2% an. Tagesgeld war mit 3% unverändert leicht.

Berlin, 12. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz freudlich. Die Börse konnte in freundlicher Grundstimmung eröffnen, da neben verschiedenen günstigen Meldungen aus der Wirtschaft, der Abschluß des Abkommens über die kommunalen Auslandskredite in London stimuliert. Auch das Rundschreiben Dr. Fricks an die Statthalter wurde mit Befriedigung aufgenommen. Wenn auch die Publikumsbeteiligung noch recht gering blieb, so reichten doch schon kleine Kaufordere aus, um geringe Kursbesserungen auszulösen. Besonders gesucht waren Montanwerte, von denen Harpener 2 1/2%, Suderus 2 1/2% und Klädner 1% gewinnen konnten. Farben eröffneten 1/2% niedriger. Vermutlich ist hier einiges Material herausgelommen. Schudert und Siemens zeigten eine festere Veranlagung mit Kursgewinnen von 1 1/2% bzw. 1/2%. Deutsche Aktanten konnten 3/4%, Berlin-Karlsruher 3% und BCB 2 1/2% gewinnen. Dagegen waren Braunkohlenwerte, so Leopoldgrube mit minus 2 1/2% und Eintracht mit minus 3% abgeschwächt. Der Rentenmarkt zeigte eine eher ruhige Veranlagung, nennenswerte Orders lagen nicht vor. Abseits konnten Bruchteile eines Prozentes, Neubest 10 Btg. gewinnen. Späte Reichsschuldverschreibungen eröffneten mit 7 1/2%. Industrieobligationen waren, mit Ausnahme von Hoefig, die 1/2% einbüßten, freundlich veranlagt. Verein Stahl zogen erneut um 1 1/2%, Mittelstahl um 1/2% und Krupp um 1/2% an. 4 1/2% Mexikaner waren gefragt. Im Verlauf blieb die Tendenz behauptet. Einiges Interesse zeigte sich für L. Tief in Auswirkung der Mitteilungen in der Generalversammlung. Der Geldmarkt war unverändert. Tagesgeld war mit 4 1/2% bzw. 4 1/2% zu haben. In Privatdiskonten lag kleines Angebot vor.

### Berliner Devisenkurse.

WTR Berlin, 12. Juli. Drahtliche Auszahlungen für:

	11. Juli 1933		12. Juli 1933	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . . . 1 Pes.	0.92	0.93	0.92	0.93
Canada . . . . . 1 Canad. Doll.	2.81	2.82	2.83	2.84
Japan . . . . . 1 Yen	0.87	0.88	0.88	0.87
Kairo . . . . . 1 Egypt. £	14.31	14.35	14.31	14.35
Konstantinopel . . . . . 1 Türk. £	1.99	2.00	1.99	2.00
London . . . . . 1 £ Sterl.	13.93	13.97	13.93	13.97
New York . . . . . 1 Doll.	2.94	2.95	2.98	2.99
Rio de Janeiro . . . . . 1 Mlr.	0.22	0.23	0.23	0.24
Uruguay . . . . . 1 Gold. Pes.	1.44	1.45	1.44	1.45
Holland . . . . . 100 Gulden	163.43	169.77	169.53	169.97
Athen . . . . . 100 Drachmen	2.40	2.41	2.40	2.41
Belgien . . . . . 100 Belga	85.59	87.71	88.54	88.66
Bukarest . . . . . 100 Lei	2.48	2.49	2.48	2.49
Batavia . . . . . 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig . . . . . 100 Gulden	81.82	81.98	81.72	81.88
Finland . . . . . 100 finn. M.	6.18	6.19	6.17	6.18
Italien . . . . . 100 Lire	22.30	22.34	22.28	22.32
Belgrad . . . . . 100 Dinar	5.19	5.20	5.19	5.20
Konstantinopel . . . . . 100 Liras	41.96	42.04	41.98	42.04
Dänemark . . . . . 100 Kron.	62.24	62.36	62.24	62.36
Lissabon . . . . . 100 Escudo	12.67	12.69	12.67	12.69
Norwegen . . . . . 100 Kron.	70.03	70.17	70.03	70.17
Paris . . . . . 100 Fr.	16.43	16.47	16.42	16.46
Prag . . . . . 100 Kron.	12.54	12.56	12.54	12.56
Roskilde . . . . . 100 island. Kr.	62.94	63.06	62.94	63.06
Riga . . . . . 100 Letts	73.18	73.32	73.18	73.32
Schweden . . . . . 100 Fr.	81.37	81.53	81.32	81.48
Sofia . . . . . 100 Leva	3.04	3.05	3.04	3.05
Spanien . . . . . 100 Pes.	35.11	35.19	35.11	35.19
Schweden . . . . . 100 Kron.	71.38	72.02	71.93	72.07
Thailand (Est.) . . . . . 100 seta. Kr.	72.18	72.35	71.93	72.07
Wien . . . . . 100 Schilling	46.95	47.05	46.95	47.05

### Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 12. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz befestigt. In Weiterwirkung des Erlasses des Reichsinnenministers war die Stimmung heute erneut freundlich, zumal sich die Meldung über einen befriedigenden Wirtschaftsverlauf von Tag zu Tag mehrt. Deneben lagen einige Kundenaufordere vor. Ferner wollte man auf kleine Auslandskäufe in Spezialwerten beobachtet haben, was die Spekulation zu Dedungen und kleinen Meinungskäufen veranlaßte. Im Vordergrund des Interesses stand der Rentenmarkt. Stahlereinsobligationen machten eine Sonderbewegung durch. Sie eröffneten um 1 1/2% feher und stiegen rasch auf 5 1/2%, wobei die Umsätze relativ lebhaft waren. Ferner zeigte sich vermehrte Nachfrage nach mittleren und späten Reichsschuldverschreibungen, während deutsche Anleihen wenig beachtet waren. Die Aktienkurs-

gestaltung war bei kleinen Umsätzen nicht ganz einheitlich, es überwogen Besserungen von 1/2 bis 1%. Am Rentenmarkt bestanden größere Defizite, wobei Papiere wie Suderus, Klädner und Harpener Erhöhungen bis zu 2% aufwiesen. Rheinische Braunkohlen befestigten sich weiter um 2 1/2%. Stahlwerte zeigten nur geringe Veränderungen. Holzmann sind mit plus 1 1/2%, Scheideanstalt mit + 2 und Siemens mit + 1% zu erwähnen. Schwächer lagen Licht und Kraft mit minus 1 1/2%, Zement Heibelberg mit minus 1/2 und Nord-Flond mit minus 1/2%. Farben waren vernachlässigt. Im Verlauf wurde es allgemein ruhiger. Einige Spezialwerte wie Farben und Schiffahrtsaktien traten mehr in Erscheinung, die übrigen Papiere wiesen meist kleine Besserungen auf. Dagegen gingen Stahlereinsbonds auf 5 1/2% zurück. Späte Reichsschuldverschreibungen erhöhten sich weiter um 1/2%. Am Pfandbriefmarkt lagen 8% Goldpfandbriefe überwiegend 1/2 bis 3/4% schwächer, während Liquidationspfand-

\* Braune Groß-Messe im Rahmen der Leipziger Herbstmesse. Der Reichsausschuß für das Ausstellungs- und Messenwesen veranstaltet zusammen mit dem Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes sowie den Reichshandwerksvereinen in Gemeinschaft mit dem Leipziger Messeamt in der Leipziger Herbstmesse die erste Braune Groß-Messe. Zur gleichen Zeit findet in Leipzig eine Ausstellung des deutschen Handwerkes statt. Sinn und Ziel beider Veranstaltungen sind die Propaganda für deutsche Wertarbeit. Die Preise der Messebestände sind so erheblich gesenkt, daß selbst der kleinste Fabrikant und der kleinste Handwerker bei der großen Erfolgsaussicht seiner Werbung diese Kosten aufzubringen in der Lage ist. Ferner wird zur gleichen Zeit in Leipzig ein Generalappell der deutschen Handwerksmeister und des deutschen Handels abgehalten werden.

## Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
		11. 7. 33	12. 7. 33	11. 7. 33	12. 7. 33	11. 7. 33	12. 7. 33	11. 7. 33	12. 7. 33	11. 7. 33	12. 7. 33
<b>Banken</b>											
A. D. Creditanst.	44.98	44.98									
Bank für Sozialw.	96.75	96.75									
Com. u. Priv.-B.	80.25	80.25									
Ded.-Bank	84.	84.									
D. E. F. u. W. Bank	73.	73.									
Dresdner Bank	45.25	45.25									
Frankfurt. Bank	—	—									
Hyp.-Bank	68.	67.50									
Oestr. Creditanst.	—	—									
Platz. Hyp.-Bank	62.50	62.									
Reichsbank	143.50	144.50									
Sächs. Hyp.-Bk.	97.25	97.25									
Wiener Bankver.	—	—									
<b>Verkehrs-Unt.</b>											
Hapag	14.25	—									
Nordloyd	15.	15.40									
<b>Industrie</b>											
Akkumulatoren	164.	163.50									
Adt. Gebr.	12.	12.									
Aku	37.	36.80									
AEG. Stammakt.	42.25	42.									
Aschaffh. A. Br.	—	—									
Aschaffh. A. Br. (Kont.)	—	—									
Bad. Masch. (Durl.)	117.	117.									
Bad. Masch. (Durl.)	—	—									
Bayer. Spiegel	—	—									
Beck u. Henkel	6.75	7.									
Bemberg	51.	49.75									
Bergmann-Elekt.	—	—									
Bremens-Besigh.	77.25	77.									
Bro. u. Boveri & C.	16.	—									
Buderus	70.50	73.									
Comest. Heideh.	82.	82.25									
Haroldt	—	—									
I. G. Chem. Basell	139.50	139.50									
139001 ab	124.25	125.75									
Chem. Albert	81.	81.50									
Chade	172.	—									
Daimler-Benz	57.25	58.									
Dtsch. Erdöl	113.50	114.									
Gold- u. Silber	172.	173.									
Loisium	40.25	—									
Dürkwerke	—	—									
Dyckerhoff & Widm.	13.	—									
Eichb. Weger	80.	89.50									
El. Licht u. Kraft	108.	102.75									
El. Licht. Ges.	85.	86.									
Enag Fm.	71.50	71.50									
Enstinger Union	—	—									
Eschweiler	—	—									
Esslinger Masch.	—	—									
Esslinger Spinn.	—	—									
Fab. & Schieleh.	—	36.50									
I. G. Farbenind.	130.	130.75									
da. Bonds	118.	118.									
Kalochwerke	36.	36.									
Keit Sect.	—	—									
Keit & Gullenaum	—	47.									
Frankfurter Hof	—	—									
Gesling & Co.	—	—									
Geleisenkreuzen	55.25	55.75									
Gesförel	80.50	—									
Goldschmidt, Th.	41.50	—									
Grimmer Masch.	22.50	22.									
Grün & Hillinger	—	123.									
Hanf. Pfläsen	33.	33.									
Harpener	94.50	93.50									
Hess. Kempf, St.	—	—									
Hess. Hercules	61.50	62.									
Hindr. Aufferm.	—	—									
Hirsch Kupfer	8.	8.									
Hochtief	96.50	97.									
Holzmann, Phll.	52.25	53.25									
Ilag Bergbau	181.	—									
Ilag Entangen	—	—									
Jungbans, Gebr.	—	—									
Kal. Ascherleben	—	122.50									
Kalichemie	84.50	84.									
Klein, Seb. & B.	42.	40.50									
Klöcknerwerke	49.	50.									
Knorr Heildronn	176.	179.									
Konserven Braun	50.	50.									
Kraus & Co., Lok.	—	—									
Lahmeyer & Co.	—	121.50									
Laurahütte	14.25	14.									
Lechwerke	80.50	—									
Mainkratwerke	63.25	63.25									
Mainzer Akt.-Br.	—	74.									
Mannesmann	60.	60.25									
Mansfeld. Bergb.	19.50	20.									
Metallges.	36.	36.50									
Mig Mühlent.	34.	34.									
Mosau	36.	—									
Montecatini	—	—									
Motoren Darmst.	38.	38.									
Motoren Eßling.	—	76.									
Nordw. Eßling.	—	—									